

facetten

Januar 2008

Nr. 16

Deutschland
Land der Ideen

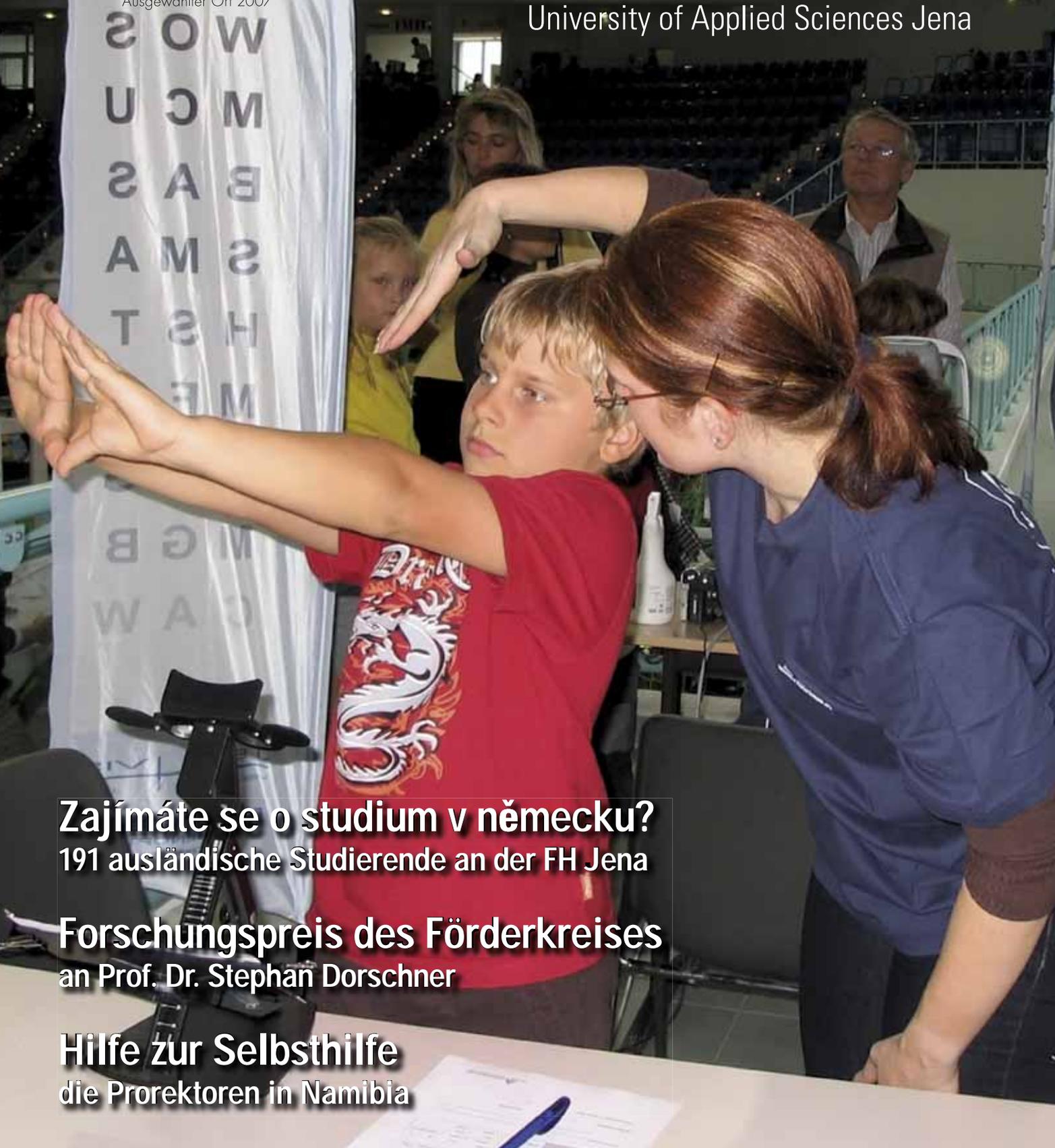


Ausgewählter Ort 2007

Zeitung der



Fachhochschule Jena
University of Applied Sciences Jena



Zajímáte se o studium v německu?

191 ausländische Studierende an der FH Jena

Forschungspreis des Förderkreises

an Prof. Dr. Stephan Dorschner

Hilfe zur Selbsthilfe

die Prorektoren in Namibia

Liebe Leserinnen und Leser,

die Redaktion wünscht Ihnen ein gesundes, erfolgreiches und glückliches Jahr 2008.

In den aktuellen Facetten finden Sie erneut eine große Auswahl an Themen – vielfältig wie der Alltag an unserer Hochschule.

„Studium ich komme!!!“ hieß es zu Beginn des Wintersemesters 2007/2008 für 1.147 neue Studierende. Mit ihnen studieren derzeit 4.951 junge Frauen und Männer in der Fachhochschule Jena. 191 von ihnen sind ausländische Studentinnen und Studenten. Das ist noch keine große Zahl, bedeutet jedoch im Vergleich zum Jahr 2006 einen Anstieg

um 46,92 %. Der erste „Ausländerstammtisch“ in diesem Semester war so gut besucht, dass die Cafeteria fast zu klein wurde.

Netzwerke sind wichtig, auch für die ausländischen Studierenden. Einer, der sie knüpfen hilft, wird in diesem Heft ausführlich vorgestellt: Jiesheng Zhu, als DAAD-Preisträger 2007. Sehr viele Projekte werden von regionalen und überregionalen Netzwerken realisiert, nicht zuletzt auch in unserem Studien- und Arbeitsalltag. Der Tag der Forschung und zahlreiche weitere Veranstaltungen werden beispielsweise durch den Förderkreis der FH Jena kontinuierlich getragen, die MAZet GmbH und die Ernst-Abbe-Stiftung ermöglichen gemeinsam eine Stiftungsprofessur für die Fachhochschule Jena. Und so gibt es viele Beispiele: hervorragende Ab-

schlussarbeiten, prämierte Forschungsprojekte, Preise bei Wettbewerben. Nicht zuletzt zeugt auch eine höchst erfolgreiche 2. Lange Nacht der Wissenschaften von dem aktiven Netzwerk in der Stadt der Wissenschaft 2008.

Netzwerke, Projekte, Preise – und was darüber hinaus ein Semester für Professoren, Mitarbeiter und Studierende einer Hochschule alles mit sich bringt, lesen Sie auf den folgenden 63 Seiten. Mit Nr. 16 halten Sie übrigens die bisher umfangreichste Ausgabe unserer Hochschulzeitung in Ihren Händen. Die Redaktion dankt allen Autoren sehr herzlich für die große Anzahl eingesandter Beiträge.

Sigrid Neef

Anzeige

Anzeige



Liebe Leserinnen und Leser,

für das Jahr 2008 wünsche ich Ihnen sehr viel Gesundheit, Erfolg in Ihrem beruflichen Alltag und persönliches Glück. Ich hoffe, Sie konnten über die Feiertage Ihre Kräfte sammeln, um alle Ihre Vorhaben für das Neue Jahr umzusetzen und zu gestalten.

Die Fachhochschule Jena hat im Jahr 2008 die Umsetzung bedeutender Prozesse vor sich. Mit dem 1. Januar nahm der neue Hochschulrat seine Arbeit auf und löste damit das Kuratorium ab. Allen Kuratoriumsmitgliedern danke ich für das große Vertrauen, das Sie uns in den Jahren der Zusammenarbeit entgegenbrachten. Ihr engagierter und sachkundiger Beistand hat entschieden dazu beigetragen, unsere Position in der Thüringer Hochschullandschaft zu festigen.

Die Fachhochschule Jena hat nach dem Beschluss im Senat bereits am 16.05.2007 dem Thüringer Kultusminister ihre neue Grundordnung, die neue Wahlordnung und die neue Berufungsordnung zur Genehmigung vorgelegt. Die Ordnungen wurden bestätigt und die Grundordnung im Amtsblatt veröffentlicht. Am 12. Dezember 2007 wurden der Senat, der Gleichstellungsbeirat und die Fachbereichsräte auf der Grundlage des Thüringer Hochschulgesetzes neu gewählt. Am 31. Dezember des vergangenen Jahres endete entsprechend dem Thüringer Hochschulgesetz die Amtszeit des letzten Konzils der Fachhochschule Jena.

Etwa 15 Jahre lang hat das Konzil die Entwicklung der Fachhochschule Jena unterstützt und den Senat bei seinen Entscheidungen begleitet. Dabei haben die Mitglieder des Konzils kritisch, aber stets konstruktiv auf die Gewährleistung der akademischen Freiheit, die Unabhängigkeit der Fachbereiche sowie auf die Selbständigkeit von Lehrenden und Studierenden geachtet. An dieser Stelle möchte ich allen Mitgliedern des Konzils und der bisherigen Gremien für Ihre geleistete Arbeit hochachtungsvoll und ebenso herzlich danken. Sie haben wesentlichen Anteil, dass aus der Gründungsinstitution von 1991 unsere anerkannte und drittgrößte Hochschule Thüringens von heute wurde. Dem neuen Senat, dem Gleichstellungsbeirat sowie den Fachbereichsräten wünsche ich alles Gute für den vor uns liegenden Weg. Er beginnt mit der Umsetzung des neuen Hochschulpakts bereits in

diesen Tagen. Die Thüringer Landesregierung setzt in den kommenden vier Jahren Investitionen für Hochschulen, Forschung und Innovation in Höhe von etwa 2,8 Milliarden Euro ein. Der Hochschulpakt II und der Hochschulpakt 2020 ermöglichen uns mehr Flexibilität bei der Mittelbewirtschaftung. Wir haben Planungssicherheit und, mit dem Recht zu eigenen Berufungen, weitgehende Handlungsfreiheit.

Nach der erfolgreichen Umstellung und Akkreditierung müssen sich die neuen Studiengänge nun bewähren, einige Masterstudiengänge starten ab dem Sommersemester 2008. Unsere Studierenden haben die neuen Studienprogramme sehr gut angenommen: mit 4.951 Studentinnen und Studenten kann die Hochschule erneut auf einen Studierendenzuwachs blicken. Ich freue mich über Ihre Entscheidung für ein Studium an der Fachhochschule Jena, liebe Studierende und wünsche Ihnen eine sehr erfolgreiche Studienzeit. Bitte denken Sie daran, dass Sie bei allen Fragen und Problemen jederzeit zur Hochschulleitung kommen können.

In diesem Zusammenhang danke ich allen an der Fertigstellung von Haus 4 beteiligten Kolleginnen und Kollegen: ohne die Einweihung des ersten Segmentes im Oktober 2007 wären uns die Raumprobleme längst über den Kopf gewachsen. Wir hoffen mit Spannung auf den Endspurt, auf die Fertigstellung des 2. Segments und die Einweihung des vollendeten Campus der Fachhochschule Jena im Oktober 2008.

Bis dahin liegen arbeitsreiche Monate vor uns. Ich bin mir sicher, dass unser kleines, aber hochmotiviertes Team von Professorinnen und Professoren sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern alle anstehenden Aufgaben erfolgreich umsetzen wird. Wir haben, gemeinsam mit Freunden und Partnern, allen voran unser unermüdlicher Förderkreis, schon viel erreicht.

Lassen Sie uns weiter daran arbeiten, dass sich Studentinnen und Studenten in unserer Hochschule wohl fühlen, dass sie in der Stadt Jena ein gutes Zuhause finden und dass sie nicht zuletzt erfolgreich in ihr Berufsleben starten können.

*Ihre
Prof. Dr. Gabriele Beibst*

Inhalt:

Hochschule 3

Studium und Lehre 15

Wissenschaftlicher
Nachwuchs..... 19

Alumni 20

Existenzgründung 21

Förderkreis 24

Forschung 25

Neues aus den
Fachbereichen 26

Cluster Jena 48

Internationales 55

Campus 59

Kunst & Kultur 61

Personen & Porträts 62

Veranstaltungskalender 64

Neue Grundordnung an der Fachhochschule Jena

Die Fachhochschule Jena hat nach dem Beschluss im Senat am 16.05.2007 dem Thüringer Kultusminister ihre neue Grundordnung, die neue Wahlordnung und die neue Berufungsordnung zur Genehmigung vorgelegt. Die Grundordnung regelt als Hochschulverfassung die Zusammenarbeit der Professoren, Mitarbeiter und Studenten innerhalb der Hochschule. Die Ordnungen wurden bestätigt und die Grundordnung im Amtsblatt veröffentlicht. Am 12. Dezember 2007 wurden der Senat, der Gleichstellungsbeirat und die Fachbereichsräte auf der Grundlage des neuen Thüringer Hochschulgesetzes neu gewählt.

Abschluss einer Ära

Am 31. Dezember des vergangenen Jahres endete entsprechend dem neuen Thüringer Hochschulgesetz die Amtszeit des letzten Konzils der Fachhochschule Jena.

Dies vor Augen gab Professor Dr. Harald Leitzgen, Vorsitzender des bisher höchsten Gremiums der Hochschule, in dessen letzter Sitzung am 22.11.2007 einen Rechenschaftsbericht über die endende Amtsperiode ab. Im Anschluss fasste er die Entwicklung der Hochschule und den Anteil des Konzils daran mit persönlichen Anmerkungen zusammen.

Nach dem Rückblick auf die Entwicklung der FH Jena, in der „aus einer Baustelle eine lebende und lebendige Hochschule“ wurde, würdigte der Konzilsvorsitzende die an diesem Erfolg Beteiligten. Für den Anteil der Gremien resümierte der scheidende Konzilsvorsitzende: „Das Ministerium hat die Entwicklung gefördert, die Hochschulleitung und der Senat haben die Entwicklung getragen, und das Konzil hat die Entwicklung unterstützt.“

Er habe, so Professor Leitzgen, das Konzil in der Zeit seiner über zehn Jahre währenden Zugehörigkeit zu diesem Gremium niemals destruktiv oder gar als Bremsklotz des Senats erlebt. Das Konzil sei bisweilen zwar ein kritischer Begleiter gewesen. Es habe vor allem aber stets darauf geachtet, „dass



Sichtlich bewegt dankte die Rektorin dem scheidenden Konzilsvorsitzenden für die geleistete Gremienarbeit und für seine beeindruckenden Abschlussworte. Foto: Tilche

die akademische Freiheit, die Unabhängigkeit der Fachbereiche, die Selbständigkeit der Lehrenden wie der Studierenden gewährleistet ist.“

Abschließend sprach Professor Leitzgen die Hoffnung aus: „Und wir dürfen uns wünschen, dass die, die nach uns kommen, die gleiche Loyalität zur Hochschule und den gleichen Respekt vor der akademischen Freiheit zeigen werden.“

Gemessen an dem sich anschließenden nachhaltigen Beifall sprach er stellvertretend für alle Anwesenden.

mt

Anzeige

Wozu Verwaltung?

Referat 4

Können Sie sich unsere Hochschule in dieser Jahreszeit ungeheizt und ohne Strom vorstellen, zudem ungeschützt für jedenmann zugänglich? Wie jedes unbewohnte Gebäude würde auch unsere Hochschule schnell einen verwahrlosten Eindruck machen. Die kontinuierliche Pflege und Wartung unserer Gebäude nehmen wir als selbstverständlich hin und greifen sofort zum Hörer, um beim Referat 4 die umgehende Beseitigung von Mängeln einzu fordern.

Das Referat 4 verantwortete im Jahr 2006 mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unter der Leitung von Herrn Hühn einen Verbrauch von 2,23 Mio. €. Das waren 61 Prozent der Sachausgaben unseres Haushaltsbudgets. Zum Vergleich standen im gleichen Jahr unserer Bibliothek 0,25 Mio. € für Neuerwerbungen und Zeitschriftenabonnements zur Verfügung.

Hauptsächlich reinigen und warten die Kollegen die Entwässerungsleitungen, Reinigungsschächte, Schlammfänger, Toiletten-, Sanitär- und Außenanlagen, hinzu kommen die Entsorgung mit dem Abfallzwischenlager und teilweise der Winterdienst. Unterstützung erhalten Sie hierbei je nach Verfügbarkeit durch Herrn Loseries und Herrn Zimmer. Während Herr Loseries unsere Audio-Video-technik in den Hörsälen und Seminarräumen pflegt und repariert, ist Herr Zimmer als unser Berufskraftfahrer auch für die Verkehrssicherheit und Sauberkeit unserer Fahrzeuge verantwortlich. Als zweiter Kraftfahrer steht uns erforderlichenfalls Herr Küster zur Verfügung. Die Planung des Fahrdienstes erfolgt durch Frau Gordalla und Herrn Krauß.

Zur ungeplanten Arbeit unserer Hausmeister Blumenstein, Liebl und Wenzel gehörten kürzlich bei ihren abendlichen Kontrolltätigkeiten auch die Jagd nach Skateboardfahrern in unseren langen Fluren oder das Aufsammeln meterlanger Toilettenpapierschlangen aus den Grünanlagen, von Jugendlichen aus unseren Toiletten hinausgeworfen. Diese wurden zwar wiederholt gesehen, aber leider nicht gefasst.

Pro Jahr kommen ca. 200 spontane Anforderungen zur Störungsbeseitigung auf das Referat zu. Um operativ jederzeit handlungsfähig zu sein, arbeiten unsere drei Hausmeister als einzige Beschäftigte unserer Hochschule im Zwei-Schicht-System. Hinzu kommt der Wochenenddienst, weswegen dieser Arbeitsbereich die meisten Mehrarbeitsstunden geltend macht, die vor allem in der vorlesungsfreien Zeit auszugleichen sind. Zur Wartung der Haustechnik sind derzeit 47 Firmen unter Vertrag genommen worden, die gleichfalls zu betreuen sind. Für die Unterhaltsreinigung sind 3 weitere Firmen vertraglich gebunden, für die Glasreinigung kommen noch 2 andere hinzu, 3 Firmen kümmern

sich zudem um die Pflege und Wartung der Außenanlagen und Parkflächen.

Da unsere Hochschule über staatliche Steuermittel grundfinanziert ist, hat sie bei der Auftragsvergabe die rechtlichen Regelungen für den öffentlichen Dienst zu befolgen, hier die VO/L und VO/B. Alle Dienstleistungen sind öffentlich auszuschreiben, die eingegangenen Angebote sind zu vergleichen, bevor das wirtschaftlichste Angebot dann den Zuschlag erhalten kann. Das muss zwar nicht das preiswerteste sein, nur bedarf es einer fundierten Begründung, wenn dieses nicht den Auftrag erhält. Jeder Anbieter hat bekanntlich das Recht, jede Entscheidung durch die Vergabestelle bei der Landesregierung überprüfen zu lassen. Eine interessante Alternative hierzu scheint die Verfahrensweise in Österreich zu sein, das billigste Angebot immer auszuwählen und erst dem zweitbilligsten Anbieter den Zuschlag zu erteilen. Das könnte vielleicht dem gnadenlosen Lohndumping im Dienstleistungsbereich einen Riegel vorschieben. Auf den Schultern von Herrn Hühn, Herrn Krauß, Herrn Wilczkowski und Herrn Küster liegt im wesentlichen der Verwaltungsaufwand mit der Erarbeitung der Leistungsverzeichnisse und der Verträge sowie mit der Kontrolle und Beaufsichtigung der Arbeiten. Sie haben zudem die Verantwortung für alle technischen Anlagen und Einrichtungen. Hierzu gehören die Anlagen der Heizungs-, Klima-, Lüftungs-, Sanitär-, Regelungs- und Elektrotechnik sowie für Aufzüge, Druckluft-, Strom- und Gasversorgung. Diese Mitarbeiter sichern auch die Bereitschaftsdienste in der Nacht und am Wochenende ab. Ein großer Teil der Anlagen wird über die Gebäudeleittechnik gesteuert, um Energiekosten einsparen zu können.

Die Kontrolle der Betriebskosten für Fernwärme, Gas, Wasser, Abwasser, Elektroenergie, Bewachung, Reinigung, Entsorgung und sonstige Hausbewirtschaftungskosten obliegt Frau Gordalla. Sie ist auch die ordnende Hand für unsere Telefonanlage, verwaltet die Telefonnummern und Gebührenabrechnung, sowie die Bau- und Liegenschaftsdaten. Unsere Hochschule hat das Glück, am Ende des Jahres über einen vollständig grundsanierten Gebäudebestand verfügen zu können. Die erste Teilgrundsaniierung wurde 1999 im Haus 3 abgeschlossen, vor 8 Jahren. Damit wird auch für unsere Hochschule das Problem des Bauunterhaltes, die Pflege unserer Gebäude, zunehmend bedeutsam, kürzlich erkennbar am Wassereintrich durch das Dach von Haus 3. Über kleine Bauunterhaltungsmaßnahmen dürfen wir eigenverantwortlich entscheiden, das sind derzeit ca. 70 Aufträge jährlich. Vor einer Auftragserteilung sind die Mängel zu erfassen, die Leistungsverzeichnisse zu erstellen und der Auftrag öffentlich auszuschreiben. Nach Vertragsabschluss sind die Baumaßnahmen zu

überwachen und die Rechnungen zu prüfen. Über größere Bauunterhaltungsmaßnahmen entscheidet zwar das Staatsbauamt, die Verwaltungstätigkeit bis hin zur Rechnungsprüfung bleibt für das Referat 4 die gleiche. Zur Erledigung all dieser Arbeiten ist Frau Münster im Sekretariat mit ihrer ordnenden Hand eine tatkräftige Unterstützung. Da die Haushaltsansätze des Landes für Bauunterhaltungsmaßnahmen nicht steigen, wohl aber die Kosten, können zusätzliche finanzielle Belastungen für unsere Hochschule zukünftig erwartet werden. Das Referat 4 verantwortet auch die Sicherheit in unseren Gebäuden. Herr Kindler sichert mit Unterstützung von Frau Böhm vom SZI die Objektüberwachung und die Einlasskontrolle/Zugangsberechtigung. Er ist zuständig für die Schließanlagen, Brandwarn- und -meldanlagen sowie für die Überwachungskameras. Herr Kindler prüft auch regelmäßig die ortsveränderlichen Elektrogeräte und verwaltet zudem die Handkasse. Diese einzige Barauszahlungsstelle unserer Hochschule muss organisatorisch und funktionell getrennt vom Haushaltsreferat geführt werden. Was wäre das Referat 4 ohne unsere Poststelle? Herr Schönau hat im vergangenen Jahr 53.352 Briefe und 200 Pakete versandt. In Empfang nehmen musste er in der gleichen Zeit ca. 30 kg Briefe und 25 Pakete pro Tag (!), darunter war bestimmt etliches überflüssiges Werbematerial.

Angesichts der Fülle dieser Arbeitsaufgaben und der knappen Personaldecke wünschen wir unseren Kolleginnen und Kollegen im Referat 4 weiterhin eine gute Gesundheit. Auch für sie gilt, wie auch für die anderen Arbeitsbereiche unserer Hochschule, dass ein Dienst nach Vorschrift ihrerseits unsere Hochschule arbeitsunfähig machen würde. Für ihre stete Arbeitsbereitschaft sei Ihnen daher sehr gedankt.

*Dr. Theodor Peschke
Fotos: Neef*

PS: Die kurfürstliche Bibliothek wurde 1549 in Jena nicht im Karmeliterkloster (Engelplatz) untergebracht, sondern im Dominikanerkloster (Kollegienhof). Die Wittenberger Kapitulation wird heute auf den 19. Mai 1547 datiert, in älteren Quellen auch auf den 17. oder 18. Mai 1547. Meine Gratulation gilt Frau Köhler. Wer ist jetzt der/die findige Leser/in?



Erkundungen in Thalbürgel

Deutschland Land der Ideen



Ausgewählter Ort 2007

Am 12. Mai 2007 erkundeten Studierende der FH Jena die Benediktiner-Klosterkirche Thalbürgel. Im 6. Workshop des Projektes BEGEGNUNGEN erlebten die Mitwirkenden nicht nur um die benediktinische Baukunst, sondern auch Atmosphäre und Klang des Ortes. Ebenfalls auf dem Programm stand die Konzertsommereröffnung mit Kantaten von Johann Sebastian Bach.

Ermöglicht wurden diese Erfahrungen durch das gemeinsame Projekt der Fachhochschule Jena und der Jenoptik AG. Einmal im Semester blicken die Studierenden über ihr jeweiliges Studienfach hinaus und setzen sich mit Schnittpunkten von Kultur, Technik und Wirtschaft auseinander. Die Jenoptik AG ermöglicht dabei den Zugang zu ihren kulturellen Sponsoringprojekten. Die Workshopteilnehmer erleben Kommunikation, Individualität und Teamarbeit als Kriterien, die Voraussetzungen für Produkt- und Lebensqualität schaffen.

Das Projekt BEGEGNUNGEN gehörte zu den drei ausgewählten Jenaer "Orten im Land der Ideen" im Jahr 2007. Über die Preisverleihung "Ort im Land der Ideen" am 6. Dezember 2007 in der Fachhochschule Jena und den 7. Workshop berichtet die nächste Ausgabe der facetten. sn



Foto: Neef

Neu: Career Service

Career Service – Die Brücke zwischen Hochschule und Unternehmen

Austausch
mit der
Berufspraxis

Veranstaltungen
zu aktuellen
Themen der
Berufswelt

Seminare/
Coachings/
Trainings

Individuelle
Karriere-
beratung

Im November 2007 startete das Prorektorat für Studium und Lehre den Aufbau eines Career Service an der Fachhochschule Jena.

Das Angebot zielt auf die Zusammenarbeit interner Kooperationspartner (zentrale Einrichtungen wie die Studienberatung, den Fachbereichen, den Praxisämtern u.a.) und externer Partner aus der Wirtschaft, aus Instituten, Trägern und Verbänden. Der Career Service als Schnittstelle zwischen Bildung und Beschäftigung versteht sich als Dienstleistungseinrichtung für die Studierenden, die Fachbereiche und für Unternehmen.

Das zentrale Anliegen besteht aus vier Säulen:

Beratungstermine werden individuell vereinbart.

Ansprechpartnerin:
Jana Kuderna
jana.kuderna@fh-jena.de

Anzeige

Stiftungsprofessur für die Fachhochschule Jena



Von links: der Kultusminister des Landes Thüringen, Prof. Dr. Jens Goebel, Prof. Dr. Gabriele Beibst und Dr. Fred Grunert, Geschäftsführer der MAZeT GmbH,

Foto: Jena TV, Döpel
Die Redaktion dankt für die freundliche Genehmigung der Veröffentlichung.

Am 18. Juni 2007 überreichte der Kultusminister des Landes Thüringen, Prof. Dr. Jens Goebel, im Namen der Ernst-Abbe-Stiftung Jena gemeinsam mit Dr. Fred Grunert, Geschäftsführer der MAZeT GmbH, die Stiftungsprofessur „Mixed Signal and Optoelectronics Sensor IC-Design“ an die Fachhochschule Jena.

Die Stiftungsprofessur wird von der Ernst-Abbe-Stiftung sowie der MAZeT GmbH und ihren Gesellschaftern Dr. Johannes Heidenhain GmbH und Phoenix Contact GmbH für fünf Jahre finanziert. Der Kultusminister betonte in seiner Eröffnung die Bedeutung dieses großen Engagements. Für die Fachhochschule Jena ist dies die dritte Stiftungsprofessur. Die Rektorin der Fachhochschule Jena, Prof. Dr. Gabriele Beibst dankte beiden Stiftern, der Ernst-Abbe-Stiftung und der MAZeT GmbH im Namen der Hochschule und insbesondere des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik.

Für den Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik ist die Stiftungsprofessur eine Anerkennung für die bisherigen guten Ergebnisse in der Lehre und die hervorragende Zusammenarbeit mit der MAZeT GmbH wie mit der Ernst-Abbe-Stiftung. Die Professur wird zur weiteren Profilierung der Bachelor-Studiengänge Elektrotechnik/Automatisierungstechnik, Kommunikations- und Medientechnik

sowie Technische Informatik beitragen. In großem Maße wird auch der neue Masterstudiengang „System Design“ profitieren. Die Inhalte der neuen Professur werden unter anderem auf dem Gebiet des Entwurfs von Schaltkreisen, die sowohl analoge als auch digitale Komponenten enthalten, liegen. Ein besonderer Schwerpunkt soll dabei die Anwendung solcher Schaltkreise in der Optoelektronik sein.

Die Besetzung der Stelle erfolgt im Verlauf des Wintersemesters 2007/2008. Weiterhin ist die Einrichtung eines Institutes, bezogen auf die enge Zusammenarbeit mit der Industrie sowie mit Forschung und Entwicklung auf diesem Gebiet, eingeplant. Die Stiftungsprofessur ermöglicht auf einem modernen und für innovative Unternehmen der Region wichtigen Gebiet hochwertige Angebote für die Ausbildung der Studenten sowie für die Forschung und Entwicklung. Darüber hinaus wird auch das Weiterbildungsangebot erheblich ergänzt.

Nicht zuletzt wird mit der Einrichtung der Stiftungsprofessur „Mixed Signal and Optoelectronic Sensor IC-Design“ die Zusammenarbeit mit den Unternehmen der Region, dem Cluster Jena, weiter intensiviert.

sn

Feierliche Immatrikulation im WS 2007/2008

Am 11. Oktober 2007 wurden die neuen Studierenden der Fachhochschule Jena im Jenaer Volkshaus feierlich begrüßt. Zur Feierlichen Immatrikulation kamen zahlreiche Studierende mit ihren Familien sowie Gäste aus Politik, Wirtschaft und Kultur. Im Anschluss lud der Studentenrat alle Gäste auf den Vorplatz des Volkshauses ein.

Anlässlich der Feierlichen Immatrikulation 2007 wurden Preise und Auszeichnungen an beste Studierende vergeben. Ein Stipendium des Förderkreises für den besten Abschluss nach dem 3. Semester erhielten:

Holger Kley, Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie, Studiengang Pharma-Biotechnologie, Claudia Hasse, Fachbereich Betriebswirtschaft, Studiengang Betriebswirtschaft, Jin Xin, Fachbereich SciTec, Studiengang LOT Master, als bester ausländischer Studierender.

Mit dem Preis des DAAD wurde Jiesheg Zhu (China), Fachbereich Maschinenbau, ausgezeichnet, siehe auch Interview Seite 7.

Den Preis der Stadtwerke für die „Beste Diplomarbeit auf dem Gebiet der Elektrotechnik“ erhielt André Tettenborn für seine Diplomarbeit „Development of algorithms for the evaluation of brake noise and implementation on a dynamometer“.

Im Sommer 2007 hatten sich erstmals 4.381 Jugendliche für ein Studium an der FH Jena beworben. Nach diesem Ansturm war die Spannung zu den Einschreibungen natürlich groß. Umso größer war die Freude über 1.147 Studienanfänger und „Ersties“, die seit dem aktuellen Wintersemester die studentischen Reihen an der Carl-Zeiss-Promenade verstärken.

Derzeit studieren 4.951 Studentinnen und Studenten in der Fachhochschule Jena. Damit ist die FH Jena kontinuierlich die größte Fachhochschule und drittgrößte Hochschule im Freistaat Thüringen.

sn

Anzeige

Der DAAD-Preisträger 2007

Jiesheng Zhu studiert seit dem Wintersemester 2004/2005 Maschinenbau an der FH Jena. Der erste chinesische Diplomand unserer Hochschule und erste ausländische Studierende im Masterstudiengang Maschinenbau wurde zur Feierlichen Immatrikulation am 11. Oktober 2007 mit dem „DAAD-Preis für hervorragende Leistungen eines ausländischen Studierenden“ ausgezeichnet. Die Redaktion traf Jiesheng Zhu kurz vor seiner Abreise aus Jena:

Jiesheng Zhu, Du bist momentan...

Ich bin für sechs Monate in Stuttgart, bei der Daimler AG. Dort schreibe ich meine Masterarbeit über neue alternative Energien, über die Umwandlung chemischer Energie in elektrische Energie.

Deine Diplomarbeit schriebst Du über: „Anwendungsgerechte Realisierung künstlicher Intelligenz an einem Humanoidroboter“. Wie bist Du auf dieses Thema gekommen?

Ich habe im Labor von Prof. Laumann mein Praktikum gemacht und für Industrieroboter ein Programm geschrieben. Im April 2006 besuchte ich in Hannover die CeBIT, dort gab es viele Intelligenzroboter, das gefiel mir sehr gut. Da dachte ich, wieso kann ich nicht auch einen Roboter erfinden! Ich fragte Prof. Laumann, ob ich einen selbständigen Roboter entwickeln dürfe. Glücklicherweise hat er gesagt: „Gut, wenn Du schon eine Vorstellung hast, dann kannst Du anfangen.“ Dann fing ich an und habe programmiert und jetzt kann das kleine Ding Fußball spielen... (lacht)

Warum bis Du zum Studium nach Jena gegangen?

Es gibt ein Austauschprogramm zwischen der Fachhochschule Jena und meiner damaligen Universität, dem Beijing Institute of Machinery. Ich hatte dort schon als Bachelor graduiert, dann kam der damalige Dekan des FB Maschinenbau der FH Jena, Prof. Lochmann, nach Peking. Nach einer fachlichen und einer Sprachprüfung kam ich 2004 als Austauschstudent gemeinsam mit einem Kommilitonen nach Jena.



Foto: Mehlhorn-Komlóssy

Hast Du Dich schnell eingelebt?

Die ersten Monate waren ziemlich schrecklich, ich hatte vorher nur sechs Monate deutsch gelernt und die deutsche Sprache ist nun mal eine schwere Sprache. Nach einem halben Jahr hauptsächlich mit Sprachunterricht habe ich dann im Direktstudium Maschinenbau studiert.

Bist Du mit den Bedingungen im Studium, mit der Ausstattung und den Professoren zufrieden?

Ja, das ist super, Jena ist eine fantastische Stadt zum Studieren! Die Professoren sind sehr freundlich zu den Studenten und hochqualifiziert. Ich finde es sehr gut. Ein Vergleich zwischen den Universitäten ist schwierig, da sind die Kulturen zu verschieden. In China gibt es so viele Studenten, darunter leidet ein wenig die Lehrqualität, die Professoren können sich nicht persönlich um die Studenten kümmern. In China gibt es an der Uni auch mehr Theorie, wir hatten sehr viele Vorlesungen, aber kein Praktikum. In Deutschland, besonders an den Fachhochschulen, liegt der Schwerpunkt in den Praktika, in der praktischen Arbeit. Das ist meiner Meinung nach besser.

Fällt Dir etwas ein, was besser laufen könnte?

Na ja, die Bürokratie gefällt mir nicht so gut. Wenn man mal ein Praktikum machen möchte oder sich

irgendwo bewerben will, muss man so viele Formulare ausfüllen! Das macht keinen Spaß, aber ich glaube, das macht ordentlich...

Du hast den DAAD-Preis für hervorragende akademische Leistungen und bemerkenswertes gesellschaftliches Engagement erhalten. Worin besteht Dein gesellschaftliches Engagement?

Vor allem nach meiner Ankunft in Deutschland habe ich anderen, nachkommenden chinesischen Studenten geholfen, sich einzuarbeiten und sich im Leben in Deutschland zurechtzufinden.

Wie eng sind Deine Kontakte zu deutschen Studierenden?

Ich habe viele deutsche Freunde, vor allem durch meinen Basketballverein. Ich habe einen sehr guten deutschen Freund, der eine Zeitlang in Shanghai bei VW gearbeitet hat. Er hat mir viel geholfen, als ich in Deutschland angekommen bin. Chinesische Freunde habe ich natürlich auch.

Und Dein Eindruck von Deutschland?

Deutschland ist ein sehr schönes, umweltfreundliches Land, ich fühle mich wohl hier. In China steht Deutschland für Autos, Fußball und Bier. Ich finde, ein bisschen stimmt das. Man kann sich aber daran gewöhnen, jeder muss eben einen Weg finden, sein Leben zu genießen. Negativ finde ich die Nazis, mit denen hatte ich selber schon einige Probleme.

Hast Du manchmal Heimweh?

Ja. Seitdem ich in Deutschland bin, war ich noch nicht wieder zu Hause.

Welche Pläne hast Du für die Zeit nach dem Studium?

Nach meiner Masterarbeit möchte ich eine Promotionsstelle suchen. Ob ich nach meiner Promotion in Deutschland bleibe, darüber habe ich noch nicht so nachgedacht. Auf jeden Fall werde ich nach der Fertigstellung meiner Masterarbeit erst einmal nach Hause fahren. Meine Eltern sagen immer: Du musst mal wieder kommen, Du erkennst Peking gar nicht mehr!

Interview: amk

Anzeige

Einweihung des ersten Segmentes von Haus 4

Am 17. Oktober 2007 wurde das erste Segment von Haus 4 der Fachhochschule Jena feierlich eingeweiht. Auf etwa 4.500 m² stehen 43 neue Speziallabore sowie Seminarräume und Arbeitsflächen für die ingenieurwissenschaftlichen Fachbereiche Maschinenbau, Medizintechnik und Biotechnologie sowie SciTec zur Verfügung.

Gastredner der Festveranstaltung waren der Thüringer Minister für Bau und Verkehr, Andreas Trautvetter und Prof. Dr. Walter Bauer-Wabnegg, Staatssekretär im Thüringer Kultusministerium. Im Anschluss lud der Förderkreis der Fachhochschule Jena zu seinem Jahresempfang.

Mit der Förderzusage von 6,9 Mio € war im November 2004 die positive Entscheidung für den Abschluss des Campusprojektes der FH Jena gefallen. Seit dem Jahr 2005 entsteht aus der ehemaligen Werkhalle 4 auf einer Fläche von 8.830 m² das letzte der fünf Gebäude der Fachhochschule an der Jenaer Carl-Zeiss-Promenade. Die Gesamtbaukosten des 2. Bauabschnitts liegen in Höhe von 32,7 Mio. €. Mit dem geplanten Abschluss der Sanierung von Haus 4 im Herbst dieses Jahres wird die FH Jena über einen geschlossenen Campus verfügen.

sn



Informationen im Überblick:

Haus 4 – zu realisierende Hauptnutzfläche:	8.830 m ²
davon 1. Segment:	4.500 m ²
Gesamtbaukosten:	32,7 Mio €

Räumlichkeiten Segment 1:	43 Labore
	5 Seminarräume
	31 Büros

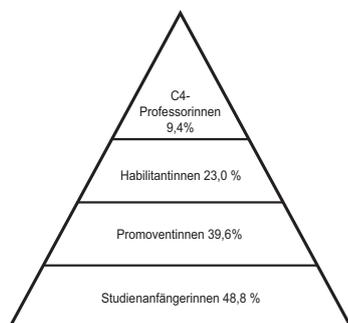


Wozu braucht die FH Jena eine Gleichstellungsbeauftragte?

Nach dem Grundgesetz der BRD sind Frauen und Männer gleichberechtigt. Der Staat verpflichtet sich zur „Förderung der tatsächlichen Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin“.

Gleichstellung und Chancengleichheit in unserer Gesellschaft

Eine genauere Betrachtung der realen Verhältnisse in unserem Land zeigt jedoch an vielen Stellen ein etwas anderes Bild, z.B. bei den Frauenanteilen



Frauenanteile (Angaben des Statistischen Bundesamtes, 2006)

auf den verschiedenen Ebenen des Wissenschaftssystems. Sind unter den Abiturienten eines Jahrgangs und auch bei den Studienanfängern noch ca. die Hälfte weiblich, und waren z.B. 2006 bei den Absolventen 49,5% Frauen vertreten, so nimmt der Frauenanteil in den nachfolgenden Ebenen drastisch ab: 39,6% Promoventinnen, 23,0% Habilitantinnen, 9,4% C4-Professorinnen (Angaben des Statistischen Bundesamtes, 2006).

Diese „Pyramiden“-Verteilung hat sicherlich verschiedene Gründe: so sind z.B. nach wie vor die Frauen überwiegend diejenigen, die sich für Familienarbeit, Kindererziehung, Pflegeaufgaben in der Familie verantwortlich fühlen. Daher sind sie eher als ihre männlichen Mitstreiter bereit, zugunsten der Familie auf eine steile berufliche Karriere zu verzichten. Andererseits ist es aber auch für Frauen manchmal schwieriger, sich bei der Besetzung verantwortungsvoller, leitender Positionen gegen ihre männlichen Mitbewerber durchzusetzen.

Frauenanteile an der FH Jena

Betrachtet man die Frauenanteile unter den Studienanfängern in den einzelnen Studiengängen an der

FH Jena, fallen auch große Unterschiede auf (Abb. 2): Fachbereiche mit hohen Frauenanteilen sind SW, BW und MT/BT. Einige Studiengänge in den ingenieurtechnischen Studiengängen (MB, FT, PT) haben hingegen sehr geringe Frauenanteile, andere Studiengänge (LOT, UT, WI) starten mit „moderaten“ Frauenanteilen.

Auch für diese Unterschiede muss man nach Gründen bzw. Wegen zur Abhilfe suchen. So wäre es sicher lohnenswert, innerhalb der Fachbereiche zu überlegen, ob die Studiengänge mit geringen Frauenanteilen evtl. Chancen zur Gewinnung von Frauen verschonen, weil sie für Frauen und Männer nicht als „gleich gut studierbar“ erscheinen oder für Frauen die Einsatzchancen nach dem Studium nicht deutlich genug erkennbar sind. Vielleicht könnte man hier durch eine Intensivierung bzw. eine gezielte Veränderung in der Werbe- und Informationsstrategie Mädchen stärker dazu motivieren, ein solches Studium anzutreten, indem man z.B. die Anwendbarkeit des zu erlernenden theoretischen und technischen Wissens oder die Chancen auf dem Arbeitsmarkt deutlicher herausstellt (Stichwort: „Gender in der Lehre“). Solche Strategien könnten das vorhandene weibliche Potenzial unter den Abiturienten zukünftig besser nutzen, was gerade im

Hinblick auf die „geburtenschwachen“ Jahrgänge, die jetzt die Hochschulen erreichen, immer wichtiger werden wird.

Was kann die Gleichstellungsbeauftragte an der FH konkret bewirken?

Für alle Aspekte, die in Zusammenhang mit der Gleichberechtigung der Geschlechter stehen, ist die Gleichstellungsbeauftragte Ansprechpartnerin. Sie hat grundsätzlich die Aufgabe, sich für die Gleichstellung der Frauen und Männer in den jeweiligen Bereichen einzusetzen und auf deren tatsächliche Chancengleichheit hinzuwirken. Diese Position ist eine Wahlfunktion, sie wird entsprechend des neuen Thüringer Hochschulgesetzes jeweils für 3 Jahre besetzt, die Inhaberin dieser Position kann wiedergewählt werden.

Zur Unterstützung der Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten (auf welche ich noch genauer eingehen werde) soll die Hochschule einen Gleichstellungsbeirat etablieren (dem auch Männer angehören dürfen!). Dieser Beirat soll aus 2 ProfessorInnen, 2 MitarbeiterInnen und 2 StudentInnen bestehen. Neuerdings darf der Beirat sowohl von Frauen als auch von Männern gewählt werden, was eine Legitimierung des Beirats durch ALLE Mitglieder der Hochschule ermöglicht. Studentische Mitglieder im Beirat werden für je 1 Jahr gewählt. Der Gleichstellungsbeirat schlägt aus seinem Kreis eine Kandidatin für die Position der Gleichstellungsbeauftragten vor, die dann durch den Senat gewählt wird.

Wichtige Tätigkeitsfelder sind die Kontrolle der Chancengleichheit von Frauen und Männern in Stellenbesetzungs- und Berufungsverfahren sowie die Unterstützung der Nachwuchsgewinnung. In den Stellenbesetzungs- und Berufungsverfahren hat die Gleichstellungsbeauftragte oder ihr(e) Stellvertreter(in) das Recht zur gezielten Information von geeigneten Kandidatinnen über die ausgeschriebene Stelle, das Recht zur Einsichtnahme in alle Bewerbungsunterlagen, das Recht zur Teilnahme an den Vorstellungsgesprächen und Probevorlesungen der Kandidaten und das Recht zur Teilnahme an allen Sitzungen der Berufungs- und Stellenbesetzungskommissionen. Sie achtet darauf, dass die weiblichen Bewerber die gleichen Chancen bei der Auswahl haben und in keiner Phase des Verfahrens benachteiligt werden. Ist das Auswahlverfahren abgeschlossen und eine Rangliste der geeigneten Kandidaten erstellt, gibt die Gleich-

stellungsbeauftragte eine schriftliche Stellungnahme zum Ablauf des Verfahrens und zur Auswahl der Kandidaten ab, dieses fließt in die Entscheidung über die endgültige Besetzung der Stelle mit ein. Im Jahr 2007 habe ich insgesamt 7 Stellenbesetzungs- und 6 Berufungsverfahren begleitet.

Zu den Tätigkeiten im Bereich Nachwuchsgewinnung gehört unter anderem die Koordinierung der Aktivitäten der Fachhochschule zum Girl's Day. Der Girl's Day findet bundesweit jährlich im April statt und ermöglicht Schülerinnen der Klassen 5-12 einen Blick in die Arbeit von Institutionen, Unternehmen usw. Die FH Jena beteiligt sich seit mehreren Jahren mit Erfolg am Girl's Day. Mehrere Fachbereiche bereiten Veranstaltungen, Führungen und Experimente vor und informieren über Studieninhalte, Berufschancen, aber auch über das Leben und Arbeiten an einer Hochschule. Die vielfältigen Angebote an der FH zu diesem Anlass werden von mir als Gleichstellungsbeauftragte in enger Kooperation mit der Zentralen Studienberatung (vertreten durch Frau Jauk) koordiniert, zudem übernehmen wir im Vorfeld die Werbung an den Schulen direkt und über die Internetplattform www.girls-day.de, sowie die Begrüßung und Führung der Schülerinnen an der Hochschule. Am Girl's Day 2007 an der FH Jena nahmen über 70 Schülerinnen aus Jena, dem Landkreis und aus weiteren Thüringer Städten teil. Das Feedback der Schülerinnen war auch 2007 ein deutlich positives, sie waren beeindruckt von der modernen Ausstattung unserer Hochschule, waren interessiert an den Studieninhalten, und so manche von ihnen könnten sich ein Studium an der FH Jena vorstellen.

Neben der Arbeit in den Stellenbesetzungs- und Berufungsverfahren und auf dem Gebiet der Nachwuchsgewinnung stehe ich in meiner Funktion als Gleichstellungsbeauftragte aber auch für viele Fragen und Probleme beratend und unterstützend zur Verfügung. Dabei geht es z.B. um Fragen der individuellen Studien- und Prüfungsplanung (z.B. bei Studierenden mit Kind) oder um die Verbesserung



von Studien- und Arbeitsbedingungen (Thema „Mobbing“ oder „Kinderbetreuung“).

Ich unterstütze auch die Bemühungen der FH, familienfreundlicher zu werden. Ein positives Ergebnis auf diesem Weg ist die Einrichtung eines Wickel- und Stillraumes (Raum 03.-1.13) Anfang 2007. Der Schlüssel für diesen Raum ist für Interessenten (Mütter, Väter mit Kind, Schwangere) an der Rezeption im Haus 2 hinterlegt. Darüber hinaus pflege ich einen engen Kontakt zum „Zentrum für Familien und Alleinerziehende e.V.“ zur Vermittlung von Kinderbetreuungsangeboten. Außerdem möchte ich noch die Erstellung und regelmäßige Aktualisierung des Frauenförderplans der FH Jena erwähnen, in welche ich stark involviert bin. Dabei geht es um die Festlegung konkreter Maßnahmen der Hochschule für die Gleichstellung von Frau und Mann und deren regelmäßige Überprüfung.

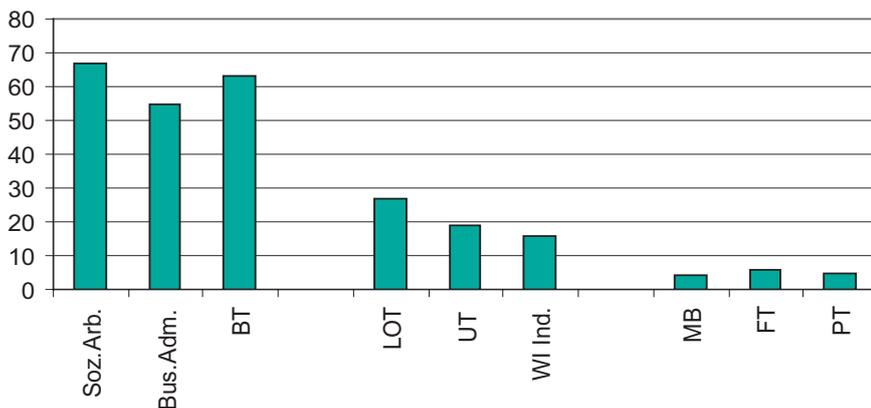
Gleichstellungsbeauftragte der FH Jena bin ich nun seit 2004. Ich pflege intensive Kontakte zu den Gleichstellungsbeauftragten der anderen Thüringer Hochschulen – wir arbeiten als „Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten Thüringer Hochschulen (LAKOF)“ eng zusammen und stehen in regelmäßigem Erfahrungsaustausch. Für das umfangreiche Tätigkeitsfeld „Gleichstellung“ an der FH Jena benötige ich jedoch unbedingt personelle Unterstützung. Ein funktionierender Gleichstellungsbeirat als Zentrum der Aktivitäten für die Gleichstellung und die Chancengleichheit von Frau und Mann an der FH Jena ist dabei ein anzustrebendes Ziel.

Welche positiven Ergebnisse dabei erzielbar sind, habe ich versucht zu verdeutlichen. Ich würde mich sehr freuen, wenn mich Kolleginnen und Kollegen, aber auch Studentinnen und Studenten, bei meiner Arbeit unterstützen würden. Denkbar wäre die Mitarbeit im Beirat, oder als studentische Hilfskraft. Damit könnten die vielfältigen Aufgaben zukünftig mit der gebotenen Intensität erfüllt werden. Gern berate ich über die vielfältigen Aufgaben im Einzelnen.

Dr. Carola Wicher

Foto: FB SciTec

Sprechzeiten im Wintersemester 2007/08:
Dienstag 11.00 – 13.00 Uhr oder nach Vereinbarung,
Raum: 01.00.07, Tel.: (03641) 205-437
E-Mail: Carola.Wicher@fh-jena.de



Studienanfängerzahlen für einige Bachelor-Studiengänge zum WS 2006/07

Ein Beispiel: das X-Modell

Am 6. Juni 2007 unterzeichneten die Rektoren der TU Ilmenau und der Fachhochschule Jena, Prof. Dr. Peter Scharff und Prof. Dr. Gabriele Beibst, im Beisein des Kultusministers des Landes Thüringen, Prof. Dr. Jens Goebel, eine Rahmenvereinbarung für eine zukünftige Zusammenarbeit.

Mit der Kooperation in Studium, Lehre und Forschung sollen die bewährten Profile der Universität und der Fachhochschule gestärkt werden. So beabsichtigen beide Hochschulen, auf geeigneten Gebieten im Einzelfall ihre Bachelor- und Masterstudienangebote inhaltlich aufeinander abzustimmen und auch gemeinsame Studiengänge zu entwickeln.

Ein Beispiel der Zusammenarbeit ist das so genannte X-Modell: mit ihm wird der Wechsel nach einem anwendungs- und praxisorientierten Bachelorabschluss an der Fachhochschule Jena in einen theoriebegleiteten und forschungsorientierten Masterstudiengang an der Technischen Universität Ilmenau sowie der umgekehrte Weg problemlos möglich.

Neben der erleichterten Wechselmöglichkeit zwischen den Studiengängen der Hochschulen gehört auch eine abgestimmte Promotionsperspektive für Absolventen der FH Jena zu den wesentlichen Anliegen der Rahmenvereinbarung.

Leistungsfähige Forschungsgruppen der Fachhochschule sowie der Technischen Universität arbeiten unter anderem in den Feldern Lebenswissenschaften, Präzisionsmechanik/Optik, Werkstoffe und Fertigungstechnik, Informationsverarbeitung/Simulation und Automatisierungstechnik/Mechatronik. Durch eine stärkere Verzahnung der Forschungskompetenzen beider Hochschulen sollen Synergien bei der Einwerbung von Verbund- und Industrieprojekten erschlossen werden. Darüber hinaus intensivieren beide Hochschulen die Zusammenarbeit bei der gemeinsamen Nutzung ihrer wissenschaftlich-technischen Einrichtungen und unterstützen sich in regionalen Forschungs-Netzwerken. Hierbei sorgen Kooperationsverträge mit anderen leistungsstarken Partnern für den Aufbau vernetzter Ausbildungs- und Forschungsstrukturen.

Mit der neuen Vereinbarung leisten die TU Ilmenau und die Fachhochschule Jena einen Beitrag zur zukunftsweisenden Gestaltung des Thüringer Hochschulraumes. Nicht zuletzt erwarten beide Hochschulen dadurch eine Steigerung ihrer Attraktivität für Studierende und für Forschungspartner aus Wirtschaft und Gesellschaft.

Wilfried Nax, TU Ilmenau
sn



Foto: Neef

Berufsabschluss mit 1,0

Die Fachhochschule Jena überreichte am 31. Juli 2007 vier Lehrlingen ihre Abschlusszeugnisse. Anett Franke, Susan Blume, Madlen Mamsch und Sebastian Kloß haben ihre Berufsausbildung in der Bürokommunikation, als Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste bzw. als Industriemechaniker mit teils sehr guten Ergebnissen abgeschlossen.

Madlen Mamsch und Susan Blume, beide Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Bibliothek, erhielten die besten Noten ihres Jahrgangs. Susan Blume hatte bereits in ihrem letzten Ausbildungsjahr einen Notendurchschnitt von 1,0 erreicht. Die Mutter von zwei kleinen Kindern schloss Ihre Ausbildung auch insgesamt mit 1,0 ab. Das hatte es an ihrer Berufsschule, der Thüringischen Bibliotheksschule Sondershausen, noch niemals gegeben.

Der Kanzler der FH Jena, Dr. Theodor Peschke, gratulierte zu den guten Ergebnissen. Alle Lehrlinge wurden für ein halbes Jahr an der Fachhochschu-

le weiterbeschäftigt. Die Fachhochschule Jena bietet Lehrstellen in den Berufsfeldern Bürokommunikation, Medien- und Informationsdienste, als Fachinformatiker (Fachrichtung Systemintegration)

sowie als Industriemechaniker für Geräte- und Feinwerktechnik an. Dabei wird den Jugendlichen eine qualifizierte, praxisnahe Berufsausbildung gewährleistet. sn



Die Lehrling mit ihren Betreuern, Frau Marx (li.), Frau Brösicke (5. v. li.) und Herrn Heineck (re.)

Foto: Neef

Ringvorlesung der FH Jena

„Man sieht nur mit dem Herzen gut,

das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar“ lässt der Flieger und Schriftsteller Antoine de Saint-Exupéry seinen weltberühmten Kleinen Prinzen feststellen.

Trotzdem ist das Sehen einer der wichtigsten Sinne des Menschen. Über 80% aller Informationen werden über die Augen aufgenommen. Die Ringvorlesung am 12. Juni 2007 stand unter dem Thema „Sehen im Alter“. Im Laufe des Lebens lassen verschiedene Sehfunktionen nach. Spezialisten für gutes Sehen aus den Fachdisziplinen Augenoptik und Augenheilkunde bieten in vielen Fällen Möglichkeiten der Sehverbesserung. Der Vortrag von Prof. Dr. Hans-Jürgen Grein und Prof. Dr. Wolfgang Sickenberger, Fachbereich SciTec, befasste sich mit den Veränderungen des visuellen Systems, die meist mit zunehmendem Lebensalter



Foto: Neef

aufzutreten. Die Referenten stellten dem Publikum moderne Konzepte zur Korrektur von altersbedingten Sehproblemen aus den Bereichen Brillen, Kontaktlinsen und Operationen vor. sn



Eindrücke aus Beijing

Nach mehr als 15jähriger Industrie- und Wissenschaftstätigkeit in China stellte Prof. Dr. Klaus Lochmann, Fachbereich Maschinenbau der FH Jena, am 28. Juni 2007 in einem Bildvortrag seine persönlichen Erfahrungen über das neue und alte Beijing vor.

Der Vortrag im Hörsaal 1 der Fachhochschule umfasste auch Eindrücke zu Sehenswürdigkeiten in den Randgebieten der chinesischen Hauptstadt sowie Gegensätze im Hauptstadt-Umland. Ergänzt wurde die Präsentation durch Lesungen aus dem Buch „Interessantes und Wissenswertes aus dem alten Beijing“ von Prof. Dr. Klaus Lochmann und Shao Mei Wang. Im Anschluss an die Vorlesung und die Diskussion bestand die Möglichkeit zum Erwerb des Buches (August von Goethe Literaturverlag) mit persönlicher Signatur durch den Verfasser.

sn

Geheimtipp: Kurzgeschichten aus Beijing

Am 10. Oktober 2007 öffnete wie in jedem Jahr die Buchmesse in Frankfurt/Main ihre Pforten. Katalonien war Ehrengast, Biografien schienen der Renner, aber und das ist das Schöne an Buchmessen, beinahe jeder findet etwas für seinen Geschmack und manches wird, wenn nicht zum Bestseller, doch immerhin zum Geheimtipp.

Einen Band Kurzgeschichten „Interessantes und Wissenswertes aus dem alten Beijing“ stellte beispielsweise der Frankfurter August von Goethe Literaturverlag vor. Autoren sind die Chinesin Shao Mei Wang und Prof. Dr. Klaus Lochmann, Professor für Maschinenbau an der Fachhochschule Jena und am Beijing Institute of Machinery.

Das Besondere an diesem kleinen Buch ist eine Innensicht auf das „Reich der Mitte“, die dem Touristen zumeist verschlossen bleibt. Shao Mei Wang und Klaus Lochmann nehmen die Leser auf eine ganz eigene Stadtführung mit, die die großen Sehenswürdigkeiten nicht ausspart, den Blick jedoch auch auf zahlreiche Nebenschauplätze richtet.

Historische Straßenzüge, Brücken und Tempel erzählen Geschichten aus der Sagen- und Gedankenwelt des alten China, von den Autoren mit reicher Detailkenntnis liebevoll skizziert. Doppelt wertvoll wird das Buch mit dem Wissen, dass vieles baulich Beschriebene bereits einem maßlosen Neuererwahn zum Opfer gefallen ist oder fallen wird. Die sensiblen Grafiken des Malers Lu Qin (geb. 1962) runden die ganz eigene Atmosphäre dieser Kurzgeschichten ab.

sn

„Interessantes und Wissenswertes aus dem alten Beijing“

Prof. Dr. Klaus Lochmann und
Shao Mei Wang

August von Goethe Literaturverlag
ISBN 3-86548-721-1
EUR 8,90

Zu den Autoren:

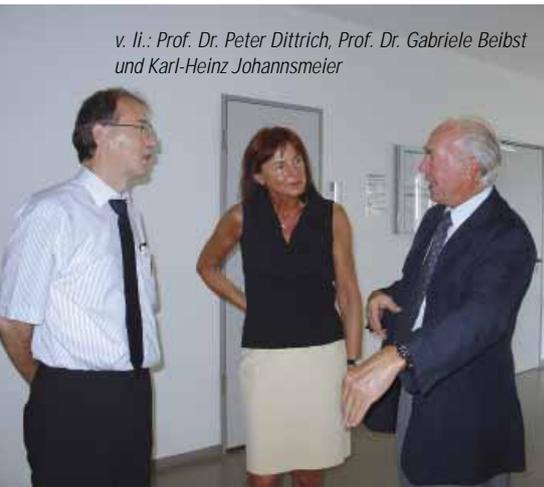
Prof. Dr. Ing. habil. Klaus Lochmann, (geb. 1945), lehrt Fertigungstechnik an der Fachhochschule Jena und der Beijing Information Science & Technology University/ Institute of Machinery. Etwa 100 Veröffentlichungen zu Themen aus der Fertigungstechnik, Geschichte und Literatur

Shao Mei Wang (geb. 1955) erhielt unter anderem eine Ausbildung am Goethe-Institut in Göttingen und ist als Mitarbeiterin einer namhaften deutschen Maschinenbaufirma in Beijing tätig.

Foto links: Prof. Dr. Klaus Lochmann und Shao Mei Wang, Foto privat

Ein Stück deutsch-amerikanische Industriegeschichte

v. li.: Prof. Dr. Peter Dittrich, Prof. Dr. Gabriele Beibst und Karl-Heinz Johannsmeier



Der Waferstepper „Optimetrix 8005“, ein restauriertes Gerät aus den Anfängen der amerikanischen Halbleitertechnik, wurde am 14. Juni 2007 im Beisein des Stifters, Karl-Heinz Johannsmeier (USA), der Hochschulleitung, des Vorsitzenden des Förderkreises und des Dekans des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik der FH Jena feierlich übergeben.

Die begleitende Dauerausstellung in der zweiten Etage von Haus 5 zeigt die Geschichte und den technischen Aufbau des Wafersteppers. Auch das Leben des gebürtigen Jenaers Karl-Heinz Johannsmeier, der 1960 in die Vereinigten Staaten emigrierte, wird beleuchtet. Der Waferstepper, der in den Jahren des Kalten Krieges nicht aus den USA in die Ostblockstaaten geliefert werden durfte,

fand in der Halbleiterindustrie der damaligen DDR eine Entsprechung mit dem bei Carl Zeiss Jena entwickelten Automatischen Scheibenrepeater ASR 22.

Der Automatische Scheibenrepeater ist übrigens in der FH ebenfalls zu sehen. Er steht nur eine Etage höher. Interessenten können in der zweiten und dritten Etage von Haus 5 an der Carl-Zeiss-Promenade wochentags von 8.00 bis 20.00 Uhr beide Geräte besichtigen. In der begleitenden Poster-Ausstellung sind die historischen und technischen Daten beider Maschinen dargestellt und vermitteln dem Besucher weit mehr als einen Blick auf ein Stück Industriegeschichte zweier politischer Systeme.

sn
Foto: Neef

Vier Preise für die Fachhochschule Jena

Bei dem am 14. November 2007 in Erfurt verliehenen Thüringer Innovationspreis war die Fachhochschule Jena nicht nur Mitsieger in der Kategorie Kooperation. Bei der Preisverleihung des Thüringer Innovationspreises wurden gleichzeitig auch die Sieger des 10. Thüringer Businessplanwettbewerbs ermittelt. Hier konnte das Team der Fachhochschule Jena für sein Projekt „DigiLight Optronics GmbH“ gleich drei Preise entgegennehmen.

Anika Thomas, Absolventin im Fachbereich Betriebswirtschaft und Gerrit Wächter, Masterabsolvent im Fachbereich SciTec wurden mit dem 1. Preis und einem Preisgeld in Höhe von 10.000,- € ausgezeichnet. Zusätzlich errangen sie mit ihrem so humorvoll wie publikumsnah umgesetzten Kurzvortrag nicht



Gerrit Wächter und Anika Thomas mit ihrem Projektbetreuer Uwe Korsch von der IHK Gera bei der Preisverleihung, Foto: Veranstalter

nur die Gunst, sondern auch den Preis des Publikums (1.000,- €). Darüber hinaus bekamen die beiden Absolventen der FH Jena den mit einem Beratungsgutschein von 6.000,- € dotierten Sonderpreis von PricewaterhouseCoopers für das Gründerprojekt.

Im Januar 2008 startet Gerrit Wächter mit der DigiLight Optronics GmbH als eigenständiges junges Unternehmen im Jenaer Gründerzentrum TIP. Anika Thomas will sich dagegen im kommenden Jahr ganz ihrer Promotion zum Thema „Neuromarketing“ widmen, die sie im FB Betriebswirtschaft der FH Jena und im Institut für Psychologie der Universität Magdeburg schreibt.

sn

Das „Goldene Vlies Thüringens“

Wer kennt sie nicht, die Textilien im unverwechselbaren Indigo-Blau? Sie erinnern an Bürgeler Geschirr und lassen mitunter an Uromas Schürzen und irgendwie auch an „Lieder aus der Küche“ denken.

Färberwaid, die Pflanze, aus der dieser charakteristische Farbstoff gewonnen wird, nannte man einst das „Goldene Vlies Thüringens“. Der Färberwaid (*Isatis tinctoria* L.) wurde in Deutschland seit dem 9. Jahrhundert angebaut und war unverzichtbar für die Herstellung von blauem Leinen. Er verhalf zahlreichen Bauern und den Färberzünften besonders im Raum Erfurt zu sprichwörtlichem Wohlstand. Im 17. Jahrhundert verlor Waid-Blau immer mehr an Bedeutung und geriet in Vergessenheit.

Was veranlasst einen Analytischen Chemiker wie Professor Dr. Rudolph, sich mit dieser Pflanze und mit dem in seiner Färbewirkung ähnlichen Färberknöterich zu befassen? Seit Jahren forscht der Studiendekan des Studienganges Umwelttechnik mit seinen Studenten auch im Rahmen eines EU-Forschungsprojektes auf dem Gebiet unterschiedlicher Färberpflanzen.

Heute interessieren sich die Wissenschaftler allerdings nur am Rande für die färbende Wirkung der Pflanzen. Von größerem Interesse sind u. a. ihre pilzhemmenden und vor Insekten schützenden Inhaltsstoffe. Sie werden beispielsweise für Anstrich-, Lasur- und Fassadenfarben im Baubereich genutzt.

Am 23. und 24. Juni 2007 berichtete Prof. Rudolph zusammen mit der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft (TLL) auf der BUGA über dieses facettenreiche Thema. Im Ausstellungskomplex zu „Nachwachsenden Rohstoffen“ stellte er, neben den Ausführungen zur ökologischen Bedeutung der Pflanzen, auch die entsprechenden Färbetechniken vor.

mt

In der Ringvorlesung am 15.1.2008 stellt Prof. Rudolph das „Goldene Vlies Thüringens“ in der FH Jena vor, siehe auch Veranstaltungskalender, Seite 64.

Wir stellen uns vor: AG Interdisziplinäre Koordination

Seit 2 ½ Jahren gibt es unsere Arbeitsgruppe an der Fachhochschule Jena. Ein klarer Auftrag führte uns zusammen: Die Umsetzung des Bologna-Beschlusses und die damit verbundene Unterstützung unserer Fachbereiche bei der Akkreditierung der Studiengänge. Für jede von uns eine neue und unbekannte Herausforderung, die nicht zuletzt wegen unseres Austauschs und der gegenseitigen Unterstützung, erfolgreich abgeschlossen wurde.

Heute engagieren wir uns auf folgenden Gebieten:

der Akkreditierung bzw. den anstehenden Reakkreditierungen

- Aktualisierung und Anpassung der Unterlagen bezüglich der Vorgaben des Thüringer Kultusministeriums (TKM) und der Akkreditierungskommissionen
- fachlicher Austausch zu Methoden und Vorgehensweisen der verschiedenen Akkreditierungen innerhalb und außerhalb der Hochschule
- Informationen über neue Entwicklungen im Bereich der Akkreditierung (System-, Prozessakkreditierungen)
- Vorbereitung Reakkreditierung
- Zuarbeit für die Berechnung CNW-Wert

Bearbeitung der Studien- und Prüfungsordnungen

- Aktualisierung und Bearbeitung der SPO's
- Aktualisierung der Musterprüfungsordnung
- Vorbereitung/ Zuarbeit für die Lehrveranstaltungsplanung
- Erstellung und Pflege des Systems der Modulnummerierung (SciTec)

Vorbereitung/ Zuarbeit für die Lehrveranstaltungsplanung



Mitglieder (von links nach rechts): Heidi Städtler, Sachbearbeiterin Prorektorat/Projektmitarbeiterin PA III; Anja Mehlhorn, Referentin Prorektorat; Michaela Friedrich, FB Sci Tec (Projektmitarbeiterin für Forschung, Lehrtätigkeit); Iris Schaefer, FB SW (Projektmitarbeiterin für Pflege, Lehrtätigkeit); Elke Fischer, FB WI (Vertretung Prüfungsamt, Lehrtätigkeit); Yvonne Guddei, FB SciTec (Vertretung Praktikantenamt, Lehrtätigkeit); Jana Kuderna, FB SW (Projektmitarbeiterin); Jacqueline Engelhardt, Controlling/FB BW

Marketing/Begleitung von Studierenden/Studenteninteressierten:

- Tutorenprogramm, z.B. Schulung für Tutoren der Erstsemester
- Zuarbeit für Veranstaltungen, z.B. HIT, Thüringen Tag
- Erstellung von Flyern, Postern

Absprachen zu Qualitätsmanagement/Evaluation und Alumni-Aktivitäten an den Fachbereichen

Wir verstehen uns heute als ein Netzwerk, das durch Informationsaustausch lösungsorientiert an

Problemstellungen arbeitet. Durch interne Absprachen versuchen wir Doppelarbeit zu vermeiden und damit Ressourcen und Zeit zu sparen. In unseren monatlichen Sitzungen tauschen wir uns zu aktuellen Entwicklungen an der Hochschule und an den Fachbereichen aus und koordinieren gemeinsame Aktivitäten. Daher auch unser Name „Interdisziplinäre Koordination“. Damit unterstützen wir die Arbeit der Hochschulleitung und der Fachbereiche, initiieren Projekte und regen Innovationen und Weiterentwicklungen an unserer Hochschule an.

Die AG

Anzeige

Ein „Muss“ für jede Behörde

Die Fachhochschule Jena kooperiert seit Juli 2003 auf verschiedenen Ebenen sehr erfolgreich mit dem EURASIA Institute in Berlin.

Gern haben wir den Vorschlag von Frau Annette Merker (Sinologin M.A.) vom EURASIA Institute aufgenommen, ein Einführungsseminar „Interkulturelle Sensibilisierung im Umgang mit Chinesen an deutschen Hochschulen“ für Mitarbeiter des Akademischen Auslandsamtes, des Studierendensekretariats, der Studentenwohnheime und Ausländerbehörde, aber auch für Studierende und Lehrkräfte anzubieten.

Das Seminar hinterfragte Beispielsituationen des universitären Alltags, in denen Chinesen und Deutsche einander oftmals sprach- und hilflos gegenüber stehen. Es vermittelte Grundwissen über die chinesische Geschichte und Kultur, über aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen und zeigte dabei sowohl westliche als auch chinesische Perspektiven auf interkulturelle Probleme. Das Seminar, das von persönlichen Erfahrungen im Umgang mit Chinesen in China und Deutschland wesentlich

profitierte, war um die Aufbrechung kultureller Vorurteile bemüht und gab Anregungen für einen offenen Umgang mit der eigenen und der fremden (chinesischen) Kultur.

Nach der überaus positiven Resonanz des Einführungsseminars zu Jahresende 2005, fand am 25. April 2007 das Vertiefungsseminar „Interkulturelle Sensibilisierung im Umgang mit Chinesen an deutschen Hochschulen“ statt. Im ersten Teil wurden theoretische Grundlagen zur interkulturellen Kommunikations- und Handlungskompetenz behandelt sowie deutsche und chinesische Kulturstandards verglichen. Der zweite Teil war interaktiv: Zum einen wurden typische und wichtige chinesische Kulturstandards erarbeitet. Zum anderen wurden durch Simulation und Fallbeispiele einzelne Kulturstandards, die im Hochschulalltag eine besondere Rolle spielen, näher beleuchtet.

Fazit: Beide Seminare boten einen sehr interessanten Einblick in die Gedankenwelt chinesischer Studierender und vermittelten darüber hinaus grundlegendes Wissen über interkulturelle Kommu-



Foto: Scharlock

nikations- und Handlungskompetenz. Durch die fundierte, emotionale und interessante Vortragsweise sollten diese Seminare ein „Muss“ für jede Behörde sein, die mit ausländischen Studierenden und hier im speziellen mit chinesischen Studierenden in Kontakt kommt. Die interkulturellen Seminare bieten wertvolle Anregungen für den täglichen sensiblen Umgang mit chinesischen Studierenden.

Uwe Scharlock
Leiter ServiceZentrum
Studentische Angelegenheiten

Jenaer Spitzenfechter Deutscher Meistertitel für Robert Scholz

Nachdem es bereits bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften in Hamburg im Mai 2007 einen sensationellen Meistertitel im Schwimmen für Sven Winkelmann von der Fachhochschule Jena gegeben hatte, sorgten die Fechter der FH Jena Anfang November in Mainz für Furore:

Bei den Einzelmeisterschaften entschied Robert Scholz (Florett) alle Gefechte für sich. Obwohl ein großer Teil der Elite der deutschen Leistungsfechter anwesend war, konnte keiner der 89 Florettfechter den Sieg des Jenaers gefährden. Im Finale verwies Scholz seinen Kontrahenten Oliviera Rodrigo Pedrosa (Berlin) mit 15:10 Punkten auf den zweiten Platz. Damit bereitete sich der Student der Medizintechnik ein zusätzliches Geschenk zu seiner kurz zuvor sehr gut verteidigten Diplomarbeit.

Höchst erfreulich war auch das Abschneiden der FH-Florettfechterin Susanne Michaluk (Medizintechnik), die sich bei 70 Starterinnen bravourös bis ins Halbfinale vorkämpfte. Dort unterlag sie nur sehr knapp Katharina Schult (Berlin) – ein hervorragender dritter Platz war das überraschende Resultat. Abgerundet wurde das exzellente Abschneiden der Jenaer Fechter durch weitere sehr gute Platzierungen von Holger Labisch und Stefan Jaritz.

In den vergangenen drei Jahren wurden die Jenaer Fechter (mit Michael Stanek, FSU Jena) in Folge Deutscher Mannschaftsmeister. Die Erfolgsserie der Leistungsfechter der beiden Jenaer Hochschulen könnte sich auch 2008 fortsetzen, wo sie ihren Mannschaftstitel im Wettstreit mit den deutschen Hochschulen und Universitäten erneut verteidigen wollen.

Die glanzvolle Serie ist auch ein Ergebnis der an der FH Jena bestehenden Kooperationsvereinbarung „Partnerhochschule des Spitzensports“, in die verschiedene Sportorganisationen und Leistungszentren als Förderer des studentischen Leistungssports einbezogen sind. Den kontinuierlichen Spitzenleistungen der Jenaer Florettfechter ist es mit zu verdanken, dass es vor drei Jahren zum Abschluss dieser wichtigen Vereinbarung kommen konnte.

Da alle Fechter der FH Jena Absolventen des Jenaer Sportgymnasiums sind und ihre „Fechtkunst“ im Thüringer Landesleistungszentrum (Jena, Trainer Wolfram Parade) erlernten, existiert bereits seit Jahren zwischen der FH Jena und diesen leistungssportlichen Ausbildungszentren eine enge Partnerschaft, die sich auch in den jüngst erreichten Spitzenleistungen widerspiegelt.



Foto: privat

Informationen und Kontakt:
Bernd Schaarschmidt
Tel. 03641 – 205 254
Bernd.schaarschmidt@fh-jena.de

Studium, ich komme!!!

Nachdem die Vorlesungen beendet sind, die Studierenden in den Prüfungen schwitzen und sich alle auf erholsame Ferien freuen, beginnen für uns die arbeitsintensivsten und anstrengendsten Wochen des Jahres. Der Bewerbungszeitraum erlebt seine Hochphase.

Die Schulabgänger bekommen ihre Zeugnisse, d. h. die Bewerberpost nimmt täglich zu. Zur gleichen Zeit nimmt die Nachfrage nach einer Studienberatung zu. Aus diesem Grund stehen die Telefone im SZS nicht eine Minute still. Unser Sekretariat wird zum Call-Center. Es wären zwei Arbeitskräfte nur für telefonische Auskünfte nötig. Das ist natürlich für drei Arbeitskräfte nicht zu schaffen, da das normale Alltagsgeschäft auch weiterhin bestehen bleibt. Ohne tatkräftige Unterstützung von erstmalig vier Schülerarbeitskräften in diesem Sommer, wäre die schnelle Bearbeitung der über 4.400 Bewerbungen nicht möglich gewesen. Das hohe Arbeitstempo hätte nicht gehalten werden können. In dieser Zeit gehen wir alle bis an die Grenzen unserer Belastbarkeit, daher ist es ungemein wichtig, dass die Hilfskräfte sich schnell einarbeiten und Ihre Tätigkeiten selbstständig durchführen können. 2007 waren zehn zulassungsbeschränkte, acht zulassungsfreie und sieben Masterstudiengänge zu bearbeiten. Erstmals wurde ein dualer Studiengang im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen in der Studienform Studium Plus angeboten. Nicht jeder Studienbewerber konnte einen Studienplatz an der FH Jena erhalten, aber jeder Bewerber muss eine Benachrichtigung (Zulassungs- oder

Ablehnungsbescheid, ggf. Zwischenmitteilung) bekommen. Diese Bescheinigungen müssen nach Prüfung jeder Bewerberakte erstellt, gedruckt und versendet werden. Insgesamt waren das über 7.000 Bescheide. Ohne Herrn Meier, Mitarbeiter im ServiceZentrum Informatik, der uns während des gesamten Zeitraumes uneingeschränkt zur Verfügung stand, wären das NC-Hauptverfahren, das NC-Nachrückverfahren und die Erstellung der dazugehörigen Bescheide nicht möglich gewesen. (Herr Meier wird in der heißen Phase 2008 nicht mehr an der Fachhochschule sein. Wir hoffen auf einen würdigen Nachfolger...) Vor Versendung der Bescheide müssen viele Detailfragen abgeklärt werden: Wann und wo finden die Einschreibungen statt, wird Herr Teichmüller von der Fa. Carl Zeiss Jena (Chipkarte) dazu kommen, wann und wo finden die Volkshochschulkurse statt und wie erfolgt die Anmeldung und nicht zuletzt, wie viele Hilfskräfte stehen uns bei der Einschreibung, Dateneingabe und Thoska-Erstellung zur Verfügung? Jede zusätzliche Kleinigkeit kann unsere ganze logistische Feinplanung ins Wanken bringen. Ebenso der unerwartete und kurzfristige Abzug einer Vollzeitkraft, die wir seit einem Jahr eingeplant hatten.



Foto: Tilche

Wir freuen uns über den großen Zuspruch, den die Fachhochschule Jena regional und überregional hat. Hinter allen Tabellen, Zahlen und Fakten stehen die Menschen – als Bewerber, Studierende und Absolventen sowie diejenigen, die betreuen und verwalten.

Im Bewerbungszeitraum zum WS 07/08 halfen uns tatkräftig mit: anteilig Frau Anett Franke, Frau Franziska Gießler, Frau Silke Ginski, Frau Sabine Stiebritz, unsere studentische Hilfskraft Frau Katrin Siebert und wie schon erwähnt erstmalig vier Schülerarbeitskräfte. Allen gilt unser herzlichster Dank für Ihre Mitarbeit.

Andrea Hendrich, Beate Thieme,
Uwe Scharlock, SZS

Ganz persönliche Botschaften

Kontaktnetz-Schulen heißt ein neues Projekt zur Studierendenwerbung an der Fachhochschule Jena. Gymnasien, Fach- und Berufsoberschulen aus allen Bundesländern sind eingeladen, die FH Jena mit Schüler- und Lehrergruppen zu besuchen, Labore und Hörsäle zu besichtigen und einen „Prof.“ einmal live zu erleben.

40 Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 11 und 13 der FOS/BOS Bayreuth waren am vergangenen 24. Oktober die ersten Gäste des Projektes. Sie starteten mit einer Besichtigung der Carl Zeiss Jena GmbH und trafen sich dann mit „Ihrem“ Kontakt-Professor, Prof. Dr. Hubert Ostermaier vom Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der Fachhochschule Jena.

Für Hubert Ostermaier ist der Kontakt zu potentiellen Studieninteressenten von großer Bedeutung: „Es ist enorm wichtig, den Schülern die Lehrinhalte eines Studiums und das zukünftige Berufsbild so persönlich wie möglich zu vermitteln. Die Aufnahme eines Studiums ist eine wichtige Lebensentscheidung, die jeder für sich selbst treffen muss. „Passt das zu mir?“ ist daher die erste Reaktion eines Schülers auf unsere Veranstaltung.“

Die besten Informationsquellen, so Prof. Ostermaier,

sind die Hochschulen selbst. Er legte daher sehr viel Wert auf ganz persönliche Botschaften in seinem Vortrag. So vermittelte der Professor das Wissen über verschiedene Lerntypen, das für die Aufnahme eines Masterstudiums nach dem Bachelorabschluss einmal wichtig sein wird. Natürlich kam auch der enge Praxisbezug der FH Jena zur Sprache, für die Bayreuther Schüler, die alle über einen Berufsabschluss verfügen, ein wichtiger Fakt. Bevor die Gäste abschließend die Stadt Jena erkundeten, bekräftigte ihr Betreuer, Volker Trux, Fachlehrer für Wirtschaft der FOS Bayreuth, den Besuch unbedingt zu wiederholen: „Wir sind der Meinung, dass unser gesamtes Lehrerkollegium die Hochschule kennenlernen sollte, ebenso wie einige Unternehmen von Jena.“ Im Wissenschaftsjahr 2008 werden die Bayreuther an der FH Jena erneut erwartet.

Informationen und Kontakt:
petra.jauk@fh-jena.de
heidi.staedtler@fh-jena.de

sn

Welches Betriebssystem nutzen Sie?

Studierende nutzen für ihr Studium auch zu Hause den Computer. Für die Lehrenden mag es interessant sein, welche Betriebssysteme dabei eingesetzt werden. Die Kenntnis hilft beispielsweise bei der Erstellung von e-learning Angeboten.

In einer Umfrage (28. 6. - 2. 7. 2007) von Prof. Gitter (Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie) bei 283 Studierenden der Fachhochschule Jena, die zu Hause einen Desktop-Computer oder Laptop-Computer oder beides besitzen, ergab sich (Mehrfachnennungen waren möglich):

Auf 97,6 % der Desktops (212) wurde ein Microsoft-Windows-Betriebssystem, auf 8,0 % Linux, und auf 2,8 % ein anderes Betriebssystem verwendet. Auf 97,9 % der Laptops (189) wurde ein Microsoft-Windows-Betriebssystem, auf 6,9 % Linux, und auf 3,2 % ein anderes Betriebssystem verwendet. Linux-Nutzer verwendeten meistens (auf Desktops zu 88 % und auf Laptops zu 92 %) auch ein Microsoft-Windows-Betriebssystem.

Prof. Dr. Alfred Gitter, FB MT/BT

„Zajímáte se o studium v německu?“

„Interessieren Sie sich für ein Studium in Deutschland?“ Dies war stets die erste Frage, die Frau Rickmann, Doktorandin im Fachbereich Medizintechnik/Biotechnologie, in tschechischer Sprache an die Besucher richtete.

Gegenwärtig unterhält unsere Fachhochschule zu rund 100 Hochschulen und Einrichtungen weltweit Beziehungen. Einen hohen Stellenwert hat für uns die Gewinnung ausländischer Studierender. Sie sollen nicht nur optimale Studienbedingungen vorfinden, sondern wir möchten, dass sie sich bei uns rundum wohl fühlen. Nicht zuletzt spricht die gemeinsame Kampagne der beiden Jenaer Hochschulen auch vom ‚Studieren mit Wohlfühlgarantie‘ (www.studentenparadies-jena.de).

Im Zuge der Globalisierung gewinnt der Bereich Osteuropa immer mehr an Bedeutung. Aus diesem Grund und um den Bekanntheitsgrad in diesen Ländern zu erweitern, hatte sich unsere Hochschule entschieden, erstmalig an einer internationalen Bildungsmesse in Tschechien teilzunehmen. Vom 30.10. – 02.11.2007 fand in Brno die internationale Messe „Gaudeamus“ statt, die durch die Zentrale Studienberatung mit Unterstützung von Frau Rickmann vertreten wurde. Über 200 Aussteller aus 11 Nationen konnten an den vier Messetagen ca. 30 000 Besucher verzeichnen. Die anfängliche Zurückhaltung der tschechischen Schüler und Studieninteressenten wurde durch eine freundliche Begrüßung in ihrer Muttersprache schnell aufgehoben. Erstaunt war ich über

die guten bis sehr guten Deutschkenntnisse und die gezielten Fragen nach unserem Studienangebot, wobei das Interesse besonders den Studiengängen Soziale Arbeit, Business Administration, Biotechnologie, Medizintechnik und Wirtschaftsingenieurwesen galt.

Fragen, die die Studieninteressierten weiterhin beschäftigten waren u. a.:

- Reichen meine Sprachkenntnisse in Deutsch aus?
- Wie organisiere ich mein Studium?
- Wo kann ich wohnen?
- Wie werde ich mich in einer neuen Stadt, einer neuen Umgebung fühlen?

Nicht zuletzt zeigt sich an diesen Fragen, dass ein Studium in Deutschland und vielleicht an unserer Hochschule ernsthaft in Betracht gezogen wird. Durch die Vielfalt unseres Studienangebotes, das Tutorenprogramm für ausländische Studenten, Intensivsprachkurs u. v. m. können wir uns sehr gut im Wettbewerb mit anderen ausländischen Hochschulen messen. Die positive Erfahrung aus

Brno zeigt, wir sollten uns den osteuropäischen Raum erschließen. Jedoch ist es sehr wichtig, jeweils eine/n Begleiter/in zu haben, welche/r die Landessprache beherrscht.

Petra Jauk
Leiterin Zentrale Studienberatung



Foto: ZSB



Das erste Treffen ausländischer Studierender im WS 2007/2008 fand am Spätnachmittag des 21. November 2007 in großer und heiterer Runde in der Cafeteria statt.



Fotos: Neef

Von den 4.951 Studierenden der FH Jena sind 191 ausländische Studentinnen und Studenten. Das ist im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg um 46,92%. Die Belegung der Studienangebote der Fachhochschule Jena durch die ausländischen Gäste ist sehr breit gefächert.

30 von ihnen haben den englischsprachigen Masterstudiengang Scientific Instrumentation belegt, der für die Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet des wissenschaftlichen Gerätebaus qualifiziert.

Besonders frequentiert sind neben dem englischsprachigen Studiengang die Betriebswirtschaft bzw. Business Administration, der Maschinenbau, die Laser- und Optotechnologien sowie der Weiterbildungsstudiengang Optische Technologien.

Ein Blick von außen

Als Studentin der Erziehungswissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena absolvierte ich ein Praktikum in der Zentralen Studienberatung der Fachhochschule Jena, die maßgeblich an der Gestaltung der Studieneinführungstage (STET) beteiligt ist.

Meine Aufgabe war es, die beiden Studieneinführungstage zu begleiten und zu evaluieren, d.h. Studienanfänger sowie Tutoren der teilnehmenden Studiengänge zu befragen. Die offiziellen STET der Fachhochschule für die Fachbereiche SciTec, BW, ET/ IT, MB und BT/ MT fanden am 27. und 28.09.2007 statt.

Erstmals wurden sie in neuer Form - Tutoren erarbeiteten zusammen mit den jeweiligen Fachbereichen eigenständig Programme – organisiert. Außerdem wurden Tutoren vergangener STET als Mentoren eingesetzt, um die neuen Tutoren zu schulen und ihnen bei der Erstellung der Programme zu helfen. Das Ganze wurde von einer Doktorandin der Fachhochschule koordiniert.

Ich erstellte Fragebögen für die etwa 800 Studienanfänger, die in den teilnehmenden Studiengängen immatrikuliert waren und die 50 Tutoren, die diese Tage begleiteten. Allerdings verlief die Verteilung der Fragebögen nicht problemlos, da es sich durch die verschiedenen Veranstaltungen als schwierig erwies, alle Tutoren bzw. Erstsemestler zu erreichen. So verteilte ich den maßgeblichen Teil der Bögen während der zentralen Einführungsveranstaltung im Hörsaal 1 der FSU und den restlichen Teil während der Ausgabe der THOSKA-Karten.

Beim Rücklauf der Fragebögen gab es wiederum einige Schwierigkeiten, da einige Tutoren vermutlich nicht von der Wichtigkeit dieser Befragung überzeugt waren. Am Ende kamen 453 der 789 Erstsemestlerfragebögen und 28 der 49 Tutorenfragebögen zurück.

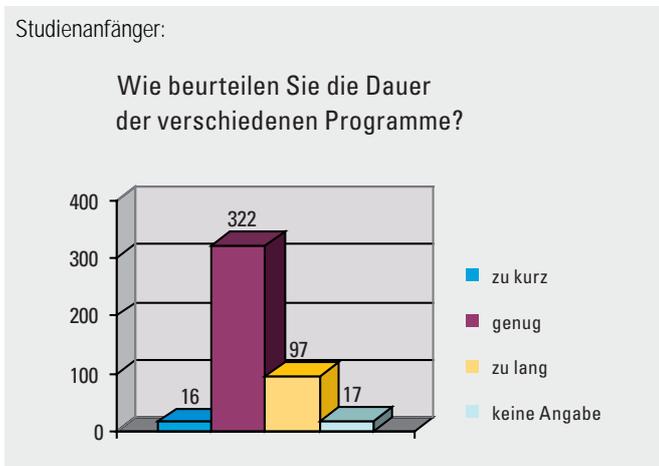
Alles in allem lässt sich aus den STET 2007 eine recht positive Bilanz ziehen: Die Studienanfänger wurden sicher betreut und erfuhren von den Tutoren auf lockere Art von den Rätself des Studierens.

Kleinere Probleme gab es bei der Zeitplanung, die meist etwas zu großzügig angesetzt war, wodurch (vermeidbare) Pausen zwischen den Veranstaltungen entstanden. Außerdem war es öfters nicht möglich nachzuvollziehen, in welchem Raum sich die Tutoren mit den Gruppen gerade befanden, da keinerlei Beschilderung den Erstsemestlern dabei half, sich schon vor der Führung durch die Fachhochschule zurecht und ihre Studiengänge zu finden. Bedauerlich ist auch, dass viele Studenten und wohl auch Tutoren keine Notwendigkeit im Besuch der Veranstaltung des Studentenwerks sahen, weshalb diese am schwächsten frequentiert war.

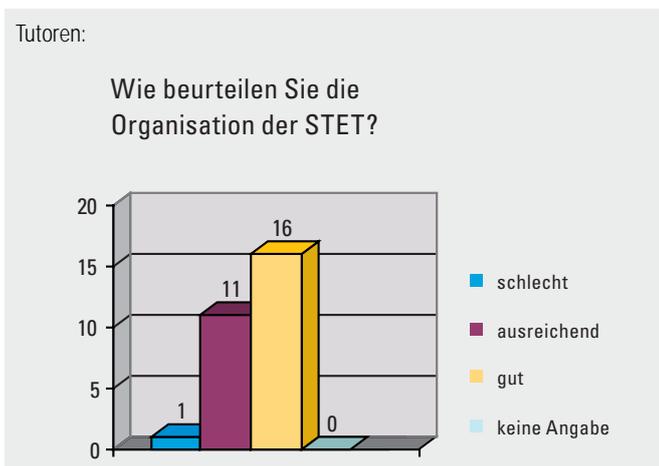
Nach der Auswertung aller Fragebögen und dem daraus resultierenden Wissen über Positives und Negatives, schaut man nun sicher gut vorbereitet auf die STET 2008.

Franka Gräßner
Praktikantin ZSB

Die folgenden Diagramme zeigen einen Teil der Auswertung der Fragebögen der Studienanfänger:



Anzeige



Start von StudiumPlus

Im Juli 2007 unterzeichneten die Rektorin der Fachhochschule Jena, Prof. Dr. Gabriele Beibst, der Dekan des Fachbereiches Wirtschaftsingenieurwesen Prof. Dr. Jacobs und der Vorstand des Kompetenzzentrums StudiumPlus Altenburger Land e. V. den Vertrag zum dualen praxisintegrierten Bachelor-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen StudiumPlus der Fachhochschule Jena.

Der Bachelor-Studiengang zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass die Studierenden einen erheblichen Teil ihres Studiums in Praxisausbildungsphasen in Unternehmen und Institutionen absolvieren. Durch diese enge Verzahnung von Theorie und Praxis liegen die Vorteile für die Unternehmen auf der Hand: Sie bilden Fach- und Führungskräfte mit aus, die unmittelbar nach Ende des dreijährigen Studiums Schlüsselaufgaben übernehmen können.

Die Studierenden des StudiumPlus testen ihr erworbenes Wissen sofort in der Praxis und erwerben noch zusätzliche Kompetenzen an wichtigen beruflichen Schnittstellen.

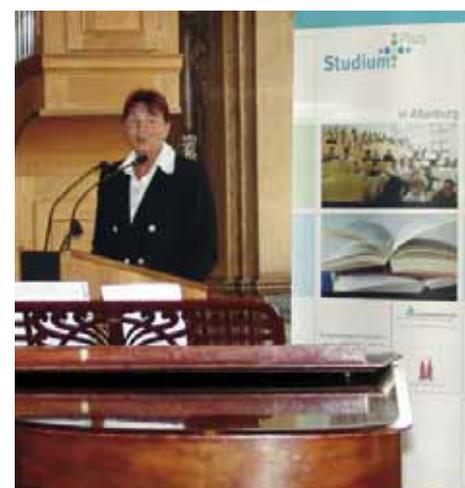
Zum Wintersemester 2007/2008 startete der innovative Studiengang mit 21 Studentinnen und



Feierliche Eröffnung

Studenten. Die Lehrveranstaltungen werden im Schwerpunkt am Studienort Altenburg durchgeführt. Basis für die Gestaltung und Realisierung des StudiumPlus ist die Kooperation der Fachhochschule Jena mit dem Verein „Kompetenzzentrum StudiumPlus Altenburger Land“. Im Trägerverein engagieren sich Partnerunternehmen und Personen und fördern die regionale Bildungslandschaft, um junge Menschen in der Region zu halten und auch in die Region zu holen.

sn



Prof. Dr. Beibst bei der feierlichen Eröffnung des StudiumPlus am 1. Oktober 2007 im Altenburger Schloss, Foto: Seifarth, Stadt Altenburg

Weiterbildungsmaßnahme Optische Technologien

Mit einem Bildungsangebot von insgesamt 13 Studienergänzungen wendet sich das Akademikerprogramm der Otto-Benecke-Stiftung e. V. im Projekt AQUA bundesweit an arbeitslose Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen (mit und ohne Migrationshintergrund), die im Bezug von Arbeitslosengeld I oder ALG II stehen.

In Zusammenarbeit mit JenALL e. V., der gemeinsamen Weiterbildungseinrichtung der Friedrich-Schiller-Universität und der Fachhochschule Jena, wird seit Oktober 2007 zum zweiten Mal die „Studienergänzung Optische Technologien“ an der Fachhochschule Jena durchgeführt.

Die Optischen Technologien umfassen ein außerordentlich breites Spektrum von Verfahren und Mitteln zur Erzeugung, Verstärkung, Formung, Übertragung, Messung und Nutzung von Licht. Die Einsatzgebiete sind u. a. die Optikindustrie, Lasertechnik, -entwicklung und -anwendung, Informations- und Kommunikationstechnik, Optoelektronik, Medizin- und Umwelttechnik und weitere mit der Optik verbundene Bereiche. Dabei sind Tätigkeiten in der Produktentwicklung, Konstruktion, Prozessüberwa-

chung, in der Qualitätsprüfung, im Produktmanagement oder dem Vertrieb denkbar.

Zweifellos zählen die Optischen Technologien zu den Zukunftstechnologien unserer Zeit. Daher bietet die stark praxisorientierte Weiterbildungsmaßnahme „Optische Technologien“ hervorragende berufliche Perspektiven.

Die theoretische und laborpraktische Ausbildung findet von Oktober 2007 bis Juli 2008 an der Fachhochschule Jena statt. Ein dreimonatiges Industriepraktikum von August bis Oktober 2008 sichert die praktische Anwendung des Gelernten und soll zugleich den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt erleichtern.

Die Ausbildung schließt mit einem Zertifikat der Hochschule ab. Fachliche Voraussetzung für die Teilnahme an der Qualifizierungsmaßnahme ist der Abschluss eines ingenieur- oder naturwissenschaftlichen Studiums oder vergleichbare Kenntnisse.

Die Kosten für die Weiterbildung werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds finanziert.

Zurzeit läuft das Bewerbungsverfahren für die Maßnahme. Interessierte arbeitslose Akademikerinnen und Akademiker können Einzelheiten zu der Studienergänzung telefonisch oder per Mail bei der Otto Benecke Stiftung e. V. erfragen: 0228/8163-600, Optronik@obs-ev.de. Bewerbungsunterlagen erhalten Sie auch über die Webseite www.obs-ev.de (AQUA).

Verwiesen sei zudem auf die Homepage: www.jenall.de, der zugleich Informationen zum ersten Matrikel entnommen werden können.

Kontakt: Anja Stecher
03641- 205 108
E-Mail: mail@jenall.de

Docs-Meeting Jena

Am Abend des 11. Oktober 2007 fand im Jenaer Café „Einstein“ das erste „Docs-Meeting“ statt und löste somit den bisherigen „Doktoranden-Tee“ ab.

Auf Anregung von Frau Evelyn Jahn (ServiceZentrum Forschung und Transfer) organisierte Anika Thomas ein Treffen zum persönlichen Kennenlernen der Doktoranden der Fachhochschule Jena. Der Abend bot die seltene Gelegenheit, Erfahrungen, Informationen und Probleme rund um die Promotion auszutauschen. Dies nutzten die Anwesenden für eine rege Gesprächsrunde.

Derzeit gibt es 14 Doktoranden an der FH Jena, die entweder direkt über ein Stipendium der FH Jena oder eine Stiftung bzw. Forschungsinstitution gefördert werden. Diese Programme ermöglichen FH-Absolventen eine Promotion in Kooperation mit der titelverleihenden Universität.

Als Fazit des Abends wurde festgestellt, dass die angesprochenen Probleme bei allen Teilnehmern ähnlich sind:

Beispielsweise ist hier der „Balanceakt“ zu nennen, Ziele und Vorstellungen von FH und kooperierender Universität zu vereinbaren. Kritisiert wurde zudem die teilweise mangelnde Bereitschaft zur Zusammenarbeit der Fachbereiche und Einrichtungen innerhalb der FH Jena. Oft wären einfachere, schnellere und vor allem kostengünstigere Lösungen möglich.



v.l.n.r.: Anika Thomas (BW), Katrin Hädrich (MB), Matthias Fischer (ET/IT), Uwe Fohry (ET/IT), Michaela Friedrich (SciTec), Michael Schimmelpfennig (MT/BT), Foto: privat

Weiterhin wurde der erhebliche Anteil an Promotionszeit angesprochen, der für Verwaltungs- und Organisationsaufgaben nötig ist.

Um die im Rahmen der universitären Zulassungsvoraussetzungen geforderten zusätzlichen Studienleistungen möglichst schnell und zu Beginn der Promotionszeit absolvieren zu können, wurden verschiedene Vorschläge bezüglich Planung und Durchführung der Promotionsanfangsphase gemacht. Diese Ideen werden die Doktoranden dem Forschungsausschuss vorschlagen und einen Ansatz für ein einheitliches Regelwerk innerhalb der Fachhochschule Jena liefern.

Abschließend sind sich alle Anwesenden einig, dass Frau Evelyn Jahn ein besonderer Dank für ihre Unterstützung und hilfsbereite Art auszusprechen ist. Zudem wird ein weiteres „Docs-Meeting“ sehr begrüßt und eine halbjährliche Fortsetzung des Treffens angestrebt. Des Weiteren findet mehrmals im Jahr ein wissenschaftlicher Austausch im Rahmen des Doktoranden-Kolloquiums der FH statt, wo auch Gäste gern willkommen sind.

Michaela Friedrich, FB SciTec
Katrin Hädrich, FB MB
Anika Thomas, FB BW

Anzeige

Alumnitreffen des Fachbereichs MT/BT

Das letzte Alumnitreffen des Fachbereichs MT/BT fand am 13.10.2007 in unserer Hochschule statt. Zahlreiche Absolventen hatten sich bereit erklärt, über ihre gegenwärtige Arbeit zu berichten, so dass die Organisatoren ein wissenschaftliches Programm mit zehn Beiträgen aufstellen konnten.

Nach der Begrüßung der Alumni und der Bekanntgabe von wichtigen Ereignissen an unserer Hochschule in der letzten Zeit, konnte Prof. Spangenberg die ersten Redner vorstellen und die Diskussionen zu ihren Beiträgen leiten.

In diesem Teil des Programms kamen Dr. R. Winkler (Biotechnologe, z. Z. am Leibniz Institut HKI Jena tätig) mit dem Titel „Biosynthesis of nitro compounds in *Streptomyces thioluteus*: characterisation of the unusual Mn-dependent N-oxygenase AurF“, Dr. T. Binnewies (Medizintechniker, z. Z. am Institut für Mikrobiologie der Bundeswehr in München tätig) mit dem Titel „Comparative microbial genomics“ und Dipl.-Ing. M. Sieber (Biotechnologe, z. Z. Doktorand am Forschungszentrum der Medizinischen Fakultät der FSU Jena) mit dem Titel „Age-dependent inflammatory responses after stroke“ zu Wort.

Nach der Pause moderierte Prof. Meyer den zweiten Teil des Programms mit Beiträgen von Dipl.-Ing. T. Schüler (Biotechnologe, z. Z. Doktorand am IPHT Jena) „Microarray-basierende Bioanalytik“, Dipl.-Ing. C. Ortlepp (Biotechnologin, z. Z. Doktorandin an der Technischen Universität Dresden) „Autotaxin – ein Schlüsselenzym in akuter myeloischer Leukämie?“ und Dipl.-Ing. I. Göhring (Biotechnologin, z. Z. Doktorandin am Deutschen Institut für Ernährungsforschung Potsdam) „Hyperglykämie-bedingte Verminderung der pankreatischen Insulinproduktion beim Typ 2 Diabetes mellitus“.

Nach dem Mittagessen fand der dritte Teil des Programms statt, der von Frau Prof. Hansen geleitet wurde. Hier stellten Dr. C. Eusemann (Medizintechniker, z. Z. tätig bei der Siemens AG, USA) „Technologie-transfer“, Dipl.-Ing. T. Keil (Biotechnologe, z. Z. tätig bei der Nawaro AG, Leipzig) „Regenerative

Energie am Beispiel der Biogasgewinnung“, Dipl.-Ing. T. Ullrich (Biotechnologe, z. Z. tätig bei der Clondiag Chip Technologies AG, Jena) „Entwicklung und Fertigung neuartiger Systeme für die medizinische Diagnostik“ und Dipl.-Ing. T. Werner (Medizintechniker, z. Z. tätig bei der Fresenius Medical Care, Bad Homburg) „Dialyseverfahren auf der Intensivstation“ ihre Arbeiten vor.

Das Programm war eine gute Mischung von wissenschaftlichen und ingenieurtechnischen Beiträgen. Alle Referenten waren sehr überzeugend in der Darstellung ihrer gegenwärtigen Arbeit und lösten eine interessante und anregende Diskussion aus. In den Pausengesprächen und während des gemütlichen Zusammenseins am Abend in einem Lokal der Jenaer Altstadt wurde von den meisten Teilnehmern der Wunsch ausgedrückt, auch 2008 ein Alumnitreffen mit wissenschaftlichem Programm zu veranstalten. Möglicherweise könnte sogar - bei ausreichender Anzahl von Beiträgen - das Treffen im offiziellen Teil Tagungscharakter erhalten.

Sowohl für die Alumni als auch für die anwesenden Mitarbeiter war es ein gelungener Tag. Die Absolventen waren sehr an der bautechnischen Entwicklung unserer Hochschule interessiert und erkundigten sich ausführlich nach den neuen Studienangeboten. In den Gesprächen wurden Probleme bei der Stellensuche bzw. bei der täglichen Arbeit in Firmen und wissenschaftlichen Einrichtungen besprochen und Tipps gegeben, wie man sich beruflich weiterentwickeln kann. Für die Mitarbeiter und Lehrenden war es interessant zu hören, in welche Richtungen der Trend in Firmen und Laboren geht. Und schließlich waren wir auch ein wenig stolz darauf, dass wir bei der Ausbildung dieser jungen Menschen mitwirken konnten und mithelfen, Absolventen in Thüringer Firmen



Prof. Dr. Meyer, Prorektor für Forschung und Entwicklung und Dipl.-Ing. T. Schüler, Foto: Spangenberg

und wissenschaftlichen Einrichtungen, sowie in nationalen und internationalen Unternehmen zu platzieren. Der Förderkreis der Fachhochschule hat das Treffen mit einer Spende unterstützt, so dass wir in den Pausen Getränke und Gebäck anbieten konnten. Dafür danken wir.

Abstracts der Beiträge sowie einige Bilder sind auf der Homepage des Fachbereiches unter Alumni einsehbar. Wir sehen dem nächsten Alumnitreffen im Herbst 2008 mit großer Erwartung entgegen.

Prof. Dr. Peter Spangenberg,
FB Medizintechnik und Biotechnologie

Anzeige

Befragung von Studierenden zu beruflichen Vorstellungen

Studierende der Fachhochschule Jena wünschen sich nach Abschluss ihres Studiums mehrheitlich eine Beschäftigung in etablierten Unternehmen im regionalen Umfeld.

Dies ist das Ergebnis einer im Sommersemester 2007 durchgeführten Studie zu Berufsabsichten und Gründungspotenzialen an Thüringer Hochschulen, an der sich insgesamt 205 FH-Studierende aus Jena beteiligten. Etwa 37% der Befragten gab zudem an, dass sie eine Tätigkeit im Raum Jena in Betracht ziehen, was die Attraktivität des Technologie- und Wissenschaftsstandorts Jena für den Start ins Berufsleben unterstreicht.

Positiv zu werten ist, dass fast die Hälfte der Studierenden an der Gründung eines Unternehmens interessiert ist und fast zehn Prozent ein solches Vorhaben bereits fest ins Auge gefasst haben. Diese und weitere Ergebnisse der Studie dürften für Politik und Hochschulen von hoher Relevanz sein; sie stehen allen Interessierten als Veröffentlichung Nr. 11/2007 des Centers of Entrepreneurship in der FH Jena zur Verfügung.

Arndt Lautenschläger

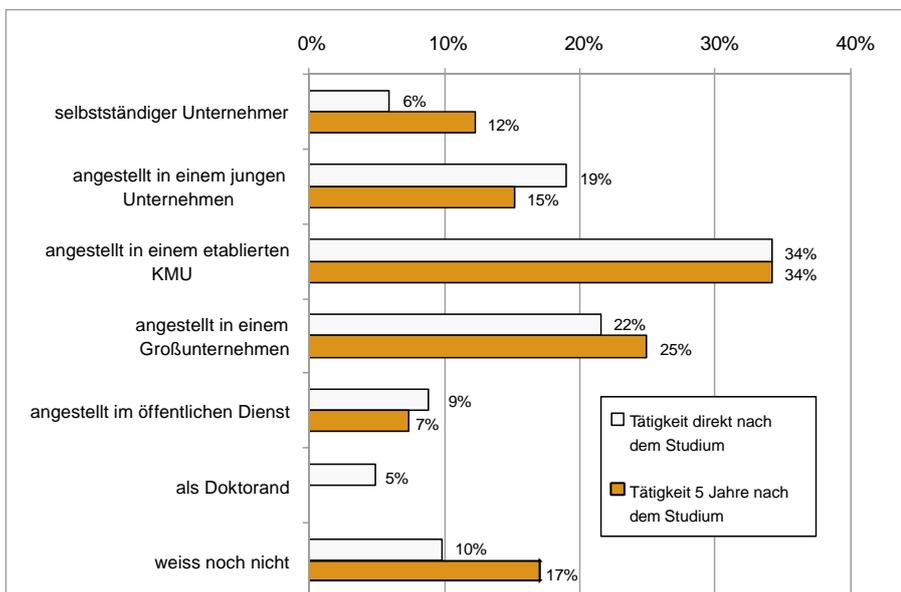


Abbildung 1: Beabsichtigte berufliche Tätigkeit von Studierenden der FH Jena

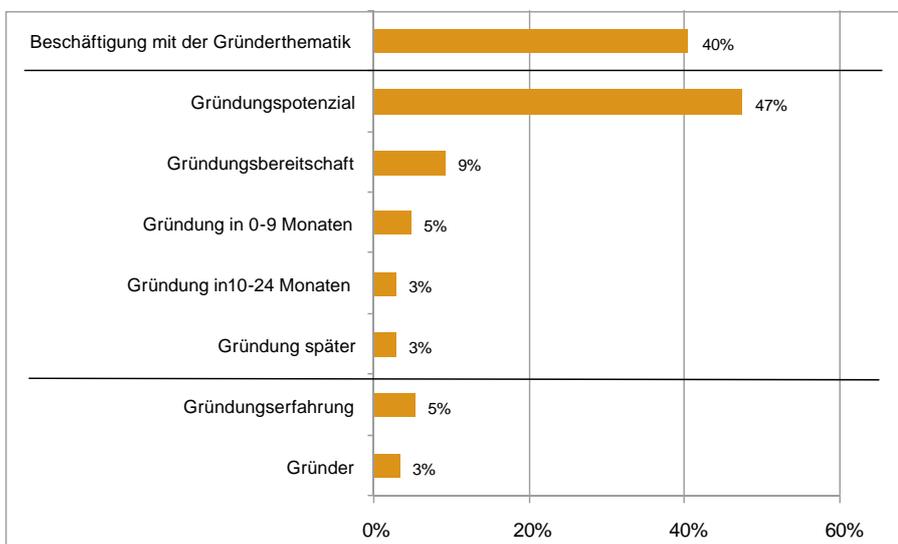


Abbildung 2: Unternehmerische Ambitionen von Studierenden der FH Jena

Der Wettbewerb



Wie in Gera und Leipzig hieß es für die Studenten der FH Jena und der Friedrich-Schiller-Universität Jena, ein Unternehmen zu führen und in die Rolle des Vorstandes zu schlüpfen.

Ziel war es, die Solar-prime-AG möglichst günstig am Markt zu positionieren und den Aktienkurs am weitesten in die Höhe zu befördern. Die 12 teilnehmenden Teams, bestehend aus den Finalisten der MasterCups, durften in Berlin in drei Märkten gegeneinander antreten. Das Team Jena kämpfte gegen Nürtingen, Münster und Trier. Auch wenn alle Teams schon Sieger waren, so konnte es nur einen Sieger geben. Zum Sieger sollte das Team gekürt werden, das den größten Abstand zum Zweitplatzierten in seinem Markt aufweisen konnte. Der Markt des Jenaer Teams war hart umkämpft und hatte den Namen roter Markt zu recht verdient. In der fünften und damit letzten Spielperiode setzte das Jenaer Team alles auf eine Karte, um den Spitzenreiter im Markt, Trier, noch einzuholen. Leider ging die Strategie nicht auf. Trier wurde Erster, Jena leider nur Achter. Spaß gemacht hat es trotzdem.

Ralf Müller,
Praktikant im Center of Entrepreneurship

Konzeption einer studentischen Unternehmensberatung

Bereits zum zweiten Mal beschäftigte sich das Seminar mit dem Schwerpunkt Recht in der Veranstaltung „Neuere Entwicklung im Wirtschaftsrecht“ mit dem Thema: „Studenten beraten“.

Geleitet wurde das Seminar von zwei Studenten und Prof. Dr. Enders. Standen in 2006 mehr die organisatorischen Fragestellungen im Vordergrund, so wurden im Jahr 2007 mehrheitlich inhaltliche Fragen, wie die möglichen Beratungsfelder, oder die Art und Weise der Beratungsleistung, in den Mittelpunkt gestellt. Themen der Veranstaltung waren unter anderem das Onlinerecht, das Urheberrecht, das GmbH-Recht, das Lizenzrecht, das Vertragsrecht, der Beratungsgegenstand, das Netzwerk der FH Jena, Förderung, die Beratung der Hochschule und kommunaler Einrichtungen.

Jeder Teilnehmer des Seminars schlüpfte in die Rolle eines Beraters, der die Aufgabe hatte, das jeweilige Thema im Hinblick auf die zukünftige studentische Beratung zu untersuchen. Die Ergebnisse der Untersuchungen werden jeweils in einem 10seitigen Bericht festgehalten. Diese Berichte sollen die potentiellen Gründer der studentischen Unternehmensberatung bei der Gründung unterstützen.

Ralf Müller

Vom Forschungsergebnis zur Idee für eine Unternehmensgründung

Seit Anfang September 2007 wird im Rahmen des Programms „Existenzgründung aus der Wissenschaft“ (EXIST III) des Bundesministeriums für Wirtschaft, Technologie und Arbeit an der Fachhochschule Jena das Projekt „Ideen und Entrepreneurship Schmiede“ durchgeführt.

Projektpartner sind die Fachhochschule Jena und das Institut für Photonische Technologien e.V. (IPHT), deren Zielstellung in der Förderung von Innovationen und Unternehmensgründungen besteht.

Ausgangspunkt ist die Erkenntnis, dass es an Ideen und Forschungsergebnissen nicht mangelt, manches jedoch schnell in der Schublade landet. Hier setzt das Projekt an, indem es aus FuE- Ergebnissen innovative Geschäftsideen entwickelt und deren Verwirklichung vorantreibt.

Hierfür sollen bisher nicht verwertete Forschungsergebnisse durch vielseitige und motivierte Gründer-teams in einem Entwicklungsprozess in innovative Geschäftsideen überführt werden. Dabei bedient man sich interdisziplinärer Teams, in denen innovative Produktideen und betriebswirtschaftliches

Know-how in Rahmen eines Ideen- und Innovationsworkshops erfolgsorientiert zusammengeführt werden. Eine so entstandene Geschäftsidee wird in einem nächsten Schritt, noch vor der Erstellung eines Businessplanes, auf ihre Marktfähigkeit getestet und weiterentwickelt. Die Teams erhalten während dieser Phasen eingehende Unterstützung. Zusätzlich werden begleitende Qualifizierungs- und

Beratungsangebote zusammengestellt, so dass die Teammitglieder gründungsrelevante Themen fundiert bewerten können.

Eine besondere Möglichkeit wird dem potentiellen Gründer darüber hinaus durch den Aufbau eines Produkt- und Vermarktungschecks, in Form eines Usability Service Centers geboten. Hier werden Produkte auf ihre Gebrauchstauglichkeit getestet. Ziel ist es, die Benutzbarkeit von technischen Geräten anwendergerecht zu gestalten und eventuell vorhandene Vermarktungsansätze zu prüfen. Durch dieses Konzept werden die Aktivitäten des Thüringer Gründernetzwerkes und des Gründer- und Innovationscampus Jena-Weimar für potentielle Gründer optimal ergänzt. Zudem steht diesem auch der Weg offen, sich durch das ServiceZentrum Forschung und Transfer eingehend zur Thematik des Gründerstipendiums beraten zu lassen.

Einen weiteren Arbeitsbereich des Projekts stellt die Konzeption zur Gründung einer Verwertungsgesellschaft dar. Im Mittelpunkt steht das Ziel, die Risiken für die Ausgründungen zu verringern und die Verwertungsanstrengungen für die Vermarktung von FuE-Ergebnissen zu forcieren.

v.l.n.r. Prof. Dr. Günter Buerke, Monika Rommel, Peter Agardi, Dr. Klaus Fischer, Monika Seiffert, Prof. Dr. Jürgen Popp, Foto: SZT

Monika Seiffert
SB BW



Anzeige



Der Thüringer Ministerpräsident Dieter Althaus, li. und der Oberbürgermeister von Jena, Dr. Albrecht Schröter, am Gemeinschaftsstand



Die Vertreter der FH Jena am Info-Stand: v.l.n.r. Herr Kabeck, Herr Rötger, Frau Abert, Herr Dr. Schlegel, Herr Wächter, Herr Lehmann, Fotos: Lehmann

Existenzgründer in Gera

Zum zehnten Mal nutzte die Fachhochschule Jena den „Ostthüringer Existenzgründer- und Jungunternehmerstag der IHK zu Gera“ zur Präsentation ihrer Leistungen auf dem Gebiet des gewerblichen Schutzrechtes, der Informationsbereitstellung durch die Hochschulbibliothek einschließlich der nutzbaren Online-Datenbanken, des Technologietransfers und als Anlaufpunkt für interessierte Existenzgründer und Jungunternehmer der Region.

Die Kollegen Johannes Rötger und Werner Lehmann vom Patentinformationszentrum der FH Jena boten den Existenzgründern vor Ort verschiedenartige Recherchen zu Patenten und Marken an und erläuterten die umfangreichen Leistungen der Hochschulbibliothek und der Patentstelle:

1. Die Hochschulbibliothek ist Partner des Deutschen Patent- und Markenamtes (DPMA) und zentrale Anlaufstelle für die Nutzer der Region Ostthüringen
2. Das bestehende Patentinformationszentrum unterstützt durch praktische Unterweisungen die verschiedenen Nutzergruppen: Forscher, Mitarbeiter, Studierende, Existenzgründer, Einzelerfinder u.a.

3. Die kostenlosen Erfinderberatungen durch Patentanwälte der Region werden im Umfeld des Patentinformationszentrums der FH Jena einmal monatlich realisiert
4. Der Leiter der Hochschulbibliothek, Herr Löbnitz, ist gleichzeitig Patentbeauftragter der FH Jena und damit erster Ansprechpartner für alle Erfindungen und sonstigen Aktivitäten auf dem Gebiet des Gewerblichen Rechtsschutzes an der FH Jena
5. Die Mitarbeiter des Patentinformationszentrums realisieren Schulungen und Weiterbildungsveranstaltungen zu Fragen der Gewerblichen Schutzrechte, der Datenbanknutzung und der wissenschaftlichen Recherche im Internet

Unsere Erfahrungen zeigen, dass gerade den jungen Erfindern und Existenzgründern ein Ansprechpartner zur Verfügung stehen sollte, der fachliche Kompetenz und persönliches Engagement für die Ideen, Produkte und Innovationen der Erfinder und Existenzgründer aufbringt. Auch in diesem Jahr spürten wir die Unsicherheit der Erfinder und Existenzgründer im Umgang mit Erfindungen, Marken, Muster und Modellen oder mit dem Schutz ihrer Internet-Präsentation (Domain-Schutz).

Ein besonderer Höhepunkt dieser Veranstaltung war der Besuch des Thüringer Ministerpräsidenten, Dieter Althaus, am Jenaer Gemeinschaftsstand (Universität/ TIP/ Fachhochschule Jena). So konnten zwei Projekte der FH Jena dem Ministerpräsidenten vorgestellt werden, die hervorragende Beispiele für die praktische Umsetzung der innovativen Arbeit an unserer Fachhochschule sind: Sandra Abert, FB Medizintechnik, stellte das Projekt „Pharmagnetic“ vor, in dem es um die Freisetzung von medizinischen Wirkstoffen im menschlichen Körper geht. Gerrit Wächter präsentierte das Projekt „LEOS-Lichtquellensteuerung für Projektoren“, in welchem, basierend auf einer Patentanmeldung der FH Jena, die Firmengründung erfolgt und damit auch die praktische Verwertung der Patentanmeldung, die zwischenzeitlich durch Herrn Wächter auch als Weltpatent angemeldet wurde. Der Ministerpräsident verfolgte die Ausführungen der beiden Vertreter der FH Jena mit Interesse und wünschte Ihnen viel Erfolg bei ihrer zukünftigen Tätigkeit.

Werner Lehmann
Bibliothek

Anzeige

studieren



planen



forschen



►► *Fördern: Wir sind dabei.* ◀◀

Der „**Förderkreis der Fachhochschule Jena**“ e.V. unterstützt die Entwicklung der Hochschule intensiv, kontinuierlich und vielseitig. Besonderes Augenmerk wird auf den Wissens- und Technologietransfer zwischen der Hochschule und den regionalen Unternehmen gelegt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung von besonders begabten Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern, beispielsweise durch die Vergabe von Förderpreisen und -stipendien.

Bildung und Wissenschaft haben nicht nur Zukunft, sie sind die Zukunft!

Wir würden uns sehr freuen, Sie als neues Mitglied unseres Förderkreises begrüßen zu dürfen. Besonders ansprechen möchten wir auch die Studierenden der Fachhochschule Jena, die von den Aktivitäten des Förderkreises in besonderem Maße profitieren und bereits mit einem Jahresbeitrag von €5,- Mitglied des Förderkreises werden können.

Engagieren auch Sie sich im Förderkreis der FH Jena.

Förderkreis der Fachhochschule Jena e. V.

c/o Fachhochschule Jena
Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena

Vorsitzender: Klaus Berka
Tel.: (03641) 77 92 56
Fax: (03641) 77 99 88

E-Mail: info@foerderkreis-fhjena.de
www.foerderkreis-fhjena.de

Forschungspreis an Pflegewissenschaftler

Der Forschungspreis des Förderkreises der Fachhochschule Jena wurde am 07. November anlässlich des Tages der Forschung 2007 an Prof. Dr. Stephan Dorschner vergeben.

Der Pflegewissenschaftler des Fachbereichs Sozialwesen der FH Jena erhielt die Auszeichnung für sein besonderes Engagement in der Pflegeforschung und Pflegewissenschaft. Klaus Berka, Förderkreisvorsitzender und Vorstandsvorsitzender der Analytik Jena AG überreichte den Preis. Der Prorektor für Forschung und Entwicklung der Fachhochschule Jena, Prof. Dr. Michael Meyer, betonte in seiner Laudatio auch das soziale Engagement des Preisträgers. Die Sozialwissenschaften sind neben den Ingenieurwissenschaften und der Betriebswirtschaft eine der Ausbildungssäulen der FH Jena. Mit der Auszeichnung setzen Förderkreis und Fachhochschule auch ein Zeichen für die sozialen und Pflegeausbildungsrichtungen der FH Jena. Prof. Dr. Stephan Dorschner lehrt Theorie und Praxis der Pflege und kann auf vier abgeschlossene und zwei laufende Forschungsprojekte blicken. Die Themenschwerpunkte des erneut gut besuchten Tages der Forschung lagen in diesem Jahr auf dem Gebiet der Optik sowie auf der Werkstoff- und Fertigungstechnik. Hier gab es zahlreiche Fachvor-

träge aus Hochschule, Forschung und Wirtschaft. Die Plenarvorträge zu beiden Themenkomplexen hielten Wolfgang Keller, CEO Sinar AG und Leiter Business Unit Digital Imaging der JENOPTIK AG für den optischen Bereich und Prof. Dr. David Lupton, Development Manager der Heraeus GmbH aus dem Themenbereich der Edelmetallwerkstoffe. Die Beiträge widmeten sich dem Zusammenwirken von Forschung, Entwicklung und dem Markterfolg sowie Hochleistungsanwendungen auf Basis der Zusammenarbeit von Fachhochschule und Industrie.

Des Weiteren überreichte Prof. Dr. Bartelt, IPHT und Mitglied im Kuratorium von STIFT, zwei von der STIFT ausgelobte Preise für erfolgreiche Promotionen an Dr. Stefan von Dosky und Dr. Silvio Dutz sowie den Preis für eine hervorragende Diplomarbeit an Kay Dornbusch. Die studentische Forschung der FH Jena wurde am Abend mit drei Preisen für die besten Forschungsposter ausgezeichnet, ebenfalls gestiftet vom Förderkreis der FH Jena. Zwei erste Preise gingen an die gemeinsame Arbeit von Michael Schlotte und Christine Weißenborn sowie an Silko Pfeil. Alexander Seeliger und sein Team erhielten den dritten Preis.

sn



Von links: Prof. Dr. Karl-Heinz Feller, Moderator Tag der Forschung, Prof. Dr. Michael Meyer, Prorektor für Forschung und Entwicklung der FH Jena, Forschungspreis-träger Prof. Dr. Stephan Dorschner und Klaus Berka, Vorsitzender des Förderkreises der FH Jena, Foto: Neef

Praxis trifft Campus 2007

Auf sehr gute Resonanz bei den teilnehmenden Unternehmen und Studierenden stießen die diesjährigen Kontaktbörsen „Praxis trifft Campus“ am 17. und 18.10.2007 an unserer Hochschule.

Aufgrund der hohen Nachfrage seitens der Unternehmen wurde die Veranstaltungsfläche bei der Firmenkontaktbörse am 17.10.2007 neben der dritten Etage erneut auf das Foyer im Haus 5 ausgeweitet. Insgesamt 30 Unternehmen nutzten die Gelegenheit, sich an der Fachhochschule Jena zu präsentieren und direkten Kontakt mit den Studenten und Professoren aufzunehmen. Mit im Gepäck hatten sie eine große Anzahl von Angeboten zu Praktika, Diplom-, Bachelor- und Masterarbeitsthemen sowie Jobs, die sie auch an den verschiedenen „Job-Wänden“ aushängten und die bei den Studenten auf reges Interesse stießen.

Am 18.10. 2007 stellten sich nach mehrjähriger Pause bei der „Kontaktbörse Soziales“ 20 Einrichtungen den interessierten Studierenden des Fachbereichs Sozialwesen vor. Viele Studierende nutzten die beiden Kontaktbörsen zu persönlichen Gesprächen mit Vertretern der Firmen und Einrichtungen, um sich über Praktikumsmöglichkeiten, Berufsanforderungen und Karriereaussichten zu informieren und erste Kontakte zu knüpfen. Zahlreiche Professoren führten ebenfalls Gespräche mit den Ausstellern, mit denen sie zum Teil durch langjährige Kooperationen verbunden sind.

Katrin Sperling,
ServiceZentrum Forschung und Transfer



Foto: SZT

Mein eigener Chef?

Das neue „EXIST-Gründerstipendium“ setzt die erfolgreiche Förderung durch EXIST-SEED fort. Es unterstützt Gründerinnen und Gründer aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die ihre Gründungs-idee in ein Unternehmen umsetzen möchten.

Dabei sollte es sich um technologisch-innovative Gründungsvorhaben mit guten wirtschaftlichen Erfolgsaussichten handeln. Es werden sowohl technologieorientierte Produktideen als auch wissensbasierte Dienstleistungen gefördert. Das EXIST-Gründerstipendium ist ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie und wird durch den Europäischen Sozialfonds kofinanziert.

Gefördert werden Absolventen, (auch ehemalige) WissenschaftlerInnen sowie Studierende, wenn diese zum Zeitpunkt der Antragstellung mindestens die Hälfte ihres Studiums absolviert haben. Bei Teamgründungen können bis zu drei Personen gefördert werden.

Zur Sicherung des persönlichen Lebensunterhalts über ein Stipendium erhalten

- Absolventen mit Hochschul-Abschluss 2.000 Euro/Monat
- Studierende 800 Euro/Monat
- Promovierte Gründer/innen 2.500 Euro/Monat
- Kinderzuschlag: 100 Euro/Monat pro Kind

Für Sachausgaben können bis zu 10.000 Euro für Einzelgründungen (bei Teams max. 17.000 Euro) und für Coachingmaßnahmen bis zu 5.000 Euro bereitgestellt werden. Die maximale Förderdauer beträgt ein Jahr.

Wir beraten Sie gern!

André Kabeck
ServiceZentrum Forschung und Transfer
E-Mail: Andre.Kabeck@fh-jena.de

BETRIEBSWIRTSCHAFT



Diplomanden des Fachbereiches Betriebswirtschaft – Jahrgang 2007

1.000. Diplomzeugnis und eine Abschlussarbeit von umweltpolitischer Bedeutung

Der Fachbereich Betriebswirtschaft richtet seit 1996 jeweils im Wintersemester einen Ball für seine Absolventen aus. Man könnte fast sagen, er veröffentlicht feierlich sein jährliches Betriebsergebnis.

In diesem Jahr standen die Absolventinnen und Absolventen am 10. November im Hotel Esplanade im Mittelpunkt der festlichen Veranstaltung. Für eine von ihnen, Ramona Ketschker, lag ein ganz besonderes Dokument bereit. Sie konnte aus der Hand des Dekans Professor Dr. Hans Klaus die 1.000. Diplomurkunde des Fachbereiches Betriebswirtschaft entgegennehmen.

Nicht nur die beeindruckende Zahl von 1.000 erfolgreichen Diplomabschlüssen in 15 Jahren Fachbereichs-Bestehen erfüllte Professor Klaus an diesem Abend mit Stolz. Hatte doch Frau Ketschker gerade auf seinem Fachgebiet eine herausragende Diplomarbeit zu einem brandaktuellen Stoff vorgelegt. Ihre Arbeit zum Thema "Die bilanzielle Abbildung von CO²-Berechtigungen nach Handels- und Steuerrecht sowie den IAS/IFRS" befasst sich mit einem wirtschaftlich und umweltpolitisch aktuellen Thema, dass weltweit vor allem für Unternehmen an Bedeutung gewinnt.

2005 wurde innerhalb der EU der Handel mit Emissionszertifikaten eingeführt. Unternehmen benötigen seither spezielle Rechte, sogenannten CO²-Berechtigungen, um ihre CO²-Emissionen ausstoßen zu dürfen. Die von staatlicher Seite kostenlos u. a. an Energieerzeuger, Hersteller von Kohle- und Stahl und an die Papier- und Porzellanindustrie ausgegebenen Emissionsberechtigungen stellen für die Unternehmen einen realen Geldwert dar. Folgerichtig muss diese neue Vermögensart im Jahresabschluss als Betriebsvermögen berücksichtigt werden. Bisher gibt es dazu nur unzulängliche Rechnungslegungsvorschriften

Fast scheint es, als hätten sich die Leiterin des BW-Prüfungsamtes Marion Zipfel (rechts) und Dekan Professor Dr. Hans Klaus nicht einigen können, wer Ramona Ketschker die besondere Diplomurkunde endgültig übergibt.

nach deutschen und internationalen Grundsätzen (HGB und IAS/IFRS).

Die von Frau Ketschker vorgelegte Arbeit untersucht die bestehenden Grundsätze und stellt die verschiedenen Wahlmöglichkeiten unter bilanzpolitischen Gesichtspunkten dar. Die Diplomandin stellte fest, dass dort, wo aus deutscher Rechnungslegungssicht noch auf allgemeingültige Bilanzierungsvorschriften zurückgegriffen werden kann, die Bilanzierung nach internationalem Recht nicht eindeutig geregelt ist. Die Bilanzierenden stehen international vor einer großen Herausforderung, da für die Emissionsberechtigungen noch keine speziellen Regelungen vorliegen. Alle spätestens ab 2008 zum Emissionshandel verpflichteten Unternehmen betreten derzeit bei der Abbildung der Emissionsberechtigungen in ihrem Jahresabschluss Neuland, das es endgültig zu erforschen gilt, so die junge Diplombetriebswirtin. Noch sei die sachlich richtige Abbildung dieser neuen Vermögensart eine Herausforderung für die Bilanzierung.

Ramona Ketschker hat im Rahmen ihrer Abschlussarbeit das bedeutende Zukunftspotential dieser Thematik nachgewiesen und ebenfalls für sich ganz persönlich erkannt. Im Anschluss an ihre Projektarbeit im Hochschulcontrolling kann sie sich eine Tätigkeit auf dem Gebiet des Handels und der Bilanzierung mit Emissionsrechten im Unternehmenscontrolling sehr gut vorstellen. Das solide Fundament dafür hat sie ja bereits gelegt.

mt



Fotos: FB BW

So spät noch im Marketing-Labor...?

Die vergangenen Monate waren für das Team des Marktforschungsprojektes „Dünnschichttechnologie“ trotz oder gerade wegen einiger Nachtschichten eine unvergessliche Erfahrung.

Im 6. Fachsemester durchlaufen alle BW-Studenten im Schwerpunkt Marketing ein Marktforschungsprojekt, in welchem im Auftrag und in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus Wirtschaft und Wissenschaft praktischen Fragestellungen nachgegangen wird. Im Auftrag der THÜRINGEN innovativ GmbH und unter Mitarbeit der Arbeitsgruppe 2 Mit war es die Aufgabe eines vierköpfigen studentischen Projektteams, eine umfangreiche Studie zum Thema:

„Zukunftsperspektive Dünnschichttechnologie – Eine Potentialanalyse für Industrie und Forschung unter besonderer Berücksichtigung Thüringer Unternehmen“ anzufertigen.

Das von Prof. Dr. Gabriele Beibst initiierte und auch von Prof. Dr. Günter Buerke sowie Frau Andrea Gerlach betreute Projekt verlangte allen Beteiligten einiges ab: Schließlich ist es für Marketing-Studenten keineswegs üblich, dass man sich im Bereich Dünnschichttechnologie auskennt bzw. gar heimisch fühlt. Und so mussten sich alle zunächst informieren, was genau Dünnschichttechnologie eigentlich ist, welche Entwicklungen/Innovationen es in den letzten Jahren gab und ob man mit einer Schicht, dünner als 1 Nanometer, überhaupt Geld verdienen kann.

Hinsichtlich der aktuell dominierenden sowie zukünftig relevanten Anwendungen, Branchen, Substratmaterialien und Verfahren wurden im Zeitraum März bis September 2007 umfassende Expertenbefragungen durchgeführt und statistisch ausgewertet.

Diese Arbeit war für die Studierenden sehr beschwerlich, aber auch interessant und lehrreich. Von der Erstellung individueller Fragebögen für die befragten Experten sowie deren Umsetzung mittels der Marktforschungs-Software SPHINX über zahlreiche Nachfassaktionen zur Erhöhung der Rücklaufquote bis hin zur Auswertung der Fragebögen und der Anfertigung einer Zwischen- sowie einer Abschlussstudie wurde das studentische Projektteam oft bewusst „ins kalte Wasser geschmissen“. Dies war einerseits frustrierend, andererseits bildeten sich so aber auch notwendige Soft Skills, die für die spätere praktische Arbeit hilfreich sein werden.

Bundesweit nahmen 262 Experten an der schriftlichen Erstbefragung und 99 ausgewählte Experten an der vertiefenden Online-Zweitbefragung teil. Stets konnte dabei eine hohe Rücklaufquote Thüringer Akteure erreicht werden.

Über die Ergebnisse aller detaillierten Auswertungen wurde von der studentischen Projektgruppe eine über 300-seitige Studie mit interessanten Trends im Bereich Dünnschichttechnologie angefertigt. Diese wird im weiteren Verlauf die Grundlage für Experten-Workshops und weitere Veröffentlichungen bilden. Die ersten Ergebnisse wurden auf den Thüringer Grenz- und Oberflächentagen (ThGOT) im September präsentiert und diskutiert.

Silko Pfeil

Für internationale Beziehungen

Der Fachbereich Betriebswirtschaft der Fachhochschule Jena erhielt am 14. November 2007 eine Spende in Höhe von 12.000,- € von der Deloitte und Touche GmbH.

Die Summe wurde von Frau Annette Glaser, Leiterin der Personalabteilung Deloitte, Region Süd, im Rahmen einer Vorlesung über Deloitte übergeben. Deloitte Touche Tohmatsu (Deloitte) ist ein Verein schweizerischen Rechts, mit dem Hauptsitz in New York und zahlreichen eigenständigen Mitgliedsfirmen und Vertretungen in 140 Ländern. Deloitte zählt zu den führenden Prüfungs- und Beratungsgesellschaften in Deutschland und bietet ein Leistungsspektrum aus Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Consulting und Corporate Finance-Beratung. Weltweit sind rund 150.000 Mitarbeiter tätig. Mit der Zuwendung, die auf drei Jahre verteilt wird, sollen die internationalen Beziehungen des Fachbereiches Betriebswirtschaft der FH Jena

insbesondere zum Institut Supérieur de Gestion in Paris ausgebaut werden. Ein Vertrag zwischen dem Fachbereich Betriebswirtschaft und dem Institut Supérieur de Gestion (ISG) besteht seit 1993. Nach einem Besuch des französischen Universitätsvertreters, Dr. Jean Mader, im Fachbereich Betriebswirtschaft zu Jahresbeginn 2007, wurde der Kontakt erneut intensiviert und die Weichen für ein neues Austauschprogramm gestellt. Am 17.09.2007 hat für drei Studentinnen des Fachbereichs Betriebswirtschaft: Claudia Haberkorn, 5. Semester, Kristin Richter, 7. Semester und Susan Albrecht, 5. Semester – ein Auslandssemester am Institut Supérieur de Gestion begonnen.

sn



Annette Glaser, Leiterin der Personalabteilung Deloitte, Region Süd, übergibt die Spende an Prof. Dr. Hans Klaus, Dekan des FB Betriebswirtschaft

Sponsoringvertrag mit der Bauerfeind AG



Vertragsunterzeichnung durch Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst und den Vorstand Finanzen, Klaus Troschel

Am 05. Juli 2007 unterzeichneten die Rektorin der Fachhochschule Jena, Prof. Dr. Gabriele Beibst und die Bauerfeind AG, Zeulenroda, vertreten durch den Vorstand Finanzen, Klaus Troschel und den Personalleiter, Dr. Martin Lenz, einen Sponsoringvertrag.

„Bereits mit dem kommenden Wintersemester kann dadurch eine zusätzliche

Lehrveranstaltungsreihe im Fachbereich Betriebswirtschaft der FH Jena beginnen“, so der Betreuer des Projektes für die Fachhochschule, Prof. Dr. Klaus Watzka. Der Titel der Veranstaltung verrät die Schwerpunkte, auf die beide Partner gleichermaßen Wert legen: „Ausgewählte Aspekte moderner Unternehmensführung aus Praxissicht“.

Marketing, Unternehmensführung und Strategie aus Erfahrung eines Thüringer Mittelstandsunternehmens stehen somit ab Oktober für jeweils 25 Betriebswirtschaftsstudenten der FH Jena auf dem Stundenplan. Für den Personalleiter von Bauerfeind und promovierten Historiker Dr. Martin Lenz gehören die Integration von Fallstudien und englischsprachige Seminare selbstverständlich zur Unterstützung einer anwendungsorientierten Lehre.

Beide Partner sind sich sicher, dass der zunächst für fünf Jahre ausgerichtete Vertrag der Startschuss für eine längerfristige intensive Zusammenarbeit ist. Die hervorragenden Absolventen der FH Jena sollen auch in der Thüringer Region eine optimale berufliche Perspektive finden können, betonte Unternehmensvorstand Klaus Troschel. Im Unternehmen Bauerfeind ist beispielsweise eine junge Mitarbeiterin, kürzlich Absolventin der Fachhochschule Jena, zuständig für die zukünftigen Hochschulkontakte.

Für Prof. Dr. Gabriele Beibst, Rektorin der Fachhochschule Jena, ist dieser Vertrag ein weiteres Beispiel der intensiven Zusammenarbeit der FH Jena mit den Unternehmen der Region. „Wir haben uns zum Ziel gesetzt“, so Prof. Beibst, „die strategische Zusammenarbeit mit der Wirtschaft zu verstärken. Dies gilt insbesondere auch für Thüringen. Ein Beispiel ist dafür unter anderem das Angebot des Dualen Studiums an unserer Hochschule, das gemeinsam mit der IHK Ostthüringen Gera entwickelt wurde.“

sn

Anzeige

Die Gesichter hinter „IAESTE“

Luisa Carneiro aus Rio de Janeiro und Juraj Vidoman aus Bratislava absolvierten von September bis Dezember 2007 im EMV-Labor des Fachbereiches Elektrotechnik/Informationstechnik ein „IAESTE“-Praktikum.

Luisa studiert an der „Universidade do Estado do Rio de Janeiro“ seit vier Jahren Elektrotechnik. Juraj dagegen hat sein Studium an der „Fakulta elektrotechniky a informatiky, Slovenská technická univerzita v Bratislave“ fast abgeschlossen, lediglich seine Diplomarbeit muss er noch schreiben. Hinter „IAESTE – International Association for the Exchange of Students for Technical Experience“ (einem Programm des DAAD) verbirgt sich die weltweit größte Austauschorganisation von Praktikanten für Studierende natur- bzw. ingenieurwissenschaftlicher Richtungen. Neben der Erweiterung von Fachwissen sollen die jungen Leute hierbei auch ihre Fremdsprachenkenntnisse verbessern können sowie interkulturelle Erfahrungen sammeln. Unter der Anleitung von Prof. Dr. Manfred Schmidt hatten Luisa und Juraj an der Fachhochschule Jena die Möglichkeit, im EMV-Labor praktisch zu arbeiten und Messmethoden für die Prüfung der elek-

tromagnetischen Eigenschaften von Baugruppen und Geräten kennenzulernen. Solche Messungen sind für nahezu alle elektrischen Geräte gesetzlich vorgeschrieben. Sie sollen sicherstellen, dass elektronische Geräte einerseits wenig stören (geringe Störemission) und andererseits genügend störresistent (hohe Störfestigkeit) sind. Für solche Messungen steht im EMV-Labor u. a. eine große Messzelle (GTEM-Zelle) zur Verfügung, in der alle Messungen durchgeführt werden können, die auf Strahlungsphänomenen beruhen. Juraj und Luisa hatten sich für die Praktikumsplätze in Deutschland entschieden, da ihr Fachgebiet, die Elektrotechnik, hier auf einem hohen Niveau



Foto: Mehlhorn-Komlóssy

entwickelt ist. Außerdem wollten sie ihre Deutschkenntnisse ausbauen. In Jena fühlten sich die beiden sehr wohl. Juraj sagte: „Jena gefällt uns, weil es eine ruhige aber lebendige Stadt mit vielen Studenten ist. Die Geschichte mischt sich hier mit der Gegenwart. Die Lage gibt Jena eine unvergessliche Atmosphäre, mit den Bergen um die Stadt und der Saale dazwischen. Die Menschen sind sehr gastfreundlich.“

amk

Maschinelle Intelligenz

Am 24. Mai 2007 präsentierte sich im comcenter Brühl, Erfurt, zum „Kick-off-Meeting“ des Wachstumskerns „Customer Baurtronic System“, (CBS), auch ein Projekt der Fachhochschule Jena.

Insgesamt arbeiten vier Partner am Verbundprojekt „Entwicklung der integrierten operativen Gebäudesteuerung und –überwachung“, neben der FH Jena das Institut für Mikroelektronik- und Mechatronik-Systeme, Ilmenau sowie die Firmen DESOTRON Design Software Elektronik GmbH, Sömmerda und HÖRMANN Funkwerk Kolleda GmbH. Projektträger ist das Forschungszentrum Jülich GmbH. Prof. Dr. Jörg Müller (Fachbereich Elektrotechnik und

Informationstechnik) betreut das Projekt für die Fachhochschule Jena. Das Projekt wird als Maßnahme „Innovative regionale Wachstumskerne“ des BMBF im Rahmen der Innovationsinitiative „UnternehmenRegion“ gefördert. Im Wachstumskernbündnis sind neun regionale Partner unmittelbar beteiligt, davon fünf Unternehmen und vier Forschungseinrichtungen, die jeweils eine spezielle Aufgabe übernehmen. Seit dem 1. April 2007 arbeiten die Projektteilnehmer, am 31. März 2010 soll die Arbeit abgeschlossen sein.

Das Besondere am Customer Baurtronic System ist seine neuartige und umfassende Nutzung bei Planung, Installation und Betrieb von Haustechnik

und Gebäudeautomation. Dadurch lässt sich ein Optimum an Nutzwert, Kosten, Effizienz und nicht zuletzt auch an Nachhaltigkeit erreichen. Prof. Müller und seine Mitarbeiter bringen ihre Kompetenzen mit der Konzeption und Entwicklung eines intelligenten Parametrisierungsverfahrens für die CBS Gebäudeserver ein. Ziel dieses Verfahrens ist die automatische Bestimmung der Sollwerte (Parameter) für die einzelnen Komponenten und Aggregate in unterschiedlichen Gebäudeklassen: im Wachstumskern wird speziell auf Bürogebäude, Altenheime und Bahnhöfe fokussiert.

Um dies realisieren zu können, muss das geplante Parametrisierungsverfahren „intelligent“ sein, d.h., Fähigkeiten haben zu lernen, vergleichend zu beurteilen und eigene Entscheidungen zu treffen. Die Hauptarbeit bei diesem nicht einfachen Vorhaben liegt in der Konzeption der geeigneten, so genannten „maschinellen Intelligenz“. Der Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik der FH Jena besitzt auf diesem Gebiet bereits langjährige Erfahrungen. Sein Know-how kommt den im Verbundprojekt beteiligten Unternehmen aus der Region zu Gute.

Prof. Müller und sein Team erwarten vom intelligenten Parametrisierungsverfahren mit der entsprechenden technischen Umsetzung in naher Zukunft einen spürbaren wirtschaftlichen Nutzen im Bereich der Gebäudeautomation.

sn



Foto: Veranstalter

Anzeige

FH Jena bei „eTransfer-Forum“ der Thüringer Hochschulen

Um neben den Unternehmen der Region auch die IT im wissenschaftlichen Bereich und der Nachwuchsförderung mit einzubeziehen, fand im Rahmen der IT-Messe Thüringen am 20. und 21. Juni 2007 das eTransfer-Forum statt, als Präsentation der Informatikstudiengänge der Thüringer Hochschulen und ihrer Partner.

Das eTransfer-Forum zeigte die Studienangebote und Ausrichtungen der Informatik an den Hochschulen und stellte die Möglichkeiten des Forschungstransfers der beteiligten Hochschulen (FSU Jena, FH Jena, TU Ilmenau, FH Erfurt, FH Nordhausen, FH Schmalkalden) vor. Professoren und Studierende standen an den zwei Messetagen für Besucherfragen zur Verfügung.

Das Rahmenprogramm bot am 20. Juni einen Einstieg in die Kooperationsmöglichkeiten und Erfahrungen mit dem Informatiktransfer für Unternehmen. Der Einsatz von Studierenden und Absolventen in Praktika sowie die Anfertigung von Abschlussarbeiten im Diplom-, Bachelor- und Masterbereich sind generell Möglichkeiten für die Unternehmen, gut ausgebildete und motivierte Nachwuchskräfte zu gewinnen. Am 21. Juni folgte das Karriereforum: unter anderem mit Informationen zu Studienmöglichkeiten an den Hochschulen für Schüler und Studierende.

Die Hochschulen und ihre Partner, die Thüringer Koordinierungsstelle NWT und die Agentur für Arbeit Erfurt, waren bei dieser Veranstaltung eine wichtige Schnittstelle für Schüler zum Einstieg in das Studium, für Studierende für wichtige Praxiskontakte und für die Unternehmen hinsichtlich gut ausgebildeter Fachkräfte im IT-Bereich.

sn

Aus Mitteln des Rektorfonds konnte während der Semesterpause das Labor Elektronische Bauelemente im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik umgebaut und mit moderner Rechentechnik ausgestattet werden. Mit dieser Technik können die bisherigen Praktika erweitert und insbesondere auch die Praktika für das Lehrgebiet Digitale Audiotechnik durchgeführt werden.



Nach dem erfolgreichen Umbau stellte am 15. Oktober 2007 Prof. Hanno Kahnt als Verantwortlicher für diese Lehrgebiete der Rektorin der Fachhochschule, Frau Prof. Dr. Beibst, und dem Dekan des Fachbereiches Elektrotechnik und Informationstechnik, Prof. Dr. Dittrich, die Nutzungsmöglichkeiten der neuen Technik vor.

Emeritierung von Prof. Dr. Werner Ostritz



Verabschiedung von Prof. Ostritz durch die Rektorin Frau Prof. Beibst, Foto: Herzer

Prof. Dr. Werner Ostritz, 1942 geboren, ging mit dem Ende des Sommersemesters 2007 in den wohlverdienten Ruhestand.

Seine wissenschaftliche Ausbildung begann an der TU Dresden mit dem Studium der „Schwachstromtechnik“. Dieses Studium hat er 1966 erfolgreich als Diplomingenieur beendet. Anschließend arbeitete er auf diesem Gebiet bis 1971 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Dresden. In dieser Zeit ist seine Promotion auf dem Gebiet der Halbleiterelektronik entstanden. 1972 wurde das Promotionsverfahren mit magna cum laude abgeschlossen. Es folgten Jahre an der Ingenieurhochschule Dresden und der Technischen Universität Dresden.

1992 wurde Prof. Ostritz an die FH Jena, Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik für das Gebiet „Nachrichtensysteme und Übertragungstechnik“ berufen. Hier leitete er die Vertiefungsrichtung Kommunikationstechnik, aus der später der Studiengang Kommunikations- und Medientechnik hervorgegangen ist.

Auch nach der Emeritierung wird Prof. Ostritz noch als Lehrbeauftragter für die Studenten zur Verfügung stehen.

Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute!

Prof. Dr. Peter Dittrich, Dekan

Anzeige



Foto von links: Prof. Dr. Wolf Denner (FB MB), Steffen Schmidt (Jenoptik LOS Jena), Prof. Dr. Otto Hofmann (FB GW), Prof. Dr. Gabriele Beibst (Rektorin der FH Jena), Prof. Dr. Jens Bliedtner (FB SciTec) und Dr. Krauß (Geschäftsführender Gesellschafter von Infratec, Dresden)

Im April des Jahres 2007 hatten sich die Professoren Denner (Fachbereich Maschinenbau), Bliedtner (Fachbereich SciTec), Hofmann (Fachbereich Grundlagenwissenschaften) und Redlich (Elektrotechnik/Informationstechnik) der Fachhochschule Jena mit einem gemeinsamen Antrag um Mittel aus dem Rektorfonds beworben, um eine Infrarotkamera modernster Bauart zu erwerben und gemeinsam zu nutzen.

Die hohen Kosten für eine solche Anschaffung sind nicht separat von einem Fachbereich oder einem Forschungsvorhaben zu tragen und fordern geradezu ein breites interdisziplinäres Zusammengehen. Die Leitung der Fachhochschule Jena stimmte dem Antrag zu und stellte die erforderlichen Mittel bereit.

Am 07. September 2007 erfolgte die symbolische Übergabe des Gerätesystems an die Rektorin der FH Jena Prof. Dr. Gabriele Beibst und an die beteiligten

Professoren durch Herrn Dr. Krauß, Geschäftsführender Gesellschafter der Dresdener Firma Infratec und Herrn Steffen Schmidt von der Jenoptik LOS Jena. Das know how zur effektiven Nutzung des Gerätes in Lehre und Forschung ist in der FH Jena bereits vorhanden. Im Fachbereich Grundlagenwissenschaften sind derzeit eine IR-Kamera (kurzwelliger IR-Spektralbereich, Baujahr 1996) der Fa. Jenoptik und im Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik eine auf spezielle Laboraufgaben gerichtete langwellige IR-Kamera der Fa. FLIR (USA) Baujahr 1998 für den Vorlesungsbetrieb, für Praktika und für Aufgaben in Forschung und Entwicklung im Einsatz. Die Entscheidung fiel zu Gunsten des Systems VarioCam der Firma Jenoptik. Dies hat auch Symbolkraft, da die FH Jena das nächste Jahrzehnt mit einem Hightech-Messmittel des Produktionsstandortes Jena auftreten wird. Zu den vorgesehenen Aufgaben in den einzelnen Fachgebieten gehören unter anderem die Temperaturmessung bei der Laserbearbeitung und Lasertrennung von Material

im Fachbereich SciTec in Kooperation mit dem IFW Jena; die Temperaturmessung von Gehäusen, Baugruppen und Schaltkreisen im Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik in Kooperation mit der CZ Microlmaging Jena, LEG Jena, Mazet Jena und HITK Hermsdorf sowie die Entwicklung von IR-Zusatzgeräten, Messmethoden im Fachbereich Grundlagenwissenschaften und deren Erprobung in der Kunststoff-, Glas- und Metallindustrie. Weiterhin findet die neue Kamera ihren Einsatz im Fachbereich Maschinenbau der FH Jena für die hochauflösende Thermographie von Temperaturverteilungen im Zusammenhang mit der Entwicklung von effektiven Wärmeüberträgern.

Das Thermographiesystem VarioCAM® high resolution wird von der Jenaer Firma JENOPTIK Laser, Optik, Systeme GmbH produziert und basiert auf neuester ungekühlter Mikrobolometer-Detektor-Technologie. Es zeichnet sich besonders durch gute messtechnische Eigenschaften aus. In Kombination mit der optomechanischen Resolution-Enhancement-Funktion werden Bildformate mit bisher unerreichter geometrischer Auflösung von bis zu 1,23 Megapixel erzielt. Mit der Funktion Nahfokussierung, die durch kamerainterne motorische Verschiebung des Detektors zur Infraroptik realisiert wird, gelingt es bereits mit der Standardoptik, Makroaufnahmen von Leiterplatten mit einer Pixelgröße von bis zu 125 µm zu erstellen. Schnelle Infrarotsequenzen können mit bis zu 60 Hz im internen Kamera-Echtzeitspeicher oder über das Echtzeit-FireWire-Interface direkt auf einen Steuerrechner gespeichert werden.

Prof. Dr. Otto Hofmann

Anzeige

Mathematik und die Verbesserung der Studienbedingungen

Vorstellung der Mitarbeit von Prof. Dr. Doris Planer an der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes:

Bundesweit führt das Deutsche Studentenwerk seit 1951 alle drei Jahre Erhebungen zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Studierenden durch. Auf dieser Basis entsteht seit 1994, initiiert vom damaligen Studentenwerk Jena-Weimar, eine Sonderauswertung für die Studierenden im Freistaat Thüringen. Die regelmäßig veröffentlichten Umfrageergebnisse reflektieren die Lebensbedingungen der Studierenden im „Wissenschaftsland Thüringen“. Sie haben Einfluss auf die weitere Gestaltung und Verbesserung der Studienbedingungen in Thüringen.

Einen maßgeblichen Anteil an der Thüringer Langzeitstudie hat Dr. Doris Planer, Professorin für Mathematik und Statistik im Fachbereich Grundlagenwissenschaften der FH Jena. Seit 1997 zeichnet sie verantwortlich für die Auswertung der vom Deutschen Studentenwerk zur Verfügung gestellten



Foto: StuWe

Grundauszählung und des Standardtabellensatzes für das Land Thüringen. Im ersten Jahr im Rahmen dreier von ihr betreuten Diplomarbeiten und seit 2000 als Verfasserin einer Broschüre zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Studierenden in Thüringen.

Ausgewertet werden die Angaben von nach dem Zufallsprinzip ausgewählten Studierenden zu Themenbereichen wie:

- Studium, Vorbildung,
- soziale Herkunft,
- finanzielle Situation, BAföG,
- Erwerbstätigkeit neben dem Studium,
- Wohnsituation,
- Ernährung,
- Auslandserfahrungen

Im Frühjahr veröffentlicht das Studentenwerk Thüringen die aktuelle Broschüre der Mathematikerin: „Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Thüringen im Jahr 2006“. Einige darin enthaltene Daten können Sie schon jetzt im folgenden Artikel von Prof. Dr. Doris Planer nachlesen.

mt

Was kostet das Studieren in Thüringen?

Regelmäßige Ausgaben zu ausgewählten Positionen

Im Rahmen der 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes erhielten im Sommer 2006 rund 54.000 nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Studierende in Deutschland, darunter auch 119 Studenten der Fachhochschule Jena, einen umfangreichen Fragebogen mit der Bitte um Angaben zur Person, zum Studium, zur finanziellen Situation, zum Zeitbudget, zur Erwerbstätigkeit usw. Aus den Angaben der Studierenden in Thüringen entstand die nachfolgende Ausgabenübersicht. In die Untersuchung der finanziellen Aspekte des Studierens werden bei den Sozialerhebungen traditionell nur Studierende, die sich im Erststudium befinden, ledig sind und nicht bei den Eltern wohnen – sogenannte „Normalstudenten“ – einbezogen. Zu den erfassten Ausgabenpositionen wird jeweils das 95%-Konfidenzintervall für die mittleren Kosten angegeben, d.h. der Bereich, in dem der Mittelwert der Ausgaben mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% liegt.

Ausgaben für Miete (209 – 225 Euro)

Die Miete belastet den studentischen Geldbeutel mit Abstand am stärksten. Die Höhe der Miete hängt in entscheidendem Maße von der Wohnform ab. Am preiswertesten ist ein Platz im Wohnheim (178 Euro): als kostengünstige Alternative erweist sich in Thüringen die Wohngemeinschaft (201 Euro). Obwohl die mittleren Ausgaben für die Miete in den letzten 3 Jahren in Thüringen nominal um fast 15% gestiegen sind, wohnen Studierende in den neuen Bundesländern (NBL) preiswerter als in den alten Ländern (ABL). In der Rangfolge von 54

untersuchten Hochschulstädten nach der Höhe der monatlichen Ausgaben für Miete nimmt Jena mit 217 Euro Platz 52 ein. Niedrigere Mieten gab es in Halle (214 Euro) und Chemnitz (199 Euro).

Ausgaben für Ernährung (123 – 138 Euro)

Ist es möglich, mit weniger als 50 Euro pro Monat für Ernährung auszukommen? Ohne Fastenzeiten sicher nicht. Dennoch schätzen in Thüringen 9% der Männer bzw. 12% der Frauen ihre Ausgaben für Ernährung auf weniger als 50 Euro monatlich. Andererseits geben etwa 7% der Studierenden Ausgaben über 200 Euro zu dieser Position an. Die Ausgaben für Lebensmittel und Getränke der Studentinnen in Thüringen sind mit durchschnittlich 118 Euro deutlich geringer als die der Studenten, die hierfür 141 Euro pro Monat aufwenden. Studierende in den alten Ländern geben mit 151 Euro deutlich mehr für die eigene Ernährung aus als Studierende in den neuen Ländern.

Ausgaben für Kleidung (38 – 45 Euro)

Mehr als die Hälfte der Studierenden in Thüringen benötigt für die Anschaffung von Kleidung und Wäsche weniger als 40 Euro im Monat. Etwa ein Drittel der Befragten hat Kleidungsausgaben zwischen 40 und 60 Euro. Der Durchschnittsbetrag der monatlichen Ausgaben für Kleidung liegt in den neuen Bundesländern unter dem in den alten Ländern (NBL: 44 Euro; ABL: 52 Euro).

Fahrtkosten (69 – 85 Euro)

Unter den Fahrtkosten werden Kosten für ein Auto und/oder Kosten für die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel zusammengefasst. Etwa 55% der „Normalstudierenden“ in Thüringen nannten Kosten für öffentliche Verkehrsmittel, die von 2003 bis

2006 im Mittel von 31 Euro auf 36 Euro gestiegen sind. Fast jeder zweite „Normalstudierende“ hat Ausgabe für ein Auto. Die Autofahrer investierten in ihr Auto im Mittel einen Betrag von 112 Euro pro Monat. Der Anteil der Autofahrer ist unter den Studierenden in den neuen Ländern höher als in den alten Ländern (NBL: 44%; ABL: 39%). Öffentliche Verkehrsmittel dagegen werden von den Studierenden in Thüringen seltener genutzt als im Bundesdurchschnitt. Bei den Kosten für das Auto und die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel ist die deutsche Einheit Wirklichkeit.

Ausgaben für Lernmittel (26 – 32 Euro)

Die Spannweite der Lernmittelausgaben ist groß: 7% der „Normalstudierenden“ in Thüringen haben diesbezüglich gar keine Ausgaben, 22% wenden dafür nicht mehr als 10 Euro pro Monat auf; 22% führen Beträge über 45 Euro an. Zwischen den neuen und den alten Bundesländern ist bei dieser Position ein kleiner Unterschied festzustellen (NBL: 30 Euro; ABL: 36 Euro).

Ausgaben für Krankenversicherung, Arztkosten und Medikamente (25 – 33 Euro)

Da bis zum 25. Lebensjahr die Möglichkeit besteht, dass studierende Kinder über die Eltern krankenversichert sind, waren nur 61% der Thüringer Studierenden von Ausgaben zu dieser Position betroffen. Die mittlere Höhe lag in Thüringen mit 48 Euro unter dem bundesweiten Durchschnitt von 54 Euro.

Ausgaben für Telefon, Internet, Rundfunk- und Fernsehgebühren (33 – 38 Euro)

Von Ausgaben für Telefon und Internet sind in Thüringen fast alle Studierenden betroffen. Sie

gaben für diese Position im Vergleich zu 2003 im Durchschnitt 6 Euro weniger aus. Die mittlere Höhe von 36 Euro liegt unter dem Bundesdurchschnitt von 43 Euro.

Ausgaben für Freizeit, Kultur und Sport (40 – 49 Euro)

Knapp 8% der befragten „Normalstudierenden“ in Thüringen hatten keine Ausgaben für Freizeit, Kultur und Sport. Etwa 6% der Befragten investierten monatlich mehr als 100 Euro in ihre Freizeitaktivitäten. Der Durchschnittsbetrag der monatlichen Ausgaben für Freizeit, Kultur und Sport liegt in Thüringen geringfügig unter dem für die neuen Länder (49 Euro) und fällt deutlich niedriger aus als in den alten Ländern (65 Euro). Ob die Studierenden in Thüringen wegen zu hoher Studienbelastungen weniger Freizeit haben oder das Angebot an Frei-

zeitaktivitäten im Freistaat wirklich preiswerter ist, geht aus der Umfrage nicht hervor.

Fazit

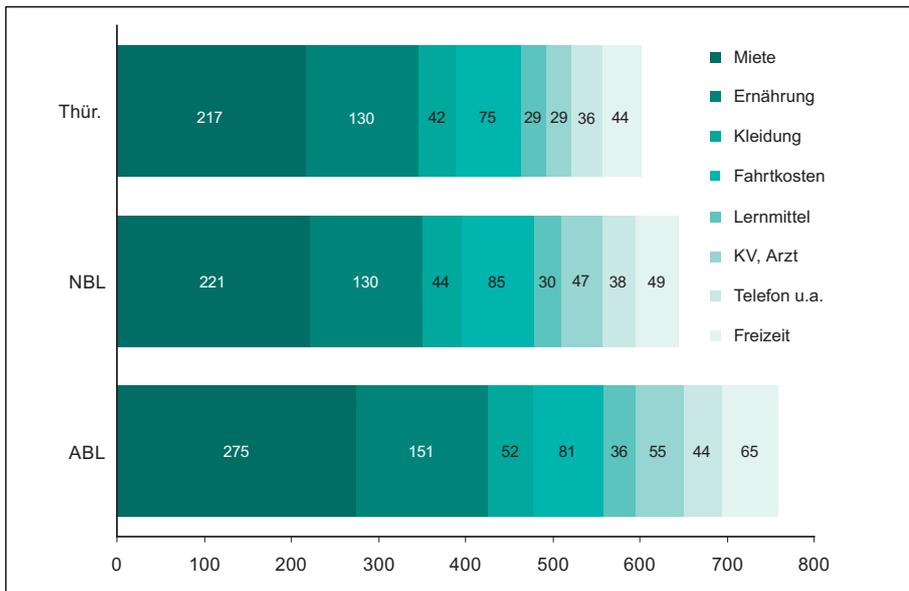
In der Summe belaufen sich die regelmäßigen monatlichen Ausgaben der Thüringer Studierenden zu den erfassten Positionen auf durchschnittlich 602 Euro; die mittlere Höhe der Ausgaben liegt mit 95%iger Sicherheit zwischen 586 Euro und 618 Euro. Zur Bestreitung der nicht erfragten Ausgabenpositionen, insbesondere der unregelmäßigen Ausgaben wie z.B. der Semester-Rückmeldegebühr (u.a. mit Studentenwerksbeitrag und seit dem WS 2007/08 auch mit Verwaltungsgebühren) oder den Ausgaben für die Anschaffung eines Computers, müssten weitere Mittel eingeplant werden. Der aktuelle Höchstsatz der BAföG-Förderung – 585 Euro für außerhalb des Elternhauses wohnende

Studierende einschließlich Zuschläge für Kranken- und Pflegeversicherung – reicht also zur Deckung der monatlichen Kosten nicht aus. Etwas realistischer erscheint da der von den Familiengerichten für den Elternunterhalt festgelegte Orientierungswert von 640 Euro (ohne Zuschläge für eine eventuell erforderliche Kranken- und Pflegeversicherung). Aber finanziell abgesichert sind damit nicht einmal die Studierenden in den neuen Ländern, wo die durchschnittlichen Ausgaben mit 644 Euro deutlich niedriger ausfallen als in den alten Ländern mit 759 Euro. Wenn die finanziellen Zuwendungen der Eltern oder das BAföG zur Bestreitung des Lebensunterhalts und zur Finanzierung kleiner Sonderwünsche nicht reichen, bleibt nur der Job neben dem Studium. Jeder zweite Studierende in Thüringen war im SS 2006 neben dem Studium erwerbstätig. Andererseits konnten nach eigener Einschätzung 3 von 10 Studierenden in Thüringen wegen zu hoher Studienbelastungen keiner Erwerbstätigkeit nachgehen.

In den Sozialerhebungen werden nicht nur die Ausgaben der Studierenden untersucht, sondern fast alle Bereiche aus dem studentischen Alltag, von der Vorbildung über die aktuelle Studiensituation bis hin zur Wohnsituation, Essen in der Mensa, Auslandserfahrungen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Interessenten an weiteren Ergebnissen der 18. Sozialerhebung aus Thüringer Sicht seien auf die im Auftrag des Studentenwerks Thüringen entstehende Sonderauswertung hingewiesen. Voraussichtlich im Januar 2008 wird die Broschüre „Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Thüringen im Jahr 2006“ veröffentlicht und in einer Präsentation vorgestellt.

Quellen: HIS GmbH (Hrsg.) i.A. des Deutschen Studentenwerkes: Grundauszahlung zur 18. Sozialerhebung, Auszahlungsreihe: einzelne Länder: Thüringen, Hannover 2007
 Isserstedt, W.: Middendorff, E. u.a.: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2006; Hrsg.: BMBF, Bonn, Berlin 2007

Prof. Dr. Doris Planer



Monatliche Ausgaben der „Normalstudierenden“ für ausgewählte Positionen – Mittelwerte (in Euro)

Der Ginkgo als Sinnbild der Zusammenarbeit

Ein Ginkgo Biloba steht sinnbildlich für Langlebigkeit, Widerstandsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit. Das war sicher einer der Gründe, dass vor Jahren zum Abschluss des Kooperationsvertrages der Fachhochschule Jena mit der heutigen Károly Róbert Főiskola Gyöngyös symbolisch ein Vertreter dieser Gattung in der Ungarischen Tass-Puszta gepflanzt wurde.

Bis heute besteht diese vorrangig vom Fachbereich Grundlagenwissenschaften gepflegte Zusammenarbeit nicht nur aus dem 1995 unterzeichneten Vertrag. Das jährlich wechselseitig organisierte Thüringisch-Ungarisches Symposium ist nur ein Teil des vielfältigen Gedankenaustausches beider Hochschulen.

Im Sommer des vergangenen Jahres trafen sich Wissenschaftler aus Jena und Gyöngyös erneut im Thüringischen Siegmundsburg. In entspannter Atmosphäre wurde in der Tagungsstätte des Studentenwerks Thüringen über Vorträge aus drei Bereichen angeregt diskutiert:

- Politik und Wirtschaft
- Ökologische Landwirtschaft und Agrartourismus
- Probleme der Aus- und Weiterbildung an Hochschulen

Nur einige Stichworte aus der Vielfalt der Themen seien hier angeführt: Zinssteuer und Sparverhalten, Markentreue, erneuerbare Energiequellen, Bolognaprozess, Erwachsenenbildung, Studieren in Europa, Finanzmathematik.

Alle Vorträge, Gedanken und Hinweise aus der Diskussion wurden auch 2007 in einem Tagungsband dokumentiert. Erstmals erschien das von Prof. Dr. Bernd Fritz und Prof. Dr. Doris Planer erstellte Werk nicht gedruckt sondern in benutzerfreundlicher elektronischer Form. Die CD bietet dem Nutzer neben dem Komplettausdruck die Möglichkeit, spezielle Beiträge gezielt auszuwählen. Ergänzend wurde dieser

Tagungsband, eine Special Edition anlässlich des Elisabethjahres, mit kulturhistorischem Bonusmaterial ausgestattet.

Der Tagungsband kann über die Bibliothek der Fachhochschule Jena bezogen werden. ISBN 978-3-932886-16-4

mt





Angehende Diplom-Ingenieure vor Spezialbohrgeräten der Fa. Bauer AG. Die Teilnehmer der großen Maschinenbauexkursion 2007 des FB Maschinenbau nach Ingolstadt am 30./31.8.2007. Foto: M. Reuter

Von Drehmomenten und Volumenströmen der besonderen Art

Eine Exkursion im Studium soll immer gleich mehreren Gründen dienen: Das Wissen soll vertieft, Zusammenhänge zwischen einzelnen Fachdisziplinen verdeutlicht und die Erwartungshaltung der Industrie bzw. ihrer Kunden aufgezeigt werden. Und es dürfen persönliche Kontakte aufgebaut bzw. gepflegt werden.

Aus dieser Motivation heraus organisiert der Fachbereich Maschinenbau jährlich eine große Exkursion. Ende August 2007 führte sie 50 Studenten in die geografischen Niederungen Bayerns, wo die Produkte der einladenden Firmen jedoch technische Höchstleistungen verkörpern.

Dass die Jenaer Maschinenbau-Studenten den Weißwurstäquator überschritten hatten, wurde schlagartig am Stammsitz des Spezialtiefbauunternehmens Bauer AG in Schrobenhausen deutlich, als die Gruppe mit „Grüß Gott“ auf das Herzlichste in Empfang genommen wurde. Diejenigen von den Exkursionsteilnehmern, denen nicht recht klar war, warum die Besichtigung eines Bauunternehmens auf der Agenda des ersten Tages stand, wurden in den folgenden 90 Minuten in einem Vortrag über die im gastgebenden Unternehmen eingesetzten Maschinen und Verfahren inhaltlich abgeholt und auf eine Reise in eine andere Dimension mitgenommen.

Dr. Westenthanner, seines Zeichens Entwicklungsleiter Hydraulik und Antriebstechnik, erklärte so gekonnt wie nachvollziehbar, dass es für die unterschiedlichsten geologischen, klimatischen und baustellentechnischen Anforderungen keine Universalmaschine auf dem Markt gäbe, die jede nur erdenkliche Pfahlgründung oder Fundamenteinbringung auf der jeweiligen Baustelle vornehmen könne. Daher konzipiert, entwickelt und fertigt das Unternehmen Bauer seine Maschinenteknik gleich selbst, getreu dem Motto „Was man selber tut, kann kein anderer falsch machen“.

In seiner Präsentation gelang es Dr. Westenthanner stets, die unterschiedlichen Bohrverfahren und Maschinenkonzepte seiner Zuhörerschaft anschaulich

zu erläutern, wobei er auf zahlreiche Details und Besonderheiten einging, die zum besseren Verständnis beitrugen und eine anregende Diskussion mit den Studierenden entfachte. Ein inhaltliches Highlight bildeten u.a. auch die Bezeichnungen der Bauer-Maschinen. So steht z.B. „BG 48“ nicht für ein Bohrgerät mit 48 Tonnen Einsatzgewicht, sondern für ein maschinentechnisches Kraftpaket mit 48 Tonnenmeter Bohrmoment (entspricht ca. 482.000 Nm; ja, Sie haben richtig gelesen!), das Löcher mit 3 m Durchmesser auf 100 m Tiefe einbringen kann. Im Vergleich dazu fällt die Drehmomentbilanz eines normalen Pkw mit ca. 200-300 Nm maximalem Motormoment um den Faktor 2000 „etwas“ bescheidener aus.

Zur eindrucksvollen Untermauerung dieses Zahlenmaterials diente nach dem Mittagessen der Rundgang durch die Produktionshallen des Unternehmens, wo die unterschiedlichsten Fertigungsschritte der Einzelteile bis zur Komplettierung eines Bohrgerätes mit Kettenlaufwerk verfolgt werden konnten. Eine visuelle Abrundung fand die Werkstour auf den angrenzenden Freiflächen bei der Beobachtung der Enderprobung eines Bohrgerätes. Unter dem Eindruck der Erlebnisse setzten die Studierenden abends bei Brezeln, Weißwurst und Hefeweizen in den Ingolstädter Wirtschaften ihre Diskussionen angeregt fort.

Am nächsten Tag begrüßte uns das Unternehmen AUDI, wo ein ebenso attraktives wie facettenreiches Besichtigungsprogramm zusammengestellt worden war. Den Auftakt bildete ein Besuch im werkseitigen Museum, wo die Exkursionsteilnehmer auf eine Zeitreise durch mehr als 100 Jahre Automobilgeschichte genommen wurden. Die Modelle solch klangvoller Firmen wie DKW, Horch und Wanderer konnten unmittelbar erlebt werden, die das Premiumverständnis von AUDI auch heute noch prägen. Nach einem Vortrag über die verschiedensten Einstiegsmöglichkeiten im Unternehmen,

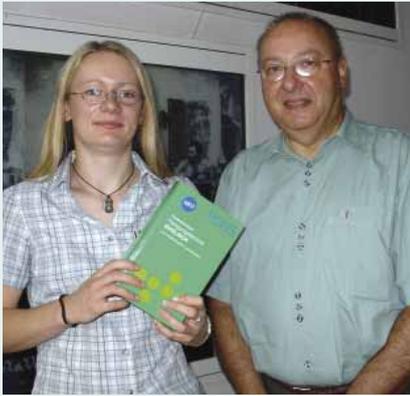
wo ein klares Bekenntnis von AUDI zur Akzeptanz von Bachelor- bzw. Masterabsolventen gegeben wurde, folgte ein zweistündiger Rundgang durch die Labore der Abteilung Karosseriefestigkeit/Gesamtfahrzeug.

Dass auch andere Unternehmen mit sechsstelligen Zahlen aufwarten können, verdeutlichte der Leiter der Abteilung, Dr. Heuler. Das Unternehmen AUDI entwickelt seine Fahrzeuge für eine Laufleistung von 300.000 km, wobei der 1%-Kunde als Maßstab genommen wird. Darunter ist das Fahrprofil einer extrem kleinen Kundengruppe zu verstehen, die besonders „sportlich“ unterwegs sein will (aber nicht immer auch über das Können und das Beurteilungsvermögen dazu verfügt). Die ca. 30 Prüfstände (Komponententest, 4-Stempelanlage, Klimakammer, Rollenprüfstände), die etwa 50 Mio. € Investitionen darstellen, werden von ca. 80 Mitarbeitern betreut. Eine Augenweide war u.a. der Gesamtfahrzeugprüfstand mit 26 Freiheitsgraden, wo die Studenten Zeuge wurden, wie ein kompletter A6 eine Kurvendurchfahrt „durchleiden“ musste. Um mit hohen Prüffrequenzen arbeiten zu können, kommen nur hydraulische Prüfstände zum Einsatz. Allein deren Servoventile sperren und öffnen den Durchfluss für ca. 7000 Liter Hydrauliköl in der Minute. Dr. Heuler und seine Mitarbeiter gaben auf alle Fragen bereitwillig eine verständliche und ausführliche Antwort. Einzig „unbefriedigend“ war, dass manche Fahrzeuge mit schwarzen Matten bedeckt waren, denn „...diese Verkaufsschlager werden Sie erst in zwei bis drei Jahren auf unseren Straßen fahren sehen“.

Alle Teilnehmer waren sich einig, dass die Exkursion eine rundum gelungene Sache war. Bereits jetzt haben die Planungen für die nächste technische Pilgerfahrt begonnen, wo eine ganze Busbesatzung im September 2008 auf faszinierende und innovative Technik treffen wird.

Prof. Dr. Martin Garzke

Erste Promotion im FB Maschinenbau erfolgreich abgeschlossen



Fachwörterbuch Fertigungstechnik Englisch/Deutsch

Prof. Dr.-Ing. habil. K. Lochmann (Hrsg.)
Dipl.-Ing. (FH) Katrin Hädrich

Mit dem vorliegenden „Fachwörterbuch Fertigungstechnik Englisch/Deutsch“ wurde ein praktisch orientiertes Hilfsmittel zur sachlich korrekten Übertragung von Begriffen zu einem Wissensgebiet geschaffen, dass vor allem für internationale Aktivitäten von besonderer Bedeutung ist.

Enthalten sind etwa 35.000 Stichwörter und Wendungen in jeder Sprachrichtung aus üblichen Verfahrenshauptgruppen im Maschinenbau. Besonders umfassend sind Fachbegriffe zu den Themen Ur- und Umformtechnik, Schneiden/Zerteilen, Spanen/Abtragen, Präzisions- und Mikrobearbeitung, Rapid Prototyping, Automatisierungstechnik, Fabrik- und Werkstättenplanung sowie Wirtschaftlichkeit und Arbeitsvorbereitung, enthalten.

Vorgesehen ist die Nutzung des vorliegenden Wörterbuches dabei vor allem durch Fachkräfte im betriebspraktischen Einsatz sowie Studierende und Lehrende technischer/fertigungstechnischer Fachrichtungen.

Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2007
ISBN 978-3-12-517844

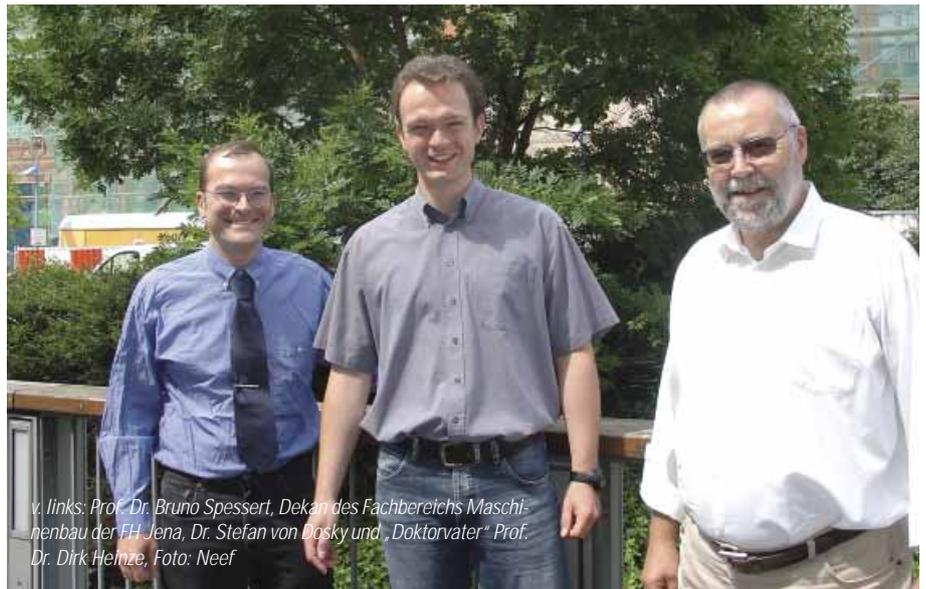
Im Fachbereich Maschinenbau konnte die erste Promotion erfolgreich abgeschlossen werden: Stefan von Dosky hat seine Arbeit über „Kältesysteme für miniaturisierte mechatronische Anwendungen“ an der Technischen Universität Ilmenau erfolgreich verteidigt.

Angeregt wurde das Thema von Prof. Dr.-Ing. habil. Dirk Heinze, der Stefan von Dosky während der Promotion auch betreut hat. Für seine Promotion wurde Dr. von Dosky der „STIFT-Preis 2007 für hervorragende anwendungsorientierte Promotions- und Diplomarbeiten an Thüringer Hochschulen“ der Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen verliehen. Alle Fachbereichsmitglieder freuen sich, dass er sich nun „Dr.-Ing. von Dosky“ nennen darf, gratulieren ihm herzlich zum STIFT-Preis 2007, bedanken sich für seine herzliche Freundlichkeit und ständige, oft bewiesene Hilfsbereitschaft und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute! Dr. von Dosky studierte von 1995 bis 1999 an der

FH Jena Maschinenbau. Seine Diplomarbeit schrieb er über das Thema „Theoretische und experimentelle Untersuchung von Minikühlsystemen und deren Erprobung zur Kühlung von Sensoren für industrielle Prozesse“ bei Prof. Heinze. Von 1999 bis 2001 war er im Steinbeis-Transferzentrum Diagnosesysteme in Technik und Umwelt Ilmenau tätig. Seit 2001 bearbeitet er Drittmittelprojekte im von Prof. Heinze vertretenen Fachgebiet „Prozesssteuerungstechnik/Mess- und Regelungstechnik“.

Dr. von Dosky ist der erste Angehörige des Fachbereichs Maschinenbau, der im Fachbereich sein Promotionsverfahren erfolgreich abschließen konnte. Da sich inzwischen im Fachgebiet „Produktionssystemtechnik und Fertigungstechnik im Maschinenbau“ (Prof. Dr.-Ing. habil. Klaus Lochmann) zwei weitere Absolventen des Studiengangs Maschinenbau auf ihre Promotion vorbereiten, hat Dr. von Dosky schon „Nachfolger“ gefunden.

Prof. Dr. Bruno Spessert



v. links: Prof. Dr. Bruno Spessert, Dekan des Fachbereichs Maschinenbau der FH Jena, Dr. Stefan von Dosky und „Doktorvater“ Prof. Dr. Dirk Heinze, Foto: Neef

Die „Gothas“

Am 24. Oktober 2007 hielt Prof. Dr. Bruno Spessert, Dekan des Fachbereichs Maschinenbau der Fachhochschule Jena, im Hörsaal 5 des Universitätsgebäudes am Jenaer Ernst-Abbe-Platz einen Vortrag über die Waggonfabrik in Gotha und den Beginn des strategischen Bombenkrieges im ersten Weltkrieg.

Der strategische Bombenkrieg begann im ersten Weltkrieg mit Angriffen deutscher, britischer und französischer Luftschiffe und Flugzeuge auf das feindliche Hinterland. Das deutsche Hauptziel war London, das zunächst aus Zeppelin und ab 1917 vor allem aus Flugzeugen bombardiert wurde. Die wichtigsten hier verwendeten Flugzeugtypen waren

die Großflugzeuge der Gothaer Waggonfabrik, die „Gothas“. Die „Gothas“ waren in der Lage, vom besetzten Belgien aus, den Südosten Großbritanniens und besonders die britische Hauptstadt London anzugreifen. Ihre Bomben töteten hunderte Menschen.

Der Vortrag gab Einblick in den Flugzeugbau der Gothaer Waggonfabrik und besonders in die Entwicklung und den Einsatz der „Gothas“ im ersten Weltkrieg. Der Bau dieser Großflugzeuge mit drei bis vier Besatzungsmitgliedern, zwei Motoren und einer Spannweite von 23,7 Metern war zur damaligen Zeit eine enorme technische Herausforderung. Während der Angriffe auf England musste eine große Strecke

über der Nordsee geflogen werden. Außerdem wurden die Angriffe teilweise nachts durchgeführt. Für den Einsatz dieser Flugzeuge musste deshalb eine geeignete Infrastruktur erst geschaffen werden, z.B. mit einem speziellen meteorologischen Dienst.

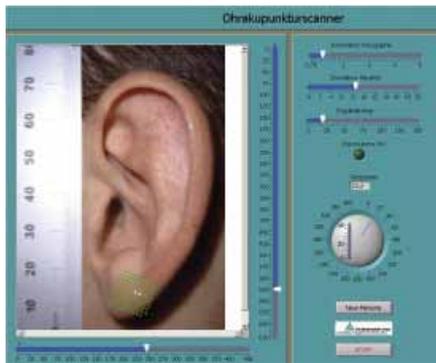
Im geschichtlichen Rückblick kündete sich mit den Bombenangriffen des Ersten Weltkrieges der entscheidende Bombenkrieg des Zweiten Weltkrieges an, der großflächig viele Gebiete Europas und Asiens zerstörte. Der Zweite Weltkrieg forderte insgesamt etwa 55 Millionen Todesopfer.

Prof. Dr. Bruno Spessert
sn

Automatisches Messgerät für Akupunkteure

Im Rahmen eines Forschungsprojektes wird derzeit im Fachgebiet Prozesssteuerungstechnik, Mess- und Regelungstechnik ein intelligentes Messgerätesystem zum Einsatz in der medizinischen Diagnostik entwickelt. Es soll dem Akupunktur ermöglichen, die in der traditionellen chinesischen Medizin (TCM) als „aktive Akupunkturpunkte“ bezeichneten Punkte am menschlichen Ohr zu finden und zu visualisieren. Dies ist die diagnostische Basis zur Heilung von kranken Menschen mit TCM oder auch westlicher Medizin.

Nach den Lehren der TCM können am Ohr anhand der aktiven Punkte Aussagen zur Funktion wesentlicher Organe im menschlichen Körper getroffen werden. Davon ausgehend soll das zu entwickelnde Gerätemuster eine Diagnose vorliegender Krankheiten ermöglichen. Basis der Geräteentwicklung sind moderne Messverfahren kombiniert mit intelligenter Schaltungstechnik und Software. Bei der Entwicklung ist zu berücksichtigen, dass die Ohren der Patienten erhebliche Unterschiede in Form und Größe aufweisen und das sowohl das linke als auch das rechte Ohr messtechnisch zu erfassen ist. Wichtig ist hierbei, dass die eindeutige



Oberfläche der Software

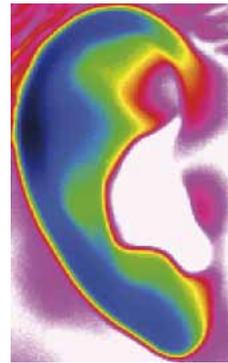
Zuordnung der Messwerte zu den Akupunkturpunkten und die Reproduzierbarkeit der Messergebnisse gewährleistet sind. Des Weiteren ist das Raster der Messpunkte so zu bemessen, dass auch dicht beieinander liegende Akupunkturpunkte getrennt erfasst werden können.

Die Auswahl eines geeigneten Messprinzips spielt hierbei eine wesentliche Rolle, sowohl für die Anwendung im Messgerät als auch für die Anwendung als Referenzmessverfahren. Hierfür wurden bisher u. a. folgende Messprinzipien näher untersucht:

- die Thermographie
- die Magnetfeldmessung mit SQUID (supraleitender Quanteninterferenzsensor),
- der Nogier-Reflex (RAC – Reflex auriculo-cardiale/Veränderung der Amplitude des Pulses bei Stimulation eines Ohrakupunkturpunktes)
- und die Hautwiderstandsmessung (DC, AC, Potential).

Zur Messung des Magnetfeldes mit SQUID am menschlichen Ohr wurde eine Recherche im biomagnetischen Zentrum Jena durchgeführt. Die Eignung der Thermographie als Messverfahren wurde in experimentellen Untersuchungen in Zusammenarbeit mit einem Hersteller von Thermographiekameras geprüft. Wegen des einfachen messtechnischen Aufbaus und aus Kostengründen wurde letztendlich die Hautwiderstandsmessung als Messverfahren gewählt.

Für den Aufbau einer flächigen Elektrode ist eine Variante mit im Raster angeordneten Kontakten geeignet. Erste Messungen hinsichtlich der Funk-



Thermografie eines menschlichen Ohres (weiß=33°C, blau=26°C)

tionalität wurden bereits im Labor durchgeführt, wobei ein Prototyp in Form einer Ohrclip-Variante aufgebaut und eingesetzt wurde.

Zur Auswertung dient eine eigens entwickelte Software, mit der eine Online-Analyse der Messdaten durchgeführt werden kann. In der Oberfläche ist ein optisches Abbild des Ohres enthalten, welches als Orientierung für den Therapeuten dient. Dieses optische Abbild wurde zunächst durch eine maßstäbliche Fotografie des Ohres realisiert. Bei der dargestellten Punktmatrix handelt es sich um die im Raster erfassten Messwerte des

Sensorkopfes. Diese Messdaten werden über die serielle Schnittstelle in das Programm eingelesen und die entsprechenden Widerstände berechnet. Die Matrix kann mit den Schieberegeln beliebig auf der Fotografie verschoben werden, wobei das Gesamtbild mit der integrierten Zoomfunktion in der Größe veränderbar ist.

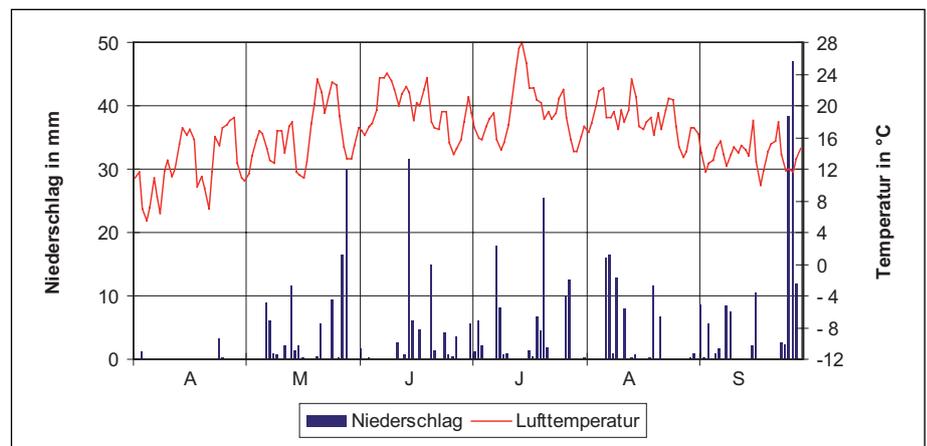
Diese Manipulationsmöglichkeiten sind notwendig um die Matrix an der Ohrkontur ausrichten zu können. Der Sensorkopf ist in der Art an das Ohr zu applizieren, dass ein Teil der Elektroden den Rand des Ohres überragt. Diese offenen Kontakte geben keinen Messwert zurück und werden weiß dargestellt, wodurch dann die beiden Konturen übereinander gebracht werden können. Die Farbe der Punkte der Matrix wird in Abhängigkeit des Messwertes eingestellt, wobei die Empfindlichkeit des Systems variiert werden kann. Erste Erprobungen durch Anwender haben ergeben, dass das Messgerät im jetzigen Stadium marktüblichen Punktsuchgeräten bereits überlegen ist.

Andreas Riess, Michael Möhwald,
Dr. Stefan von Dosky, Prof. Dr. Dirk Heinze

Der Sommer 2007

Nach dem milden Winter begann auch das Sommerhalbjahr recht warm und sonnig. So war es im April mit 12,4°C um fast vier Grad zu warm. Doch Monat für Monat näherte sich die durchschnittliche Lufttemperatur dem langjährigen Mittel immer mehr an. Zwar war der Juni mit 19,3°C der wärmste Monat des Jahres, aber die Abweichung betrug nur noch zweieinhalb Grad. Der August lag nur noch neun Zehntel über dem Vergleichswert von 1961-90 und im September war es sogar zwei Zehntel kälter als sonst. Damit war die außergewöhnliche, elfmonatige Folge der „zu warmen“ Monate beendet.

Überhaupt könnte man sagen, dass der Sommer schon im Frühling statt fand. Bereits im Mai erreichte die Globalstrahlung mit 163 kWh/m² den höchsten Monatswert. Im April gab es auch schon recht sonnige Tage, aber vor allem war es mit nur 5 mm Niederschlag extrem trocken, was ernsthafte Befürchtungen für den Vegetationsverlauf weckte. So schlimm kam es dann allerdings nicht. Es folgte reichlich Regenwetter. Mai und Juli waren deutlich feuchter als sonst. Der September wurde mit 149 mm sogar der regenreichste Monat seit Beginn der



Sommerhalbjahr 2007: Tagesmittelwerte, Lufttemperatur und Tagessummen Niederschlag

Klimaaufzeichnungen an der FH. Die Grafik spiegelt die ungleichmäßige Verteilung der Niederschläge gut wieder. Insgesamt belief sich die Regensumme im Sommerhalbjahr auf 502 mm. 2003 und 2005 wurde diese Menge im ganzen Jahr nicht erreicht. Eine kurze heiße Phase mit einem Maximum der Temperatur von 37,4°C überraschte uns um den

16. Juli. Ganz allgemeinen war die Witterung über Monate hinweg sehr wechselhaft. Stabile Hochdruckwetterlagen gab es nicht. Im Sommerurlaub kam es diesmal darauf an, zur rechten Zeit am rechten Ort zu sein.

Bernhard Kühn

Nepalteam der FH Jena

Johannes Schneider und Michael Knobloch, Studenten der Biomedizintechnik an der Fachhochschule Jena verbringen derzeit ihr 5. Semester in Nepal.

Die beiden Studenten sammeln seit dem letzten Herbst an der Chhetrapati Free Clinic in Kathmandu Erfahrungen. Ermöglicht wird dieses Praxissemester

dankenswerterweise auch durch den Förderkreis der Fachhochschule Jena, der die Reisekosten der Studenten zu größten Teilen übernommen hat.

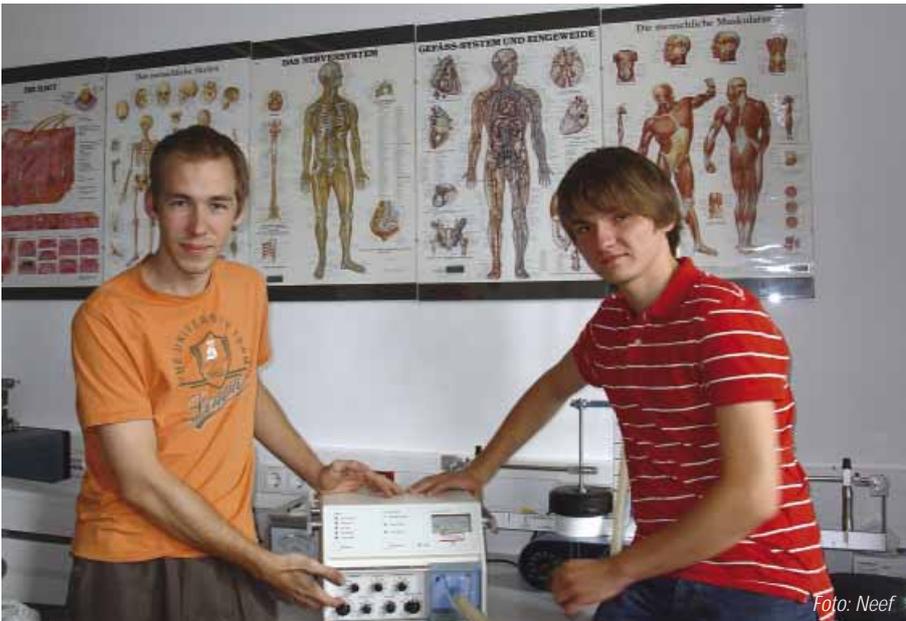
Seit 1997 absolvierten bereits 14 Studenten des Studiengangs Medizintechnik der FH Jena Praktika an der Klinik in der nepalesischen Hauptstadt. Seit

1994 wird die Chhetrapati Free Clinic von dem Jenaer Verein „Gesellschaft für medizinisch-technische Zusammenarbeit e.V.“ betreut. Er organisiert die Ausstattung der Klinik mit Medizintechnik. Dabei wird er von der gtz (Gesellschaft für technische Zusammenarbeit) und dem DED (Deutscher Entwicklungsdienst) unterstützt. Zahlreiche Kliniken und Firmen unterstützen das Projekt mit ihren Spenden. So spendete im vergangenen Jahr die Firma Trumpf Medizin Systeme GmbH aus Saalfeld einen neuen OP-Tisch.

Eckart Hesse, Laboringenieur im Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie der FH Jena, ist Vereinsmitglied und Studentenbetreuer für die Praxissemester der FH-Studenten in Nepal. Johannes Schneider und Michael Knobloch werden hauptsächlich biomedizinische Geräte betreuen. Die Klinik wurde vor kurzem um einen OP-Bereich erweitert. Auch dadurch haben die beiden Jenaer Studenten anspruchsvolle Aufgaben bei der Realisierung der biomedizintechnischen Ausstattung.

sn

Michael Knobloch und Johannes Schneider an einem Beatmungsgerät. Das gleiche Gerät wurde von der Universitätsklinik Jena gespendet und befindet sich bereits in der Klinik in Kathmandu.



Kooperatives Promotionsverfahren der TU Bergakademie Freiberg und der FH Jena

Am 29.10.2007 verteidigte Stefan Berger seine Dissertation mit dem Titel „Entwicklung von in-situ härtenden Polymer/Apatit-Kompositmaterialien“ an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg.

Dies war ein kooperatives Promotionsverfahren der Technischen Universität Bergakademie Freiberg und der Fachhochschule Jena, mit Prof. Dr. Spangenberg als gleichberechtigtem Mitglied der Promotionskommission.

Die drei Gutachter, Prof. Dr. Müller aus Freiberg, Prof. Dr. Rüssel von der FSU Jena und Prof. Dr. Spangenberg kamen gemeinsam zum Schluss, dass Herrn Berger's Schrift alle Anforderungen an eine Dissertation erfüllt und zum Verfahren zugelassen werden sollte und beurteilten die Arbeit unabhängig voneinander mit dem gleichem Prädikat. Da auch das Rigorosum in Freiberg durch Herrn Berger sehr erfolgreich absolviert wurde, stand der Verteidi-

gung nichts mehr im Wege. Herr Berger hat sehr überzeugend seine Ergebnisse vorgetragen, sich als Experte auf dem Gebiet der Knochenersatzwerkstoffe vorgestellt und keinerlei Schwächen in der Diskussion gezeigt.

Die Promotionskommission kam einstimmig zu dem Urteil, die Dissertation mit dem Prädikat „magna cum laude“ zu bewerten.

Dr. Berger ist gegenwärtig bei der INNOVENT e.V. Technologieentwicklung Jena angestellt, wo er schon als Diplomand und Doktorand tätig war. Er bearbeitet ein Projekt, das sich an sein Promotions-thema anschließt.

Von 1998-2003 hatte Herr Berger an der Fachhochschule Jena im Studiengang Medizintechnik studiert und im Februar 2003 seine Diplomarbeit verteidigt, die der viel zu früh verstorbene Prof. Dr. Rainer Schmidt vom damaligen Fachbereich

Werkstofftechnik betreut hatte. Herr Berger führte kontinuierlich seine Studien über medizinisch relevante Ersatzwerkstoffe weiter und kann nun zufrieden auf einen sehr erfolgreichen Abschluss zurückschauen.

Für die weitere Arbeit und zukünftige berufliche Entwicklungen wünschen wir Herrn Dr.-Ing. Stefan Berger alles Gute.

Prof. Dr. Peter Spangenberg

Den lassen wir nicht mehr los



v.l.n.r.: Prof. Dr. Lutz Herrmann, Hochschulbetreuer aus dem Fachbereich MT/BT, Nico Jung, Dr. Stefan Setzer, Betreuer von Siemens Medical Solution, Prof. Dr. Martin Klier, Vorsitzender der Prüfungskommission FB MT/BT, Foto: Tilche

Jährlich beenden etwa 90 Studierende ihr Studium im Fachbereich Medizintechnik/Biotechnologie an der Fachhochschule Jena. Doch eine Diplomarbeit wie die 2007 von Nico Jung vorgelegte, ist, so der Vorsitzende der Prüfungskommission Professor Dr. Martin Klier, mindestens ein Jahresereignis.

Die Arbeit des 23-jährigen Thüringers beschäftigt sich mit technologischen Problemen von Linearbeschleunigern, die zur Krebstherapie eingesetzt werden. Sie wird auch von Professor Dr. Lutz Herrmann,

seinem Hochschulbetreuer aus dem Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie, als von „absolut herausragender Qualität“ beschrieben.

Die Aufgabenstellung für die Diplomarbeit kam von der Firma Siemens Medical Solutions aus Rudolstadt. Für die Lösung konstruierte Nico Jung einen Mikrowellen-Messstand zur Untersuchung von medizinisch genutzten Linearbeschleunigern. Eigens für die Auswertung der daran durchgeführten Messungen an gekoppelten Beschleunigungskavi-

täten entwickelte der junge Wissenschaftler die Anwendersoftware. Seine Ergebnisse verdeutlichen u. a. die fertigungsbedingte Streuung unterschiedlicher Beschleunigungskavitäten. Daraus ergeben sich für die Industrie Vorgaben zur fertigungstechnischen Optimierung von Beschleunigungskavitäten und letztendlich führen diese zu einer Verbesserung der Fokussierung und Dosierung bei Bestrahlungen.

Mit seinem exzellenten Kolloquiumsvortrag am 07.11.07 und der souveränen Beantwortung der zahlreichen Fragen bestätigte Nico Jung die Einschätzung seiner Mentoren. Auch sein betrieblicher Betreuer, Dr. Stefan Setzer von Siemens Medical Solutions sah sich in seiner ebenfalls sehr guten Bewertung bestätigt. Er freut sich schon auf die weitere Zusammenarbeit mit dem jungen Diplomingenieur. Im Dezember wird Nico Jung im Rudolstädter Siemens Unternehmen im Bereich Prozesssteuerung der Fertigung von Linearbeschleunigern seinen Berufsweg beginnen. Seinen Praxismentor konnte man nach der Diplomprüfung sagen hören: „Den lassen wir nicht mehr los“.

mt

Anzeige

VDI-Förderpreis für Kerstin Hecht

Im Juni 2007 erhielt Kerstin Hecht, Absolventin des Studienganges Feinwerktechnik an der Fachhochschule Jena, den „CES-Förderpreis des VDI 2007“ für ihre sehr erfolgreiche Diplomarbeit.

Die „Untersuchungen zu Formeinsätzen aus Quarzglas in der Anwendung für Werkzeuge für die Kunststoffverarbeitung, insbesondere für das Spritzgießverfahren“, so lautete das Diplomthema der jungen Wissenschaftlerin, führten zu inzwischen bereits patentierten Ergebnissen. Neben umfangreichen Recherchen zur Thematik umfasst die Arbeit von Frau Hecht Versuchsauswertungen zum Schleifen und Laserstrahlpolieren von Quarzglas sowie zum Kunststoffspritzgießen in Werkzeugen mit Quarzglaseinsätzen einschließlich einer daraus resultierenden Patentschrift.

Die vorliegenden Forschungsergebnisse bestätigen die vermuteten Vorteile und den Nutzen von laserbearbeiteten Quarzglas-Formeinsätzen in der Kunststoffverarbeitung. So ermöglicht beispielsweise die Laserbearbeitung komplizierteste Formgebungen bis in den Mikrobereich. Formen aus Quarzglas sind, verglichen mit herkömmlichen Metallformen, nicht korrosionsanfällig und wesentlich abriebfester. Für die Industrie erweitern sich damit die Möglichkeiten der Formgebung mittels Kunststoff-Spritzgießens

und gleichzeitig sinken bei der Fertigung hoher Stückzahlen die Werkzeugkosten wegen des geringeren Verschleißes von Quarzglas.

Die Preisverleihung unterstrich nachhaltig die sehr gute Einschätzung der Arbeit von Kerstin Hecht seitens ihrer drei Betreuer: Professor Dr. Jens Bliedtner, Laserspezialist im Fachbereich SciTec der FH Jena, Dr. Hartmut Müller vom Günther-Köhler-Institut für Fügetechnik und Werkstoffprüfung GmbH (IFW) und Dr. Peter Käckell von der Patentanwaltskanzlei Geyer, Fehners & Partner (G.b.R.).

Folgerichtig erhielt Frau Hecht die Möglichkeit, als Doktorandin der FH Jena in Zusammenarbeit mit der TU Ilmenau und dem IFW Jena Ihre Forschungen auf dem Gebiet der Infrarot Wechselwirkungen mit dem Werkstoff Glas weiterzuführen.

Die Carl-Eduard-Schulte-Stiftung fördert mit Ihrem Preis seit 1991 jährlich herausragende aktuelle Diplomarbeiten insbesondere auf dem Gebiet der Produktionstechnik mit insgesamt bis zu 4.500 Euro. In diesem Jahr wurden vier der von den deutschen Universitäten und Fachhochschulen eingereichten Arbeiten prämiert.

Bei der Beurteilung aller vorgelegten Arbeiten lag das besondere Augenmerk auf der raschen prak-



Doktorandin Kerstin Hecht bei Arbeiten am Excimer-Laser zur Laser-Mikro-Bearbeitung. Foto: Tilche

tischen Nutzbarkeit der Ergebnisse in Unternehmen des Maschinen- und Werkzeugbaus.

Die Preise wurden im Rahmen des 28. VDI/VDEh-Forums Instandhaltung 2007 in Stuttgart übergeben.

mt

Zehn Jahre Studiengang Augenoptik

Der Studiengang Augenoptik der Fachhochschule Jena konnte im Oktober 2007 auf sein zehnjähriges Bestehen blicken. Gefeiert wurde das Jubiläum am 03. November, beim 10. Augenoptischen Kolloquium in der neuen Mensa an der Carl-Zeiss-Promenade.

Im Bachelorstudiengang Augenoptik/Optomietrie der FH Jena studieren derzeit 115 junge Menschen. Zu den Inhalten der Ausbildung gehören naturwissenschaftlich-technische Grundlagen, fachspezifische wissenschaftliche Kenntnisse und eine sehr große Praxisnähe. Ein ganz praktisches Thema hatten sich die Augenoptiker der FH Jena auch für ihr 10. Kolloquium gewählt: „Straßenverkehr und Sehen“. Fachleute von Hochschulen, von der Universitäts-Augenklinik Jena und aus Ingenieurbüros hielten zehn Referate unter anderem zu Augenprüfungen und Augenmessungen, zu neuen Linsenentwicklungen sowie zu Verkehrstauglichkeit und Unfallrekonstruktionen.

Der Zusammenhang zwischen Medizin und Technik wird auch beim neuen Masterstudiengang des augenoptischen Bereichs der FH Jena eine große Rolle spielen: das Studium Optometrie/Vision Science vermittelt Kompetenzen in den Bereichen der klinischen Optometrie und der Low-Vision-Rehabilitation, für komplizierte Kontaktlinsenversorgungen und in der okulären Pharmakologie. Der Masterstudiengang startet im Sommersemester 2008.

Handverlesen und lecker

Am 13. Juli um 16 Uhr war es wieder einmal soweit. Nach langer Planung konnte das Festkomitee des Apfelwein-Contests im Studiengang Augenoptik der Fachhochschule Jena wieder zu einem Event außerordentlicher Güte laden. Im Fanhaus des FC Carl Zeiss Jena fand der 3. Contest statt.

Diese Veranstaltung sollte (soviel ist hier schon vorwegzunehmen) ein voller Erfolg werden. Nach langer Suche konnten wieder fünf Apfelweinhersteller gefunden werden, die sich mit Ihren Apfelweinen unserer erfahrenen Jury stellen wollten, die an dieser Stelle noch einmal für Engagement gelobt werden soll. Wieder einmal traten Torsten Rehberg (Student 6. Semester) und Prof. Sickenberger mit Apfelweinen an. Beide konnten dabei auf größte Erfahrungen zurückgreifen, schließlich war es ihre dritte Teilnahme. Als neue Lieferanten konnten Martin Reuter (Masterstudent LOT), der Sachsenhäuser Lebenssaft (kurzfristig durch Prof. Bernd Rudolph überreicht) und die Kelterei Rapps aus Karben gewonnen werden.

Das Studiendesign als Doppelblindstudie in zwei Durchgängen, welches sich in den vorherigen Verkostungen bewährt hatte, wurde auch diesmal angewendet. Somit erhielt jeder Juror pro Runde jeden Apfelwein in randomisierter Reihenfolge. Dabei wurde die Verteilung durch den erfahrenen Studienmonitor kontrolliert und der reibungslose Ablauf der Verkostung durch den Einsatz unseres „Notars“ Hendrik Jungnickel sichergestellt. Beide konnten auf langjährige Erfahrungen zurückgreifen.

Im Anschluss an beide Runden und nach Prüfung der Ergebnisse durch den Notar, der merklich weniger Apfelwein getrunken hatte als der Studienmonitor, wurden gegen 20 Uhr die Ergebnisse den 100 an-



Foto: AO

wesenden Gästen präsentiert. Zum Entsetzen aller wurde der Apfelwein von Torsten Rehberg in diesem Jahr nur letzter, mit einer Gesamtpunktzahl von 87 Punkten. Platz 4 mit einer Gesamtpunktzahl von 110 Punkten wurde Martin Reuter. Die weiteren Platzierungen wurden nun mit Spannung erwartet. Prof. Sickenberger, im letzten Jahr noch abgeschlagen auf dem letzten Platz, wollte in diesem Jahr mit seinem speziellen Ökoapfelwein punkten. Leider überzeugte der Geschmack der handverlesenen Äpfel unsere Jury nicht in der erwünschten Weise und er konnte nur den dritten Platz erobern. Platz 1 wurde also zwischen dem Sachsenhäuser Lebenssaft und der Kelterei Rapps ausgemacht. Mit einem Vorsprung von unglaublichen 65 Punkten konnte der Apfelwein aus Karben den Sieg verbuchen.

Es ist zu hoffen, dass sich diese Veranstaltung zu einem festen Ereignis im Studiengang Augenoptik etablieren wird und wir als Ehemalige jedes Jahr den Weg nach Jena finden, um Kontakte zu knüpfen und Freundschaften nicht einschlafen zu lassen.

Zum Abschluss möchten wir Studenten und ich als Veranstalter uns recht herzlich bei folgenden Firmen

und Institutionen für Ihre tolle Unterstützung und Mithilfe bedanken: Die Firma AMO versorgte uns wieder einmal mit Köstlichkeiten der thüringischen Küche vom Grill, alkoholfreien Getränken und leckerem Obst für den Nachtisch. Der Förderverein des Studienganges Augenoptik an der Fachhochschule Jena ermöglichte uns die Anmietung der Räumlichkeiten im Ernst-Abbe-Sportfeld. Die Kelterei Rapps aus Karben nahm nicht nur mit einem eigenen Apfelwein an der Verkostung teil sondern spendet uns auch über 30 Liter Apfelwein und gerippte Gläser, damit die Studenten den Apfelwein auch richtig genießen konnten. Zum Schluss möchten wir auch dem Institut JervisResearch danken, das uns ebenfalls Apfelwein spendete.

Ich hoffe, dass es allen Anwesenden genauso viel Spaß gemacht wie mir und dass wir uns im Jahr 2008 wieder sehen, wenn es heißt: „Apfelwein-Contest 2008 – der Vierte“

Arne Ohlendorf,
Student Augenoptik, 9. Semester



Preisträgerin promoviert in Glasgow

Den Rupp + Hubrach-Preis für Augenoptik 2007 erhielt am 12. November Doreen Wagner, Absolventin des Studienganges Augenoptik der Fachhochschule Jena.

Der Rupp + Hubrach-Preis wird jährlich vom Bamberger Unternehmen Rupp + Hubrach gestiftet und in Kooperation mit den Fachhochschulen Aalen, Berlin, Jena und Braunschweig/Wolfenbüttel übergeben. Der Preis ging bereits zum dritten Mal an die FH Jena: Nach dem Preisträger im Jahr 2005, Nico Hauk, war die Diplomarbeit von Frau Doreen Wagner zum Thema „Studie zu autostereoskopischen 3D multi-view Public Displays“ in 2007 die beste der eingereichten Arbeiten. Die Bewertung der Jury

erfolgte nach dem wissenschaftlichem Gehalt, der Praxisrelevanz, dem Innovationsgrad und der Gesamtdarstellung der Arbeit.

Die gebürtige Brandenburgerin Doreen Wagner wurde am 1. 09. 2002 an der FH Jena immatrikuliert. Ihre hervorragende Diplomarbeit ermöglicht ihr eine Promotion in Glasgow. Der Studiengang Augenoptik der FH Jena konnte im Oktober 2007 auf sein 10jähriges Jubiläum blicken. Nicht zuletzt tragen die Leistungen von Frau Wagner zum sehr guten Ruf des Studienganges Augenoptik und der Fachhochschule Jena bei.

sn

Ralf Thiehofe, Geschäftsführer Rupp + Hubrach überreicht den Preis an Doreen Wagner, Foto: Mehlhorn-Komlóssy

Screening-Untersuchungen zur Talent-Messe

Kinder für Sport zu begeistern, ist gar nicht so einfach, bei all den faszinierenden Computerspielen.

Doch genau dies hatte sich der Stadtsportbund Halle am 13. September 2007 in der Brandberghalle in Halle/Saale vorgenommen und organisierte eine Talent-Messe. Dort wurde 500 Kindern im Alter zwischen 6 und 10 Jahren die Möglichkeit gegeben, verschiedenen Sportarten kennenzulernen und selbst auszuprobieren. Neben verschiedenen lokalen Sportvereinen und Sportfachverbänden, beteiligte sich, wie bereits im letzten Jahr, die FH Jena (Michaela Friedrich, Evgenia Karadineva und Mandy Kunold) in Kooperation mit JENVIS Research (Sebastian Marx), mit einem Stand zum Thema „Sehen“.

Die FH Jena ist seit dem Jahr 2005 offiziell „Partnerhochschule des Spitzensports“. Durch verschiedene Aktionen (z.B. optometrisches Screening der DLV-Spitzensportler in Kienbaum im November 2005 oder der POM Baskets Jena, heute Science City Jena Baskets, im September 2006) engagiert sich der Studiengang Augenoptik/Optometrie auch kontinuierlich auf diesem Gebiet. Inzwischen gilt die FH Jena als „Zentrum für Sportoptometrie“ unter den deutschen Hochschulen, die einen Studiengang im Bereich Augenoptik anbieten. Aufgabe des Sports Vision Teams der FH Jena war es, bei der Talent-Messe optometrische Screening-Untersuchungen rund um das Sehen durchzuführen. Sportlicher Erfolg geht deutlich mit gutem Sehen einher. Dies gilt nicht nur für den Leistungssport, sondern ebenso für den Breitensport. Erst durch bestmögliches Sehen werden die richtige und

schnelle Beurteilung einer Situation und die adäquate Reaktion möglich. Visuelle Defizite beeinträchtigen die sportliche Leistungsfähigkeit. Es können z.B. Probleme wie zeitweises Unschärf- oder Doppeltsehen, in der Distanz-Verarbeitung, in der Raumorientierung oder schnellere Ermüdung auftreten. Sensorische oder visuelle Mängel müssen durch zusätzliche Motorik kompensiert werden, was die Reaktionszeit erhöht. Wenn Entfernungen und Geschwindigkeiten falsch eingeschätzt werden, kann dies zu Koordinationsschwierigkeiten, stressbedingter Verkrampfung und nicht zuletzt zu erhöhtem Verletzungsrisiko führen. An unserer Station wurde die Sehschärfe der Kinder mit einer Sehprobentafel bestimmt und eine Autorefraktometermessung durchgeführt. Die Kinder kamen meist in Begleitung ihrer Eltern, die Informationen über das Sehen ihrer Kinder und auch den ein oder anderen Tipp zum Thema Korrektur und Brille erhielten. Die Mehrheit der Kinder hatte ein adäquates Sehen für ihr Alter, wobei individuell sehr große Schwankungen vorhanden waren. Auch die meisten jüngeren Kinder (4 bis 6 Jahre) konnten bereits alle Zahlen auf der Sehprobentafel fehlerfrei lesen. Waren Auffälligkeiten bei den Kindern zu finden, wurden weitere Screening-Tests zum Stereo- und Binokularsehen, mit denen Auffälligkeiten im beidäugigen Sehen herausgefunden werden können, durchgeführt. Bei ca. 5% der untersuchten Kinder wurden visuelle Defizite erkannt. Den Eltern wurden die Zusammenhänge der Entwicklung des Sehens bei Kindern sowie einer guten visuellen Wahrnehmung in Bezug auf schulische Leistungen erklärt. Um die visuellen Defizite genauer zu bestimmen,



Optometrische Untersuchungen zum beidäugigen Sehen
Foto: Kunold

wurde ein Besuch bei einem spezialisierten Augenoptiker/ Optometristen bzw. bei einem Augenarzt empfohlen.

Die Veranstaltung war insgesamt sehr gut besucht. Unser Stand war, mit einer geduldig wartenden Besucherschlange, meist überfüllt. Es war ein gelungener sportlicher Nachmittag, sowohl für die Kinder als auch für das Sports Vision Team der FH Jena.

Michaela Friedrich, Sebastian Marx

Vom 6. bis 9. August 2007 traf sich der internationale Golfnachwuchs zum Harder German Junior Masters in Gut Neuzenhof im Rhein-Neckar-Dreieck.

Eingeladen waren die jeweils Besten der nationalen Jugendranglisten. Neben zahlreichen europäischen Ländern kamen die Juniorspitzenspieler aus Australien, Südafrika, Thailand und den USA. Eine feste Tradition bei den Juniormeisterschaften sind die jährlichen, hochkarätig besetzten Vortragsreihen. Thema des Vortrags 2007 war der „Einfluss von Fehlsichtigkeit auf das Golfspiel“. Neben dem US-amerikanischen Trainer und Akademieleiter Tom Burnett referierte Prof. Dr. Wolfgang Sickenberger, Spezialist für Augenoptik der FH Jena.



Wolfgang Sickenberger, der auf dem Gebiet der Optometrie mit den Schwerpunkten Kontaktologie, Sportoptik und physiologische Optik lehrt und forscht, verfügt über einen großen Fundus an Erfahrungen in der Sportoptik, gerade auch bei Outdoor- und Geschwindigkeitssportarten.

Er ist Autor verschiedener Veröffentlichungen und ein gefragter sportoptischer Fachmann für den Profisport. Regelmäßig betreut Prof. Dr. Wolfgang Sickenberger Bundesliga- und Olympiamannschaften.

sn
Foto: Veranstalter



Die Fachhochschule Jena beteiligte sich erneut mit einem eigenen Stand auf der Fachmesse „Rapid.Tech“ am 22. und 23.05.2007 in Erfurt.

Auf dem Messestand präsentierte die Fachhochschule mit Postern und gefertigten Musterteilen- und Baugruppen ihr Leistungsspektrum auf dem Gebiet der Rapid-Prototyping-Verfahren. Das Anliegen bestand insbesondere darin, den Besuchern aus den regionalen Unternehmen und Einrichtungen einen Einblick in dieses für die Produktentwicklung wichtige Gebiet zu geben und ihnen darzustellen, welche

Möglichkeiten und Voraussetzungen die FH Jena hat, um Interessenten Unterstützung im Bereich Forschung und Entwicklung geben zu können.

An beiden Messetagen konnten eine Reihe interessanter Gespräche mit Firmenvertretern zu möglichen gemeinsamen Vorhaben geführt werden. Mit Sicherheit werden daraus einige konkrete Vorhaben der Zusammenarbeit für die kommende Zeit wachsen.

Prof. Dr. Jens Bliedner
Foto: SciTec

SOZIALWESEN



Von links: Prof. Schäfer, Dr. Sokolov, Frau Zvetkova, Prof. Meyer, Dr. Peschke, Prof. Reuter (Mitglieder der Hochschulleitung der FH Jena), Dr. Shiltsin, Prof. Talysheva, Frau Bulakhova und Prof. Hirt, Foto: Wetzel, Merseburg

Für Selbsthilfestrukturen jenseits des Urals

In der Woche vor Pfingsten 2007 besuchten Gäste aus Nowosibirsk die Fachhochschule Jena, um langfristig eine Partnerschaft zu entwickeln.

Erstes Projekt ist der Aufbau von Selbsthilfestrukturen in der ländlichen Region von Nowosibirsk, das gemeinsam mit dem Fachbereich Sozialwesen der FH Jena startet. Kooperationspartner ist hierbei auch der Verein Vorruehstand der Chemieregion e.V., Merseburg, vertreten durch Peter Wetzel. Der Kreis der Nowosibirsker Partner umfasst das Humanistische Institut (Rektor Prof. Dr. Evgeny Sokolov), das Orthodoxe Gymnasium (Leiterin Prof. Dr. Lyubov Talysheva), das entstehende „Haus der Barmherzigkeit“ in Nowosibirsk unter Leitung von Dr. Evgeny Shiltsin und das Netzwerk der Sozialzentren unter Leitung von Irina Zvetkova.

Geplant ist die Gründung eines generationsübergreifenden Netzwerkes von ehrenamtlichen Helfern zugunsten älterer Menschen, insbesondere NS- und anderen Kriegsgenossen, in den Außenbezirken von Nowosibirsk. Ein internationaler Austausch zum Thema „Ehrenamt in der Altenhilfe und Altenarbeit“ von Studierenden der beteiligten Hochschulen soll ebenfalls mit dem Projekt verbunden werden.

Die Jenaer Ansprechpartner für das Projekt sind Prof. Dr. Hirt und Prof. Dr. Schäfer sowie die Studentin Svetlana Bulakhova vom Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule.

sn

Beginn der Bachelor- und Masterstudiengänge am Fachbereich Sozialwesen

Am 1. Oktober 2007 hat die Dekanin des Fachbereiches die neuen Studierenden für das erste Semester des Studienganges Soziale Arbeit Bachelor herzlich an der Fachhochschule und am Fachbereich Sozialwesen begrüßt.

Damit studieren am Fachbereich Sozialwesen nunmehr insgesamt ca. 950 Studierende in den Diplomstudiengängen und in den neuen Studiengängen „Soziale Arbeit Bachelor“, „Pflege/ Pflegeleitung Bachelor“ und „Pflegerwissenschaft/ Pflegemanagement Master“. Der Masterstudiengang Soziale Arbeit (konsekutiv) beginnt zum Sommersemester 2008. Der hohe Bewerberandrang für die Studiengänge des Fachbereiches hat sich auch für die Bachelor- und Masterstudienangebote fortgesetzt. Mit der Umstellung auf die neue Studienstruktur wird den Studierenden ein geändertes Studienkonzept angeboten, das auf hohes theoretisches Anspruchsniveau, auf vielfältige und von der Hochschule fachlich begleitete Praxiserfahrungen im Studium und auf gute Betreuung der Studierenden (z.B. Tutoren- und Mentorenprogramme) zugeschnitten ist.

Prof. Dr. Heike Ludwig
Dekanin des FB Sozialwesen

Tausend Diplome im Fachbereich Sozialwesen

Als tausendste Diplomandin im Direktstudium Soziale Arbeit der FH Jena verteidigte Susette Boden sehr erfolgreich ihre Arbeit.

Sie untersuchte in ihrer Diplomarbeit die „Bedürfnisangepasste Versorgung psychisch kranker junger Erwachsener im Wohnbereich“ und berücksichtigte dabei vor allem auch die neuere Entwicklung zum persönlichen Budget. Bisher wurden persönliche Begleitung und andere notwendigen Hilfen den Bedürftigen fest zugeteilt.

Nach den neuen Regelungen erhält jeder Bedürftige ein persönliches Budget, für dessen Einteilung er selbst verantwortlich ist. Dies



fördert die Teilhabe der betroffenen Menschen an gesellschaftlichen Prozessen wesentlich.

Dekanin Professor Dr. Heike Ludwig gratulierte Frau Boden herzlich zu ihrem Erfolg. Die erfolgreiche Diplomarbeit von Susette Boden ist auch ein Erfolg für den Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Jena, dessen Absolventen in der Praxis sehr gefragt sind.

sn

Dekanin Prof. Dr. Ludwig und Gutachter Prof. Dr. Lakemann gratulieren Susette Boden, der tausendsten Diplom Sozialpädagogin am Fachbereich Sozialwesen, Foto: FB SW

The Icing on the Cake

9th International University Week 2007

Die 9. Internationale Hochschulwoche (IUW) Sozialer Arbeit europäischer Fachhochschulen fand vom 23.04. – 27.04.2007 an der Fachhochschule Jena statt und stand unter dem Motto „Social Work in an European Perspective“.

Knapp 50 Gäste, Studenten und Dozenten der Partnerhochschulen aus verschiedenen Ländern Europas (Belgien, den Niederlanden, Finnland, Estland, Österreich, Spanien, der Schweiz, Dänemark) und den USA sowie 55 Teilnehmer aus Jena nahmen an dem interkulturellen Angebot und Erfahrungs- und Wissensaustausch im grünen Herzen Deutschlands teil. Das am FB SW unter der Leitung von Prof. Dr. Trenczek mit Studierenden in den letzten Monaten und Wochen vorbereitete, englischsprachige Programm hielt für diese Woche eine Reihe an interessanten und vielseitigen Angeboten in Form von Workshops, Exkursionen, Vorträgen, Diskussionsrunden und auch kulturellen Angeboten für die Gäste und die Studierenden des Fachbereichs Sozialwesen bereit. So konnten die insgesamt 104 TeilnehmerInnen aus dem Angebot von 10 Workshops und 3 Exkursionen wählen.

In den Workshops am Dienstag und am Mittwoch standen interessante sozialpädagogische Themen auf dem Programm. Der Workshop Erlebnispädagogik fand reges Interesse der Studierenden auf Grund seiner vielen Gruppenarbeiten und Outdoor-Aktivitäten. In der Gruppenarbeit mit straffälligen Jugendlichen ging es um das Sammeln von Erfahrungen und theoretische bzw. praktische Ansätze zur Durchführung von Gruppenarbeiten. Mit einem Ergebnis, das sich im wahrsten Sinne des Wortes sehen lassen konnte, schloss der Workshop „Media-art-parcour“ ab. Inhalt dieser Veranstaltung war unter anderem das malerische Darstellen der Empfindungen beim Hören von Musik, wobei der Schwerpunkt auf dem Zusammenhang zwischen Sozialer Arbeit, Kunst, Natur und modernen Medien lag. Die Frage nach dem Wandel der Sozialen Arbeit im Wohlfahrtsstaat stellte sich der Workshop „Social Work in the Transformation of the Welfare State“. Weitere Workshops beschäftigten sich u.a. mit psychisch kranken Menschen, Familien und Kindern in Schwierigkeiten und mit Verhaltensauffälligkeiten, den Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit und Gewaltprävention.

Nach dem Abschluss der Workshops bestand für die TeilnehmerInnen am Donnerstag die Möglichkeit an verschiedenen Exkursionen teilzunehmen. Das kul-

turelle Angebot umfasste Ausflüge nach Weimar, Erfurt und Jena. Auf großes Interesse stieß die Exkursion nach Weimar. Bereits am frühen Morgen machten sich die TeilnehmerInnen auf den Weg zur Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald. Nach einer interessanten und eindrucksvollen Führung konnten die Sehenswürdigkeiten der Stadt (u.a. das Goethe Gartenhaus und das Nietzsche-Archiv) besucht werden. Das alternative Exkursionsangebot nach Erfurt ermöglichte den internationalen Gästen die Landeshauptstadt Thüringens kennen zu lernen. Der Besuch der Erfurter Gartenausstellung (EGA) stellte den Höhepunkt dieser Exkursion dar. Anschließend hatten die TeilnehmerInnen die Gelegenheit die Stadt auf eigene Faust zu erkunden.

Zur Abschlussveranstaltung am Freitagmorgen waren die Nachwirkungen der zurückliegenden Woche deutlich zu sehen. Etwas erschöpft, dennoch engagiert präsentierten die TeilnehmerInnen die Ergebnisse ihrer Workshops und bedankten sich bei den Gastgebern und Organisatoren der Internationalen Hochschulwoche. Abschließend lässt sich festhalten, dass sie „Internationale Hochschulwoche“ in Jena einen großen Erfolg darstelle. Die TeilnehmerInnen fanden hierbei nicht nur neue Freunde und Bekannte, sondern lernten auch andere Kulturen und Sichtweisen kennen. Zudem konnten die Kenntnisse aller teilnehmenden Studenten, egal aus welchem Land, zum Feld der Sozialen Arbeit erweitert und vertieft werden.

Daher danken wir an dieser Stelle allen mitwirkenden Gastdozenten, den Mitarbeitern und Leitern der sozialen Einrichtungen und natürlich allen an der Planung beteiligten StudentInnen, die dieses Erlebnis durch ihr Engagement und Organisationstalent ermöglichten.

Cathleen Rauch, Danny Hildebrandt, Gunnar Pröh

Aus dem Feedback der Dozenten

Das Feed-Back fiel über Erwarten positiv aus. In der Evaluation bewerteten die internationalen Gäste die IUW 2007 insgesamt wie auch im Hinblick auf die Workshops und das sozio-kulturelle Rahmenprogramm auf einer Scala von 1 bis 5 ganz überwiegend mit 1, sehr gut/klasse:

We have participated in the event. We found it very well organised. The students from Jena were very



enthusiastic and committed to the event in general as well as in the workshops. ... Our workshop in cooperation with Prof. Trenczek brought interesting discussions with the students and made it possible to compare the social welfare systems in several countries. The many social activities with colleges as well as students brought us new insight and contacts, and we are looking forward for our next possibility to participate in a similar event. Thank you for a nice time in Jena. We enjoyed our stay very much, and found it a bit hard to return to normal conditions in Denmark.

Jørn Knakkegaard and Anders Larsen, Odense (DK)

I thank you for the international week: Students liked their hosts very much. We were very pleased with the week. We gave you a plus plus plus! ...

Ilse Vanderstukken, Hasselt (B)

My thanks for your hospitality and my appreciation for the organisation of this IUW. I participated in the past in different IUW's or workshops abroad, but this was without any doubt one of the best. The combination between formal workshops and informal meetings, the way of hosting the students, the interaction between the lecturers and profs..., this all in a very pleasant atmosphere. Great work. Also, our students were very enthusiastic, even in that way that in the way back home they insisted in organising an international week at home in the same format as the IUW in Jena...

Drs. Maurits Wysmans, Leuven (B)

Ich habe diese Woche sowohl auf der atmosphärischen als auch auf der fachlichen/organisatorischen Ebene sehr genossen. Es ist dir gelungen ein Programm auf die Beine zu stellen, das anregend, fordernd und förderlich (für den länderübergreifenden Austausch) war. Sowohl die einzelnen Programmpunkte (von Salsa bis Klettern) haben die Gruppe(n) zusammenwachsen lassen...

Martin Zauner, St. Pölten (A)

The 9th international exchange week in Jena was a wonderful experience. The organisation was flawless, the exchange was interesting, the weather was superb and the company of teachers and students was the icing on the cake. I had the opportunity to work together with a colleague from Austria and with students from Germany and Spain. All participants, my colleague and I as well as the students, were very satisfied with the proceedings and the outcome of our workshop...

Menno van Veen, Groningen (NL)



Fotos: FB SW



Prof. Dr. Bernd B. Schmidt, Leiter der Forschungsgruppe „Bildkommunikation“ der FH Jena mit Teilnehmern, die zudem im Verein für Beratung und Weiterbildung in der Frühpädagogik e.V. tätig sind, Foto: FB SW

Jetzt, wo die Zusagen der Ministerin Ursula von der Leyen zum großzügigen Ausbau deutscher Kindertagesstätten in aller Munde sind, verschieben sich die Fragen der Eltern von Quantität auf die Qualität der Angebote.

Das regelt bekanntlich der Markt, doch wer sind die Anbieter, wodurch unterscheiden sie sich und wer steht für die Verbraucherberatung? Nicht ohne Grund tat sich die Stiftung Warentest bei Bildungsangeboten bisher schwer; Messbarkeit, Vergleich und Transparenz erschienen bei Autos, Kameras und Waschmitteln eindeutiger und leichter auszumachen und defizitäre Pädagogik lässt sich weder umtauschen noch mit Schadensersatzansprüche versehen. Wer aufwendige Recherchen nicht

Späte Auslese in der Frühpädagogik

scheut, wird möglicherweise um einige Illusionen ärmer, an Kenntnissen für die eigene Orientierung aber reicher.

Modern und konkurrenzlos erscheinen die frühpädagogischen Unternehmungen deutscher Spitzenkonzerne unter Führung renommierter Marketingstrategen aus dem Hause McKinsey. Landesweit werden angesichts aktueller Pisastudien und eines künftig befürchteten Fachkräftemangels bei den offenbar weniger stark profilierten Kitas die Erzieherinnen dazu angehalten, mit wissenschaftlich akribisch protokollierten Experimenten aus den Jüngsten von Heute die Forscher, Ingenieure und Techniker von Morgen zu machen.

Was man nicht liest, ist die Tatsache, welche Gefahren von diesem gut gemeinten Treiben engagierter Betreuerinnen für das in seinem Aufbau befindliche Kleinkindgehirn ausgehen, das analog vor digital setzt. Quo vadis fragten sich wohl die Initiatoren einer derzeit landesweit anzutreffenden Dokumentationsoffensive zu Lernfortschritten der Kleinsten. Die mit großem Erzieherinnenfleiß getränkten Lernbeobachtungen, sogenannte Portfolios, basieren auf normierter Schulwissensvermittlung, gipfeln in Sprachtagebüchern und ignorieren damit nicht nur die neuronal synaptischen Besonderheiten kindlicher Gedächtnisentwicklung, sondern offenbaren auch die Ahnungs- und Hilflosigkeit im Umgang mit sich entwickelnden, bildzentriert kindlichen Wahrnehmungs- und Gedächtnisprozessen.

Ganz anders dagegen die seit Jahren von wissenschaftlichen Studien gestützten Projektarbeiten der Forschungsgruppe „Bildkommunikation“ an der FH Jena unter Leitung von Prof. Dr. Bernd B. Schmidt.

Die veröffentlichten Untersuchungen aus unterschiedlichsten Kitas faszinieren in mehrfacher Hinsicht. Vor interdisziplinärem Verständnishintergrund aus Psychologie, Soziologie, Medizin, Kommunikationswissenschaft und Neurobiologie veranschaulichen sie einerseits die hoch komplexen Wechselbeziehungen zwischen individuellen kindlichen Wahrnehmungs- und Verhaltensprozessen unter aktuell konkreten Bedingungen unseres Medienalltages. Andererseits erscheinen die dabei eingesetzten Arbeitstechniken und spielerischen Anregungen im Gegensatz zu ihrem theoretischen Verständnis unglaublich leicht und einfach im Handling. Wissenschaftler, Studenten, Sozialpädagogen und Erzieher unterstützen demgemäß Kinder in der Maximierung ihrer individuellen Selbst- und Fremdreulierungskompetenz für eine erfolgreiche Konfliktbewältigung im Verhalten. Angesichts der enormen Herausforderungen des frühen 21. Jahrhunderts, in dem die Technik längst humane Autoritäten wie die des Lehrers ablöste, gründete sich jüngst erst aus dem Forschungsgeschehen heraus der gemeinnützige „Verein für Beratung und Weiterbildung in der Frühpädagogik e.V.“. Auf dieser Basis werden die Ergebnisse der Forschungsgruppe zur Messlatte in puncto Qualität und Transparenz für die nach Orientierung suchenden Eltern, Erzieherinnen und Bildungspolitiker, aber auch für andere Anbieter auf einem konkurrierenden Markt frühpädagogischer Konzepte im Wettbewerb um die besten Ideen zum Wohle der Kinder.

Wolfgang U. Lauer

Anzeige

Sehnsucht nach Beziehung Probenotizen am Theater im Campus



Jeden Erdenwinkel beleuchtend, überall für jedermann zu jederzeit erreichbar, simulieren wir beim Blick auf's Handy scheinbar „Alles im Griff“ zu haben und taumeln doch gedopt am seelischen Abgrund, süchtig nach Beziehung für eine wie auch immer geartete Vollständigkeit unserer selbst.

An diesem Thema gesellschaftlichen Alltags experimentieren derzeit die Studenten am Theater im Campus in ihren Proben unter der künstlerischen Leitung von Bernd B. Schmidt. Mit Texten u.a. von Shakespeare, H. Müller, Hölderlin, E. Walsh, Z. Ferenczova entblößen die Schauspieler dabei ihre Seele zu Musiken zwischen J. S. Bach und Heavy Metall und Licht aus erdfarbenen Tönen, himmlischem Blau, feurigem Rot und hellem Gelb. Kaum taucht Eva im Paradies verführerisch ihren Apfel ins Rampenlicht,

setzt König Lear dem Spiel der Erkenntnis brutal ein Ende, woraufhin ein Wehklagen über den Verrat von Idealen durch Britney Spears einsetzt. In ungewohnt kunstvoll verknüpften Handlungssträngen geht es an die Wurzeln menschheitsgeschichtlicher Widersprüche zwischen individuellem Verhalten und sozialen Regeln, werden der Geschlechterkampf wie die Verteilung von Rollen inmitten von Hierarchien, Rivalität und Neid neu entdeckt und erzählt. Ungeheuer dicht ist das Geschehen, Versatzstücke greifen meine Sinne, provozieren Phantasie, befreien mein Lachen und lösen Tränen. So, wenn Lears Tochter Cordelia, von äußeren Zwängen befreit und innerlich doch gefangen, unter der Last des Vaters fast zeit- und raumlos auf der Suche nach Beziehung ihrem Gegenpart begegnet, dem am mütterlichen Kreuz tragenden Milos. Wenig später schon sind beide archetypisch gezeichneten Figuren verfangen im Spiel von Macht, Liebe und Gewalt, hin- und hergerissen auf der Suche nach einem Glück zwischen Triebhaftigkeit und Ohnmacht. Rasant wechseln Zeiten, Räume, Bewegungen, Atmosphären, Bilder, Szenen und Stimmen bis die Welt plötzlich still steht, dann, wenn der Soldat tanzt. Es ist der ewige Reigen, das uralte Ritual, von der Mutter sich lösend, mit der Geliebten sich bindend und kurz darauf beide samt Kind und sich selbst verlierend auf den Schlachtfeldern von einst und heute. Wenn Bretter die Welt bedeuten, dann meine ich auch Hoffnung für diese gesehen zu haben, in Form einer kleinen und zarten Berührung. Noch aber sehe ich im Scheinwerferlicht sich stumm erniedrigende Frauen neben ihren mächtigen Männern als deren lebendiger, stützender Krückstock. Noch höre ich Menschen einsam und allein sich auskotzen, erstickend am sexistischen Gequatsche als pervertiertem Ersatz für menschliche Beziehung und erschrecke, wie sie sich öffentlich hinrichten als inszenierter Fetisch für Besucher im virtuellen Raum. Unser heute allgegenwärtig zweifelhaftes Partyvergnügen braucht Futter, maßlos viel Energie,

und für die profitable Nachschubsicherung braucht es den Soldaten. Wir sind, so ohne ich, gefangen in einem System, von sich selbst ablenkenden, statt sich besinnenden Vergnügungen, im Hohelied auf ewige Kindheit und Spottgesang auf das Erwachsensein. Im Preis inbegriffen, offenbart von diesen ungewohnt experimentierfreudigen Schauspielern: brutale Selbstzerstörung, von Leere und Endzeitmüdigkeit gezeichnet, von Verstrickungen in Gewohnheit aus unerfüllter Sehnsucht aneinander gekettet, gefüllt mit Galgenhumor, der dieser Tragödie noch dann und wann komödiantisch makabre Züge abringt. Die Geschichte des TIC ist reich an erfolgreichen, theaterlaborgemäßen Untersuchungen in der Warnbildästhetik „was die Welt im Innersten zusammenhält“. Die spektakulären und überaus erfolgreichen Aufführungen der vergangenen Jahre galten Partnerschaft und Kindheit, jetzt richtet sich der Blick auf das Woher und Wohin unserer unerfüllten Sehnsüchte in und zu dieser Welt. Man darf gespannt darauf sein, welche unserer Beziehungsspiele da noch beleuchtet, inszeniert und öffentlich gemacht werden.

Wolfgang U. Lauer



Fotos: TIC

Anzeige

Technik, Wirtschaft und Umwelt in der Energiewende



Im feierlichen Rahmen der Jahrestagung wurden die Absolventen in den Ernst des Lebens entlassen, Foto: Richter

Dieses Motto stand über der schon traditionellen Jahrestagung, die der Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen zusammen mit seinem Förderverein, dem JWI (Jenaer Wirtschaftsingenieure), am 9.11.2007 an der FH Jena abhielt. Auch zahlreiche Alumni des Fachbereichs ließen sich den Besuch der Fachtagung zu aktuellen Entwicklungen im Wirtschaftsingenieurwesen nicht nehmen.

Ein klassisches Thema für Wirtschaftsingenieure ist die derzeitige Entwicklung im Energiebereich: Neue Techniken stehen mit bestehenden im Wettbewerb, Entwickler suchen nach Lösungen, die hinreichend schnell Marktreife erlangen können und Anbieter von Techniken oder Produkten bemühen sich um ökonomische Ergebnisse im volkswirtschaftlichen und rechtlichen Umfeld.

Zu diesem Komplex präsentierten hochkarätige Fachleute ihre Beiträge im Nahtstellenbereich von Technik und Wirtschaft, nachdem die Rektorin, Frau Prof. Dr. Beibst, in einleitenden Worten die Bedeutung des Themas unterstrichen hatte. Den

Blick auf Chancen für deutsche Unternehmen auf dem Weltmarkt für Erneuerbare Energien lenkte Frau Dr. Katja Zwingmann von der Deutschen Energie-Agentur. Auch in der lebhaften Diskussion wurde die Bedeutung des Konzepts im EE-Gesetz deutlich; nicht zuletzt die Stärke des Heimatmarktes habe Deutschland zum Weltmarktführer der erneuerbaren Energien gemacht. Dr. Frank Scholwin vom Institut für Energetik und Umwelt berichtete von

aktuellsten Erkenntnissen über Möglichkeiten der Biogaseinspeisung. Die technischen Möglichkeiten nebst wirtschaftlichen Betrachtungen zum Aufbereiten des Gases und Einspeisen in das Erdgasnetz als Alternative zum üblichen BHKW und Einspeisen elektrischer Energie in das Netz wurden diskutiert. Für den Bundesverband WindEnergie referierte RA Christian Froberg. Hier waren es neben technisch/wirtschaftlichen auch die rechtlichen Aspekte der Thematik, die für die weitere Entwicklung bedeutungsvoll sind. So stünden Abstands- und Höhenregelungen z. T. auch dem Repowering im Wege, mit dem viele kleine durch wenige größere Anlagen heutiger Technik ersetzt werden könnten – bei zusätzlichem Energiegewinn.

Hochinteressante Betrachtungen mit Praxisbeispielen über die Rapsölverwertung stellte Torsten Graf von der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft an. Aus Sicht des Wirtschaftsingenieurwesens war die zentrale Botschaft, dass das optimale Stoffstrommanagement hier die technischen Möglichkeiten der analytisch-synthetischen Kuppelproduktion nutzen

muss, aber auch organisatorische Möglichkeiten von Erzeugungs- und Verwertungsnetzwerken ausschöpfen. Vom FH-Nachbarn SCHOTT berichtete Herr Rieseler von Schott-Solar über Dünnschicht-Solarmodule als neues Geschäftssegment. Mit der soeben eröffneten neuen Produktion in Jena werden die bisherigen Kapazitäten um den Faktor zehn aufgestockt.

Abschließend hatte sich noch ein Alumnus des Fachbereichs WI angesagt. Michael Anding, E.ON Sales & Trading, sprach über über Erfahrungen, die er als Wirtschaftsingenieur bei einem großen Energiedienstleister inzwischen gesammelt hat. Ein bisschen Wall-Street-Atmosphäre kam auf, als der börsenmäßige oder OTC-Handel mit „Strom“ ab 50 GWh beschrieben wurde. Spannende Diskussionen rankten sich noch um den schwer vorstellbaren Handel mit dem nicht lagerfähigen Produkt „elektrischer Strom“.

Nach diesem fordernden fachlichen Teil wurde die Jahrestagung abends im Ricarda-Huch-Haus fortgesetzt. Im gesellschaftlichen Teil ließ es sich der Dekan, Prof. Dr. Jacobs, nicht nehmen, persönlich die Absolventen des letzten Jahres mit Sekt und Blumen zu verabschieden. Diesem feierlichen Moment schloss sich noch die Auszeichnung des besten Vordiploms und Diploms an. Hier hatten im abgelaufenen Jahr mit Katrin Wittich bzw. Ines Barz zwei Studentinnen ihren männlichen Kommilitonen den Rang abgelaufen. Noch bis in die Nacht wurden dann Erinnerungen, Erfahrungen und Zukunftspläne ausgetauscht.

Prof. Dr. Frank-Joachim Möller

Der Masterstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen

Im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der FH Jena startete zum Wintersemester 2007/2008 der neue Masterstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen. Das 3-semestrige Studium richtet sich an Absolventen von Diplom- und Bachelorstudiengängen der Ingenieurwissenschaften und des Wirtschaftsingenieurwesens, die ihr Wissen und ihre Fähigkeiten im technisch-wirtschaftlichen Bereich erweitern wollen.

Der Entwicklung des neuen Studienangebotes insgesamt und des Masterstudienganges Wirtschaftsingenieurwesen im Speziellen, ging eine Studie in Firmen der Region voraus, um die Anforderungen der Firmen an Absolventen des Wirtschaftsingenieurwesens zu ergründen. „Es stellte sich heraus“, so Prof. Dr. Ulrich Jacobs, Dekan des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen der FH Jena: „dass

neben reinen Fachkenntnissen vor allem die Fähigkeit zum interdisziplinären Denken und Handeln, sowie Kommunikations- und Managementfähigkeiten gefragt sind, Dinge also, die in Vorlesungen schwer vermittelbar sind. Deshalb haben wir für den Masterstudiengang neue Lehrformen gewählt. Die Kommunikationsfähigkeit soll z.B. durch Teamarbeit gestärkt werden.“

Viele Interessenten für den Masterstudiengang haben bereits ein technisches Studium absolviert und möchten ihre Kenntnisse auf den Gebieten Wirtschaft, Recht und Unternehmens-IT, Projektmanagement sowie International Business verbessern. Ein prinzipielles Problem sind die verschiedenen Voraussetzungen, die die Bewerber für dieses Studium mitbringen. Deshalb wird ein Eignungsfeststellungsverfahren durchgeführt mit dem Resultat,

dass die Bewerber eventuell zusätzliche Leistungen erbringen müssen. Prof. Dr. Jacobs sagte weiterhin: „Einige unserer Absolventen im Diplomstudiengang haben Interesse, das Studium in Teilzeit zu absolvieren, um ihre Arbeit nicht aufgeben zu müssen. Wir werden für sie versuchen, individuelle Studienpläne zu verfassen, da der Masterstudiengang zunächst als Vollzeitstudium konzipiert ist.“

Weitere Informationen:
<http://www.wi.fh-jena.de>

sn

Umweltpreis der Stadt Jena

Dass Umweltforschung sich auch erfolgreich im planerischen und organisatorischen Bereich abspielen kann, trug zwei Studierenden aus dem FB WI den Sonderpreis beim Wettbewerb um den Umweltpreis der Stadt Jena ein. Am 23. Juni 2007 wurden die beiden für ihre Arbeiten mit dem Preis ausgezeichnet, den die Stadtwerke Jena-Pößneck zum zehnten Mal gestiftet haben.

Sebastian Henschke und Frank Bauer studieren im Hauptstudium des Studienganges Wirtschaftsingenieurwesen in der Vertiefung Prozessindustrie/Umwelt. In ihrer Studie widmeten sie sich „Potentialen zur Umweltentlastung durch ein Park&Ride-System in Jena“. Ihr Ansatz für die prämierte Untersuchung bestand darin, einerseits für verbesserte Datengrundlagen zu sorgen und andererseits die Bereitschaft und Präferenzen möglicher Nutzer solcher Systeme zu ergründen.

Um die nicht mehr aktuellen Daten auf einen aktuellen Stand zu bringen, führten die beiden aufwändige Verkehrszählungen an Ortseingängen durch und werteten diese aus. Unter



WI-Studiosi Bauer und Henschke nahmen aus den Händen der Stadtentwicklungsdezementin Katrin Schwarz den Umweltpreis entgegen (v. l.), Foto: Möller

anderem wurde hiermit der Beitrag zum Treibhausgas CO² durch den Berufsverkehr ermittelt. Da potenzielle Nutzer von Park&Ride-Systemen sich auch schwerpunktmäßig aus den 17.000 Einpendlern nach Jena rekrutieren, wurden in einem weiteren Schritt Mitarbeiter großer Jenaer Unternehmen ausführlich befragt. Die Ergebnisse geben über die Fahrgewohnheiten der Einpendler Auskunft. Auch wurde die Bereitschaft der befragten Personen zu Umweltbeiträgen durch bestimmte Fahrverhaltensweisen untersucht. Aus den Erkenntnissen wurden sodann die wichtigsten Kriterien für die Einführung eines P&R-Systems abgeleitet.

Die beiden Studierenden haben ihre erworbenen Kenntnisse und ihre Kreativität erfolgreich in den Dienst ihrer Studienstadt Jena gestellt, da die Stadt unter den Emissionen des Verkehrs erheblich leidet.

Hier ist an Lärm wie auch an die Klimarelevanz von CO² zu denken, aber auch daran, dass die Stadt beispielsweise auf das Einhalten der Grenzwerte der EG-Luftqualitätsrahmenrichtlinie verpflichtet wird.

Prof. Dr. Frank-Joachim Möller



11.000 plus

Dank der großen Unterstützung aller Mitwirkenden war auch Jena's zweite Lange Nacht der Wissenschaften am 16. November 2007 rundum eine Nacht der „Sternstunden“. 11.505 Besucher haben mit den Füßen für Jena's Wissenschaft abgestimmt: Die Ergebnisse waren volle Häuser, stark frequentierte Veranstaltungen – und heisere Dozenten um Mitternacht. Aufschlussreich waren auch die Ergebnisse der Besucherbefragung. Jena gilt als typische Wissenschaftsstadt und als Standort für innovative Unternehmen: als „gute Mischung aus Wissenschaft und Wirtschaft“. Die FH Jena wurde bei dieser Umfrage als „ausgezeichnete Fachhochschule“ sowie mit dem Angebot ihrer Studiengänge und ihrer engen Verbindung zur Praxis als überdurchschnittlich positiv wahrgenommen. Persönliche Eindrücke und Fotos vermitteln Ihnen einen unmittelbaren Eindruck von der letzten Wissenschaftsnacht an unserer Hochschule:



JENA.
Stadt der Wissenschaft 2008



„Den positiven Gesamteindruck, den wir bei der Langen Nacht der Wissenschaften hinterlassen haben, kann man kaum noch übertreffen. Nicht nur die Stände waren völlig überlagert, sondern auch im Haus 4 war absoluter Ansturm...“

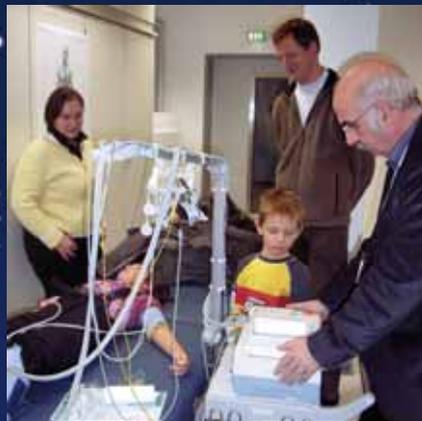
Prof. Dr. Karl-Heinz Feller, FB MT/BT

„Bewundernswert war für mich das in hohem Maße generationenübergreifende Interesse...“

Prof. Dr. Bernd B. Schmidt, FB SW

„Von 18.00 bis Punkt 24.00 Uhr waren immer zwischen 30 bis 50 Besucher im Raum. Die Stimmung war wie auf einem Volksfest. Ohne Pause!“

Prof. Dr. Wolf-Jürgen Denner, FB MB



Das Studentenwerk berät zu sozialen Fragen



Andrea Kaluza, Foto: StuWe

So allmählich hat es sich herumgesprochen: auf dem FH-Campus in der Mensa, Untergeschoss, gleich gegenüber des Wohnheims findet man das Büro der Allgemeinen und Psychosozialen Beratungsstelle (ASB und PSB) des Studentenwerks Thüringen.

Kamen zunächst ratsuchende Studenten nur sehr zögerlich zu den offenen Sprechzeiten, ist die Nachfrage nach Information und Beratung zu vielschichtigen sozialen Fragen nun deutlich angestiegen. Besonders junge Eltern oder solche die es werden (wollen) informierten sich zu den Themen Studium und Kind sowie Fragen der Studienfinanzierung. Großen Anklang fand die Infoveranstaltung „Studium&Kind unter einen Hut“, in der VertreterInnen aller der Institutionen, die für werdende studierende Eltern wichtig sind (FH, Jenarbeitsamt, BAföG-Amt, Familienzentrum, Jugendamt, Studentenwerk) über nötige Schritte informierten und Fragen beantworteten.

Auch die Psychosozialen Beratungsangebote (PSB) wurden verstärkt nachgefragt. Die Beratungsgespräche der PSB rankten um Themen wie Prüfungsängste, Selbstwertstärkung, Mobbing, Motivationskrisen, Arbeits- und Konzentrationsstörungen, Probleme mit der Familie und dem Partner, Überforderungsgefühle, Zweifel am Studium, Einsamkeitsgefühle, Sinnfragen, diffuse depressive Verstimmungen. ...

Die Beratungsstelle ist aber nicht nur Anlaufpunkt um Fragen zu stellen und persönliche Probleme zu klären. Die MitarbeiterInnen der PSB und ASB des Studentenwerks organisieren in jedem Semester eine Palette von Kursen zu sehr unterschiedlichen Themenbereichen. Einer der Kurse, „Entspannung pur“, in dem systematisch die Methode der Progressiven Muskelrelaxation sowie der Atementspannung vermittelt wurde, fand ebenfalls in den neuen Räumlichkeiten auf dem FH-Campus statt. Mit Freude und Engagement lernten TeilnehmerInnen vorhandene Spannungen abzubauen und sich sichtlich zu entspannen.

In Zusammenarbeit mit dem akademischen Auslandsamt der FH wurde auch die Infoveranstaltung zu Stressbewältigung im Studium für ausländische Studierende durchgeführt.

Mit diesem kurzen Erfahrungsbericht möchten wir all denjenigen, die Fragen haben, oder die unbewältigte Konflikte oder Probleme mit sich herumtragen Mut machen: kommen Sie ganz einfach zur angegebenen Sprechzeit in die Beratungsstelle. Hier können Sie in einem Erstgespräch in aller Ruhe gemeinsam mit der Beraterin Ihr Anliegen konkretisieren. Wir besprechen mit Ihnen, welches Ziel Sie mit der Beratung verbinden und in welcher Form eine Unterstützung im Rahmen der PBS für Sie persönlich möglich ist. Dem ersten Kontakt können dann auch weitere Beratungen folgen.

Unser Ziel ist es, auf Ihre ganz spezielle Problemlage individuell und angemessen einzugehen und Sie darin zu unterstützen, Ihre Krisensituation selbstständig zu meistern. Auch, wenn Sie einfach nur mit einer neutralen Person sprechen wollen, die offen und wertschätzend zuhört, sind Sie bei uns richtig. Selbstverständlich unterliegt die Beraterin der Schweigepflicht. Auf Wunsch können Sie auch anonym bleiben.

Im Januar 2008 wird eine Infoveranstaltung mit dem Titel „Stressfrei studieren“ (bitte Hinweise auf der Webseite des Studentenwerks www.stw-thueringen.de beachten) einen Überblick über bisher ungenutzte Möglichkeiten der effektiveren Studienorganisation geben. Bei Interesse kann diese Veranstaltung in Einzelgesprächen oder als Gruppenangebot intensiviert und fortgesetzt werden.

Termin: Donnerstag, 31.01.2008, 17-19 Uhr Anmeldung erwünscht unter andrea.kaluza@stw-thueringen.de

Andrea Kaluza

Allgemeine und Psychosoziale Beratungsstelle (ASB und PSB) auf dem Campus der Fachhochschule Jena: Mensa Carl Zeiss Promenade, UG

Offene Sprechzeit für die Allg. Sozialberatung und Terminvergabe für die Psychosoziale Beratung (PSB):

Donnerstag 12.30-15.00 Uhr
oder Tel. 930 667 oder 930 595
andrea.kaluza@stw-thueringen.de

Vorurteilsbewusste Erziehung

Anlässlich des 2. Workshops der AG „Bildung“ im **Jenaer Bündnis für Familie** am 24. April 2007 hielt Prof. Dr. Birgit Bütow (FH Jena) in der Arbeitsgruppe „Vorurteilsbewusste Erziehung“ ein Impulsreferat.

Prof. Dr. Bütow wies einerseits auf die gesellschaftliche Funktionalität von Vorurteilen und auf die Bedeutung von Stereotypen für die adoleszente Entwicklung sowie andererseits auf die Reflexionsbedürftigkeit von Vorurteilen auf unterschiedlichen Ebenen hin.

In der anschließenden Diskussion ging es vor allem um die Fragen, was vorurteilsbewusste Erziehung ausmacht und auf welchen Ebenen sie realisiert werden kann. Dabei wurde immer wieder konkret auf das Projekt „Kinderwelten“, ein bundesweites Projekt zur Verbreitung des Ansatzes vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung Bezug genommen, in das mehrere Kindertagesstätten der Stadt eingebunden sind. Insgesamt wurde in der Diskussion die Bedeutsamkeit der vorurteilsbewussten Erziehung über die unterschiedlichen Lebensalter und von „klein an“ deutlich. Hervorgehoben wurde, dass

vorurteilsbewusste Erziehung für PädagogInnen zum einen „voraussetzungsarm“ ist: Sie bedarf nur weniger (finanzieller) Mittel, weil sie vor allem „im Kopf beginnt“. Zum anderen bedeutet sie aber auch Sisyphosarbeit: Vorurteile als Bestandteile des gesellschaftlichen Lebens sind langlebig und häufig implizit; sie erfordern permanente Auseinandersetzungen in der alltäglichen Arbeit. Genau hier wurde auch der Ansatzpunkt für eine vorurteilsbewusste Erziehung gesehen: Verdeutlicht wurde dies an einer Episode aus dem Kindergartenalltag, in der die Erzieherin eine Szene beobachtete, wo Mädchen, die gemeinsam spielten, einen Jungen abwiesen mit den Worten „Hier kochen nur die Frauen“. An solchen Stereotype kann in der gemeinsamen Arbeit angesetzt werden. Dabei stellt sich auch die Aufgabe, sich selbst darüber klar zu werden, welche Sicht hier auf Mädchen und Jungen bzw., damit verbunden, welche Werte in Bezug auf das Geschlechterverhältnis zu Tage treten.

Schwierigkeiten und damit: ein Bedarf wurden in der Vernetzung von vorschulischer und schulischer Bildung und Betreuung im Hinblick auf vorurteilsbe-

wusste Erziehung gesehen. Mit dem Projekt „Kinderwelten“ wird in Jena derzeit in unterschiedlichen Kindertageseinrichtungen versucht, vorurteilsbewusst zu arbeiten, aber diese Arbeit würde, so die (begründete) Befürchtung der Diskutanten in Schulen so nicht fortgesetzt. Das zeige sich auch im Hinblick auf ein eher geringes Interesse von Schulen an Veranstaltungen, die im Rahmen des „Kinderwelten“-Projektes organisiert worden sind. Von daher wurde auch begrüßt, dass der vorurteilsbewussten Erziehung im Hinblick auf Fragen der Chancengerechtigkeit in der Bildung durch die Universität Aufmerksamkeit geschenkt wird. Da die Mehrzahl der Anwesenden durch die Teilnahme am Projekt „Kinderwelten“ bereits miteinander kooperiert, bestand kein akuter Bedarf im Hinblick auf die Schaffung eines weiteren Netzwerkes. Allerdings, so das abschließende Resümee, diene das Forum dazu, eher informell mögliche weitere Ansprech- und Kooperationspartner zu finden.

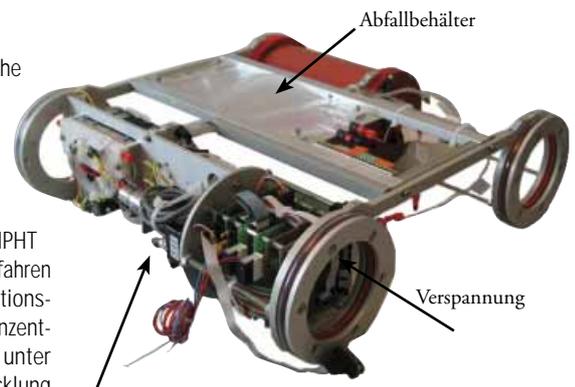
Prof. Dr. Birgit Bütow,
FB Sozialwesen

Konstruktion eines Fließ-Injektions-Analyse-Systems für den Unterwassereinsatz

Heiko Bock, Absolvent des Fachbereichs Maschinenbau, Mechatronik, fertigte am IPHT Jena eine sehr gute Diplomarbeit an. Seine Betreuer waren Klaus-Jörg Reichelt, FB Maschinenbau der FH Jena und Dr. Günther Schwotzer, IPHT. Heiko Bock ist heute Mitarbeiter im Unternehmen Waldrich Coburg. Für die Redaktion der *facetten* fasste er das Wichtigste seiner Diplomarbeit wie folgt zusammen:

Zu den bedeutendsten Nährstoffen im Stoffwechsel der Flora gehören Phosphor- und Stickstoffverbindungen. In natürlichen Gewässern stört ein Über-

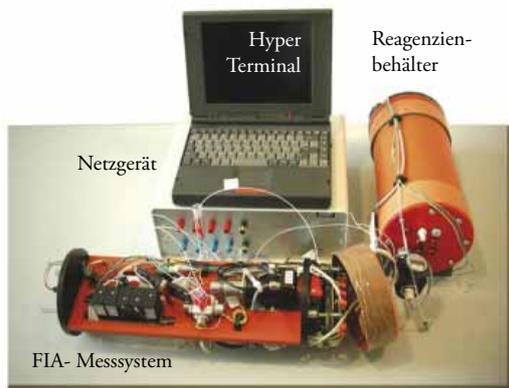
fluss an diesen Verbindungen das biologische Gleichgewicht und ist der Grund für ein vermehrtes Algenwachstum, was bis zur Eutrophierung der Gewässer führen kann. In dieser Arbeit wurde ein Modul zur in-situ-Messung von Phosphatkonzentrationen im Wasser entwickelt. Als Basis diente ein im IPHT Jena entwickelter Laboraufbau. Das Messverfahren basiert auf der Grundlage einer Fließ-Injektions-Analyse. Mit dem Modul sollen Phosphatkonzentrationen von $1,55 \mu\text{g/l}$ bis $155 \mu\text{g/l PO}_4\text{-P}$ unter Wasser nachgewiesen werden. Die Entwicklung des Messmoduls erfolgte in zwei Schritten. Als erste Teilaufgabe wurde aus dem vorhandenen Laboraufbau ein mobiles Labormessgerät entwickelt, das auch im Feld eingesetzt werden konnte und auf der Insel Helgoland unter realistischen Einsatzbedingungen mit Meerwasser getestet wurde. Wichtiger Bestandteil der Entwicklung dieses so genannten Helgolandmoduls war die Entwicklung einer Vorrichtung mit Druckregelung zur Dosierung und Injektion flüssiger Reagenzien. Der zweite Teil der Arbeit war die Überarbeitung und Weiterentwicklung des Helgolandmoduls zu einem in-situ Messgerät für den Unterwassereinsatz im Meer und im küstennahen Bereich, dem so genannten Schleppfischmodul. Dieses Modul musste



R-FIA Systemkomponenten

zum Messen unter Wasser in ein Druckgehäuse, eingepasst werden, das an einem Schleppfisch befestigt wird. Als in-situ Messgerät soll es zur Messung der Phosphatkonzentrationen in der Nordsee unter Wasser bis zu einer Meerestiefe von ca. 100 m eingesetzt werden, um Höhenprofile der Phosphatkonzentration im Meer zu erstellen.

Heiko Bock



Anzeige

4. Jenaer Technologietag

Im September war die Fachhochschule Jena zum vierten Mal Gastgeberin für den Jenaer Technologietag. Entwickler aus Unternehmen und anwendungsorientierte Wissenschaftler stellten beim JeTT 2007 neueste Ergebnisse und Trends zum Thema „Medizintechnik - Minimal- und nichtinvasive Technologien“ vor.

Der JeTT wird organisiert durch die Träger:

- Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW e. V.) Jena
- Fachhochschule Jena
- Interessengemeinschaft Gewerbegebiet Göschwitz (IGG)
- Stadt Jena
- Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT)
- Technologie- und Innovationspark (TIP) Jena und wird unterstützt durch viele Institutionen u.a. auch durch den VDI.

Der wissenschaftliche Beirat 2007:

- Prof. Dr. Hans Reiner Figulla – Klinik für Innere Medizin I, Klinikum der FSU Jena
- Prof. Dr. Jens Haueisen – Institut BMTI, Fakultät Informatik und Automatisierung, TU Ilmenau
- Prof. Dr. Jürgen Popp – Institut für Photonische Technologien (IPHT)/ Institut für Physikalische Chemie (IPC) der FSU Jena

- Dr. Ulrich Simon – Carl Zeiss Microlmaging GmbH, Jena
- Dr. Werner Schwarze – AST GmbH, Jena
- Dipl.-Ing. Volker Wiechmann - Ophthalmolnno- vation Thüringen e.V. Jena
- Dr. Henning Glasser – THÜRINGEN innovativ GmbH/ V.I.P. - Prothetik Erfurt
- Prof. Dr. Andreas Voß – Fachbereich Medizin- technik und Biotechnologie, Fachhochschule Jena

Die Medizintechnikbranche mit ihren ca. 200 Unternehmen zählt zu den innovativsten Industriezweigen im Freistaat. Die Wurzeln der Thüringer Medizintechnik liegen in der Optik, Feinmechanik und Pharmazie. Auf dieser Basis sind in den letzten Jahren neue Unternehmen in den Bereichen Analytik, Lasertechnik, Pharmaindustrie, medizinischer Instrumenten- und Gerätebau sowie Implantat-Technologie entstanden. Von besonderer nationaler und internationaler Bedeutung sind Thüringer Firmen der Bereiche Ophthalmologie und Endoprothetik. In jüngster Zeit haben sich auch weitere Schwerpunk- gebiete in Forschung und Wirtschaft etabliert. Dazu gehören die medizintechnische Entwicklung auf den Gebieten der Inneren Medizin/Kardiologie sowie der medizinischen Sensorik. Viele der Unternehmen sind mit FuE-, Produktions- und Vertriebsstrukturen weltweit agierend. Die Exportquote beträgt 50 Pro-

zent. Die medizintechnische Industrie Thüringens zählt, gemessen an den Umsätzen, zu den stärksten Wirtschaftszweigen des Freistaats. Den größten Anteil haben die Hersteller von elektromedizinischen Geräten und Instrumenten. Die Thüringer Firmen sowie Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen der Medizintechnik konzentrieren sich nicht nur auf ein Gebiet sondern sind nahezu flächendeckend präsent.

Der Jenaer Technologietag 2007 gliederte sich am Vormittag in den Themenblock „Ophthalmologie/Implantate“ sowie in die „Innere Medizin/ Medizinische Sensorik“ am Nachmittag. Mit den Vorträgen international ausgewiesener Spezialisten aus Wissenschaft und Wirtschaft, der begleitenden Ausstellung sowie nicht zuletzt durch den regen Erfahrungsaustausch unterstützte der Jenaer Technologietag den Prozess von innovativer Produktentwicklung und Anbahnung neuer bzw. vernetzter Kooperationsbeziehungen zwischen Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen nachhaltig.

Kontakt und Informationen: ServiceZentrum Forschung und Transfer der FH Jena
E-Mail: transfer@fh-jena.de, www.jett-jena.de

Anzeige

Kluge Köpfe für Jena



Foto: Mehlhorn-Komlóssy

Vertreter der Friedrich-Schiller-Universität, der Fachhochschule und der Forschungsinstitute des Beutenberg Campus Jena trafen sich am 24. September 2007 zur Vorstellung einer gemeinsam entwickelten Broschüre in der Fachhochschule Jena.

In Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk Thüringen, der Stadt Jena und der gemeinsamen Weiterbildungseinrichtung der beiden Hochschulen, JenAll e.V., entstand die Broschüre „Studieren und Forschen in Jena“. Das attraktive Heft liegt in deutscher und englischer Sprache vor. Für den

informativen Internetauftritt zeichnet JenaKultur verantwortlich.

Finanziert durch die Projektpartner und die regionalen Wirtschaft, soll "Studieren und Forschen in Jena" überregional und international für die Studentenstadt und den Wissenschafts- und Technologiestandort werben. Derzeit prägen 25.000 Studierende von Universität und Fachhochschule den Charakter und das Flair der 100.000-Einwohnerstadt. Die seit 1990 angesiedelten Firmen und wissenschaftlichen Institute pflegen intensive Kon-

Von links: Prof. Dr. Wilhelm Boland, Max-Planck-Institut für chemische Ökologie und Vorsitzender des Beutenberg Campus e.V., Prof. Dr. Herbert Witte, Prorektor für Forschung der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Projektinitiator Prof. Dr. Andreas Schleicher, Dekan des Fachbereichs SciTec der FH Jena und Prof. Dr. Michael Meyer, Prorektor für Forschung und Entwicklung der Fachhochschule Jena, Foto: Mehlhorn-Komlóssy

takte zu beiden Hochschulen. Ein eng geknüpftes Forschungsnetz, vielfach interdisziplinäre Projekte, enge Kontakte zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und sprichwörtlich kurze Wege machen heute die Stärke des Clusters Jena aus.

Studentenfreundlichkeit, ein gutes Forschungsklima, Förderung von Internationalität und Attraktivität für Familien – es lohnt sich, in Jena zu studieren, waren sich Prof. Dr. Witte, Prorektor für Forschung der Friedrich-Schiller-Universität, Prof. Dr. Meyer, Prorektor für Forschung und Entwicklung der FH Jena, Prof. Dr. Boland, Vorsitzender des Beutenberg Campus e.V. und Dr. Schmidt-Röh, Geschäftsführer des Studentenwerks Thüringen mit Projektinitiator Prof. Dr. Schleicher, FH Jena und den weiteren Partnern einig. Die neue Broschüre trägt dazu bei, „kluge Köpfe“, zukünftige Studierende und hervorragende Fachkräfte in die Wissenschaftsstadt zu holen.

sn

Molekulare Diagnostik gegen tödliche Erreger

Der Thüringer Innovationspreis wurde am Abend des 14. November 2007 in der Kategorie Kooperation an PD Dr. Stefan Rußwurm, Geschäftsführer der SIRS Lab GmbH Jena und Prof. Dr. Waldemar Künkel, Leiter des Genlabors des Fachbereichs Medizintechnik/Biotechnologie der Fachhochschule Jena für die gemeinsame Weiterentwicklung eines zuverlässigen Diagnostikverfahrens für mikrobielle Infektionserreger bei Sepsis-Patienten verliehen.

Schnelle und spezifische Nachweismethoden für Pilze sind gefragt: Die in der Arbeitsgruppe von Prof. Künkel gewonnenen Erkenntnisse zur funktionellen Genomanalyse des wohl prominentesten pilzlichen Krankheitserregers *Candida albicans* führten zur Identifizierung zahlreicher, an der Virulenz des pathogenen Pilzes beteiligter Gene, deren Nutzung für die Entwicklung des Diagnostik-Verfahrens durch die SIRS Lab GmbH konsequent erfolgte.

Dabei handelt es sich um eine Erweiterung des bereits für die Diagnose von bakteriellen Sepsis-Erregern von der SIRS Lab GmbH in Kooperation mit der Friedrich-Schiller-Universität entwickelten LOOXSTER Kit zur Identifizierung von pilzlichen Sepsiserregern mit DNA-basierter Analyse. Das System erkennt die speziellen Eigenschaften der Erreger-DNA und bindet sie an eine Matrix. Ist die DNA isoliert, können die Sepsis auslösenden Keime sehr schnell

identifiziert werden, damit rechtzeitig eine gezielte Antibiotika-Intervention ermöglicht wird.

Mit der Diagnose pilzlicher Infektionserreger wird das Produkt komplettiert und das Marktpotential entscheidend erhöht. Die medizinische Relevanz dieser interdisziplinären Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, an denen auch Prof. Dr. Hans-Dieter Pohl (FH Jena) mit der Herstellung eines rekombinanten Proteins beteiligt ist, leitet sich von der Tatsache ab, dass mit 60.000 Todesopfern pro Jahr in Deutschland Sepsis die dritthäufigste Todesursache in Krankenhäusern ist. Mit steigender Tendenz sind in 5% der Fälle Pilze die verantwortlichen Erreger.

Das gemeinsame Projekt wurde beim Besuch von Jürgen Reinholz, Thüringer Minister für Wirtschaft, Technologie und Arbeit im November 2005 im Genlabor der FH angeregt und anschließend über „Forschungsscheck“ seines Ministeriums gefördert. In dem von der SIRS Lab GmbH geleiteten Projekt wird der in der Diagnostika-Firma angestellte habilitierte Molekularbiologe Dr. Raimund Eck im Genlabor der FH Jena beschäftigt, was die enge Vernetzung der Projektarbeiten ausweist.

Prof. Dr. Waldemar Künkel im Genlabor
Foto: Mehlhorn-Komlóssy

Die medizinisch orientierte Genforschung an der FH Jena wurde außerdem durch folgende weitere Einrichtungen gefördert: Kultusministerium des Freistaates, Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen, Leibniz-Institut für Naturstoff-Forschung und Infektionsbiologie (HKI) Jena, Sophien- und Hufeland-Klinikum gGmbH Weimar, Thüringer Gesellschaft für Diabetes und Stoffwechselerkrankungen e.V. und Verein zur Prävention chronischer Erkrankungen Weimar e.V.

Prof. Dr. Waldemar Künkel

Wirtschaft und Wissenschaft wachsen zusammen

Am 20.8.2007 unterzeichneten die FH Jena und die enverdis GmbH einen für beide Seiten herausragenden Vertrag zur Intensivierung ihrer Zusammenarbeit.

Zum ersten September 2007 finanziert die Medizintechnik-Firma enverdis für fünf Jahre eine volle Wissenschaftlerstelle in der Arbeitsgruppe (AG) von Prof. Dr. Andreas Voß, Spezialist der Fachhochschule Jena auf dem Gebiet der Analyse von Biosignalen. Dies ist ein Novum für die Fachhochschule aber auch für die Fa. enverdis selbst.

Die AG von Prof. Voß, die im Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie der FH Jena angesiedelt ist, beschäftigt sich seit Jahren insbesondere mit Fragen der verbesserten Risikoerkennung und der nichtinvasiven (also unblutigen) verbesserten Diagnostik von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Mehr als 150 internationale Publikationen und eine auch für die Fachhochschule herausragende Anzahl von eingeworbenen Drittmittelprojekten sind Zeugnis der erfolgreichen Arbeit der AG auf diesem Gebiet. In den letzten Jahren wurde auch verstärkt auf die Nutzung intelligenter und preiswerter Diagnostikmethoden im Hausarztbereich orientiert. Dies Gebiet ist auch für die Fa. enverdis GmbH von hoher Priorität. Der Unternehmensbereich MEDICAL SOLUTIONS der Fa. enverdis GmbH bietet innovative Lösungen

für die kardiovaskuläre Funktionsdiagnostik sowie Ophthalmologie und Augenoptik an. Nichtinvasive und belastungsfreie Verfahren für verbesserte Frühdiagnostik und Verlaufskontrolle im Hausarztbereich bilden dabei den Unternehmensfokus. Das Erkennen gemeinsamer Interessen kam daher nicht von ungefähr. In den vergangenen Jahren wurden dazu bereits gemeinsame Projekte erfolgreich bearbeitet. Die sei hier exemplarisch an Hand der Erkennung von Herzklappenerkrankungen mit Hilfe eines elektronischen Stethoskops und innovativer Signalanalyse herausgestellt.

Mit dieser Technologie gelingt es, die besonders häufig vorkommenden Aortenklappenerkrankungen mit einer diagnostischen Präzision von 100% bei mittlerem bis hohem Schweregrad und bereits mit 75% im Anfangsstadium zu erkennen. Letzteres ist von besonderer Bedeutung, weil zu diesem Zeitpunkt durch eine entsprechende Therapie die Erkrankung entweder heilbar oder zumindest in ihre Auswirkung eindämmbar ist.

Durch den neuen Vertrag versprechen sich beide Seiten eine deutliche Unterstützung ihrer Forschungs- und Entwicklungskonzepte. Der damit einhergehende gegenseitige Know-How-Transfer bewirkt eine Verkürzung von Vorlaufs- und Markteinführungszeiten und führt durch den Zeit-

und Technologievorsprung für enverdis zu Wettbewerbsvorteilen. Weiterhin wird erwartet, dass es in der Zusammenarbeit mit den jeweiligen medizinischen Partnern zu signifikanten Verbesserungen bei der Durchführung, Begleitung und Auswertung klinischer Studien kommt, was die Verifizierung und Marktzulassung neuer medizintechnischer Konzepte nachhaltig unterstützen wird.

Eine höhere internationale Anerkennung durch gemeinsame Publikationen und die hohe wissenschaftliche Reputation der Fachhochschule Jena und insbesondere der AG von Prof. Dr. Voß wird ebenfalls zu Markt- und Wettbewerbsvorteilen führen.

Für Prof. Voß wird sich dieser Vertrag sehr positiv auf die Stabilität der Forschungsarbeiten innerhalb seiner Arbeitsgruppe auswirken. Notwendige Vorlaufforschung kann jetzt verstärkt durchgeführt werden und schon als Idee geborene neue innovative Methoden können umgesetzt werden.

Kontakt: Prof. Dr. Andreas Voß
andreas.voss@fh-jena.de

sn

Anzeige

Hilfe zur Selbsthilfe

Vom 30. August bis zum 5. September 2007 besuchten Prof. Dr. Thomas Reuter, Prorektor für Studium und Lehre und Prof. Dr. Michael Meyer, Prorektor für Forschung und Entwicklung der Fachhochschule Jena die Polytechnic of Namibia in Windhoek.

Namibia ist ein junger Staat mit schnell wachsender Bevölkerung und teils niedriger Lebenserwartung. Das seit 1884 Deutsch-Südwestafrika ging während des Ersten Weltkrieges, im Mai 1915, an südafrikanische Truppen unter britischer Flagge. 1920 sprach der Völkerbund das Gebiet der Südafrikanischen Union als Mandat zu. Nach den freien Wahlen 1989, trat 1990 die erste demokratisch gewählte Regierung der jungen unabhängigen Nation in der Hauptstadt Windhoek an.

Windhoek (Afrikaans für „Windecke“) ist das größte Wirtschaftszentrum des Landes. Hier haben nahezu alle in Namibia ansässigen Unternehmen ihren Sitz. Von den 250.000 Einwohnern leben etwa 170.000 in den „schwarzen Vierteln“. Genau besehen ist dies nur ein besserer Begriff für Slums, jedoch erfährt der kulturgeschockte Europäer, dass Windhoek seiner schwarzen Bevölkerung im Vergleich etwa zu Kapstadt die noch weitaus besseren Lebensbedingungen bietet...



Ein Rucksack der FH Jena für den Rektor Dr. Tjama Tjivikua, Fotos: Polytechnic of Namibia

Die Polytechnic und die Universität of Namibia in Windhoek (mit 12.000 Studierenden) sind die einzigen staatlichen Hochschulen des Landes. Die Polytechnic of Namibia eröffnete 1994 und hat derzeit etwa 8.000 Studierende. Die fast ausschließlich aus Namibia und einigen angrenzenden Staaten, wie Botswana oder Simbabwe stammenden Studenten der Polytechnic werden hauptsächlich für das eigene, rohstoffreiche Land ausgebildet.

Bis zum vergangenen Jahr umfassten die Studienmöglichkeiten zu 68% betriebswirtschaftliche Fächer. 15% lagen in der Elektrotechnik und Informationstechnologie, 11% der Ausbildung war in der „School of Natural Resources and Technology“ für landwirtschaftliche Berufe, Hotelmanagement und Tourismus, aber auch im Naturschutz möglich. Der Rest gehörte dem journalistischen und Medienbereich.

Seit 2002 gibt es einen Rektorvertrag mit der Fachhochschule Jena. 2003 fand der erste Besuch in der afrikanischen Partnerhochschule statt, weitere, vor allem in den vergangenen Jahren, folgten (siehe auch Facetten 14 und 15). Die Polytechnic benötigt Unterstützung. Diese betrifft nicht nur Laborausstattungen, sondern vor allem den Aufbau und die Weiterentwicklung neuer Studiengänge, wie zum Beispiel die Medizintechnik und die Mechatronik. Prof. Dr. Reuter und Prof. Dr. Meyer überreichten bei ihrem Besuch vier von Prof. Herbert Wagner (Fachbereich ET/IT) gestiftete Entwicklungsboards mit Software für das Mikroprozessorlabor der Elektrotechnik. Aber sie leisteten auch noch weitere Hilfe zur Selbsthilfe:

Im neuen Partnership Agreement zwischen beiden Hochschulen wurden verschiedene Initiativen zur Unterstützung der Lehre an der Polytechnic of Namibia vereinbart. Bereits im kommenden Sommer haben Dozenten der Fachhochschule Jena Gelegen-



Prof. Dr. Reuter und Prof. Dr. Meyer überreichen die von Prof. Wagner gestifteten Entwicklungsboards mit Software für das Mikroprozessorlabor der Elektrotechnik der Polytechnic

heit zu vier- bis achtwöchigen Blockveranstaltungen für die fast ausschließlich schwarzafrikanischen Studierenden vor Ort. Im Gegenzug erhält namibisches Lehrpersonal Weiterbildungsmöglichkeiten in Jena. Auch der gegenseitige Studentenaustausch gehört zu den Vereinbarungen. Die neuen Studienprogramme der Polytechnic müssen einer internationalen Akkreditierung standhalten. Auch hier leistet die FH Jena Unterstützung, so bei der Ausarbeitung der Programme, mit Modulhandbüchern oder mit Gutachtern in den Akkreditierungs-Verfahren. Nicht zuletzt unterstützt die FH Jena die Gründervorhaben der Partnerhochschule mit zukünftigen Workshops zur Existenzgründung.

Der Wunsch der Polytechnic, 2008 eine Technische Universität zu werden, ist ein ehrgeiziges, aber kein unerreichbares Ziel: mit einer wohlgedachten Konzeption des hoch engagierten Leitungsteams, einem zur Hälfte internationalen Lehrpersonal, das aus Europa, den USA und aus verschiedenen afrikanischen Staaten stammt und nicht zuletzt mit der Unterstützung verschiedener Hochschulen weltweit, zu denen auch die Fachhochschule Jena zählt.

sn

Gäste aus Beijing an der FH Jena

Am 8. November 2007 erhielt die Fachhochschule Jena Besuch aus einer ihrer Partneruniversitäten, der Beijing Information Science & Technology University (BITU).

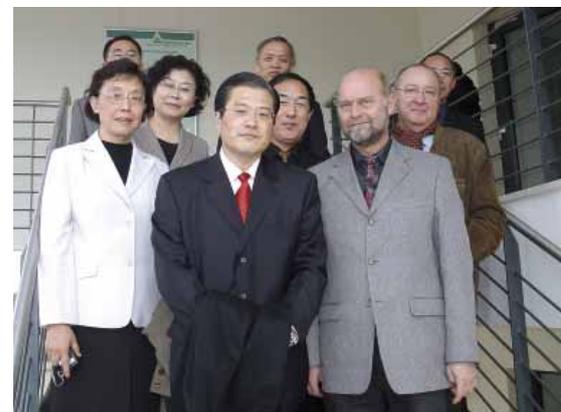
Der Präsident der Universität und die begleitende Gruppe der Dekane wollten das Leben der derzeit 19 chinesischen Studierenden der BITU an der Fachhochschule Jena kennen lernen. Die Zusammenarbeit der beiden Hochschulen besteht seit acht Jahren. Bei dem Besuch wurde auch über weitere Kooperationsmöglichkeiten gesprochen. Die Beijing Information Science & Technology University gehört zur Spitzengruppe der chinesischen Hochschulen und Universitäten. Mit etwa 11.000 Bachelor- und 600 Masterstudenten in 19 Studieneinrichtungen, mit

20 Promovenden sowie 1.600 Mitarbeitern (davon 800 Lehr- und Forschungskräfte) repräsentiert die BITU ein hochleistungsfähiges Wissenschafts- und Lehrpotential in einer der wirtschaftlich interessantesten Regionen der Erde.

Die Fachhochschule Jena ist dabei einer ihrer wichtigsten ausländischen Partner.

Information und Kontakt:
Prof. Dr. Klaus Lochmann
Klaus.Lochmann@fh-jena.de

amk/sn



Der Präsident der Beijing Information Science & Technology University, Prof. Du Lin, vorn Mitte, im Kreis seines begleitenden Lehrkörpers sowie Prof. Dr. Thomas Reuter, Prorektor für Studium und Lehre der FH Jena, vorn rechts und Prof. Dr. Klaus Lochmann, Fachbereich Maschinenbau (2. Reihe rechts). Foto: Neef

Proms, heulende Wölfe und weiches nächtliches Licht

Berufliche Erfahrungen im Ausland sind für den heutigen Berufsalltag fast schon obligatorisch. Die Mechatronik Studenten Jan Kammann und Christian Weber entschieden sich für ein sechsmonatiges Auslandspraktikum beim Fraunhofer Institut in Michigan.

Foto: Weber

Vorbereitung und Vorfreude bestimmten die Zeit vor der Abreise. Um einen Einblick in den Ablauf der umfangreichen Vorbereitungen zu geben, sind hier ein paar notwendige Dinge zusammengefasst: Man sollte vorab eine Zusage einer dort ansässigen Firma oder Organisation für ein Praktikum haben. Am besten, man nutzt Kontakte von Professoren sowie von Firmen die man kennt, oder sucht auf diversen Internetseiten. Das Bewerbungsschreiben ist in einer den USA angepassten Form zu schreiben und mit ein wenig Glück hat man einen Vertrag. Nun sind einige Dinge sofort zu erledigen oder zu überprüfen. Ganz wichtig sind das Vorhandensein eines Reisepasses und einer Kreditkarte sowie genügend finanzielle Mittel. Man bekommt von der Arbeitsstelle in den USA ein DS2019-Formular, was man für den Arbeitsaufenthalt dort benötigt. Auch eine sogenannte SEVIS Gebühr in Höhe von 100 \$ muss man entrichten, um sich beim Department of Homeland Security registrieren zu lassen.

Man sollte vorher abschätzen, wie gut es den Zähnen geht...

Mit diesen Dingen und weiteren DS Formularen aus dem Netz kann man telefonisch bei der amerikanischen Botschaft einen Termin für ein Vorstellungsgespräch ausmachen. Dabei werden weitere Dinge erwähnt, welche zum Vorstellungsgespräch unbedingt mitgebracht werden sollten und zu welcher US-Botschaft man hier in Deutschland gehen soll. Danach ist noch ein Unkostenbeitrag von 100 € für das Vorstellungsgespräch zu entrichten. Da ist es nicht nur gut den Termin einzuhalten, sondern auch diverse Bestimmungen zu beachten, z.B. dass man nur das Notwendigste dabei haben darf und die Dokumente in einer durchsichtigen Plastikfolie bereit hält. Die Personenkontrolle ähnelt derjenigen am Flughafen, bevor man überhaupt ins Botschaftsgebäude hinein gelassen wird. Das eigentliche Interview dauert nur wenige Minuten und man bekommt die Dokumente zügig nach Hause geschickt. Nun ist es an der Zeit, den Hin- und Rückflug zu buchen und die eine Auslandskrankenversicherung abzuschließen. Hierbei empfiehlt sich der ADAC, wobei man auch abschätzen sollte, wie gut es den eigenen Zähnen geht... Seinen deutschen Hauptwohnsitz sollte man während seines Aufenthaltes in den Staaten beibehalten. Dann muss gepackt werden, nach Richtlinien und nicht zu viel natürlich!

Was fehlt, wird dort gekauft.

Der Kulturschock kommt auf jeden Fall

Dann geht es endlich los, langer Flug und müde Beine sind inklusive. Angekommen, lässt man sich am besten am Airport abholen. Der Kulturschock kommt auf jeden Fall und ist sehr aufschlussreich: Apartments im typisch amerikanischen „Gipskartonhauszusammengeschustertbaustil“, mit spärlicher Ausstattung, aber viel Raum zum improvisieren erwarteten Christian in Lansing, der Hauptstadt Michigans. Jan hatte zuvor schon ein schönes Haus in Plymouth bezogen, wo er sehr nett und herzlich begrüßt wurde. Jan arbeitete in der Laser Division, während es Christian zur Coating Abteilung zog. Es war alles so unglaublich für uns. Man befand sich nun in einem neuen Land und war „Ausländer“. Was macht man also zuerst? Am besten ist es, sich schnell um ein Fahrzeug, ein Konto und eine Sozialversicherungsnummer zu kümmern. Um ein Auto anzumelden, bedarf es weniger Schritte: Beim Autokauf erhält man den Kaufvertrag, mit dem man bei der Versicherung einen Versicherungsschein bekommt. Damit kann man beim Secretary of State die Steuern für das Auto entrichten und bekommt gleich ein Nummernschild. Wichtig ist ein Bankkonto, das man sehr einfach bei Charter One oder der Chase bekommt. Manchmal gibt es noch Sonderangebote wie z.B. \$100,- Begrüßungsgeld, wenn man das Konto mindestens 6 Monate behält. Das erinnert ein wenig an „alte Zeiten“. Die Social Security Number, das wichtigste Dokument in den USA, kann man im jeweiligen Office beantragen und bekommt diese nach etwa zwei Wochen zugeschickt. Dabei sollte man unbedingt auf das Anbringen des Namensschildes achten!

Eigeninitiative und Anpacken

Die ersten Monate also eingelebt, fahrbaren Untersatz besorgt und alle nötigen Amtsgänge absolviert, ging es an die Arbeit am Fraunhofer USA. Sie lehrte uns neue Werte. Eigeninitiative und Anpacken, das waren Dinge, die zählten. Wir ließen es uns natürlich nicht nehmen, auch Land und Leute kennen zu lernen. Die Menschen hier sind einfach sehr aufgeschlossen und man kommt schnell in Kontakt. Dies erfuhren wir bei gemütlichen Barbecues oder zahlreichen Studentenparties nahe der Uni in Lansing. Christiana,

eine studentische Mitarbeiterin am Institut wusste immer, wo die nächste Party ist, da sie im „Spartan-Village“ dem Studentenviertel mit dem höchsten uns bekannten Alkoholverbrauch wohnte. David und Lars, zwei Mitarbeiter des Instituts sowie der Chef selbst, luden fast jeden Sonntag zum Barbecue ein. Dort stellten sie ihr Können unter Beweis und zauberten leckere Dinge.

Es verlockte ein unglaubliches Sportangebot und ließ keine Wünsche offen. Segeln, Golfen und Fitnessstudio waren für Christian ein willkommenes Ausgleich unter der Woche. Jan belegte ebenfalls eine Mitgliedschaft in einem Fitnessstudio. Dank unseres Chefs am Institut hatten wir die Möglichkeit auf eine Prom zu gehen und ein kulturelles Spektakel zu erleben. Die Prom ist eine Art Abiball, jedoch mit viel höherem Stellenwert als in Deutschland. Dem Anlass entsprechend waren alle zwar super hübsch gekleidet, aber hatten einen für Europäer sehr ungewöhnlich Tanzstil.

Der Aufwand hat sich mehr als gelohnt

Natürlich ging es auch raus aus Lansing, in die Weiten des Landes. Steht Amerika doch für Wolkenkratzer, so durfte ein Besuch im nahe gelegenen Chicago nicht fehlen. Reflektierte sich am Tag das Sonnenlicht an den verspiegelten Fassaden, wurden ihre kontrastreichen Linien in der Nacht durch weiches Licht gebrochen. Die Größe des Landes verbirgt jedoch auch ganz andere Landstriche vor der fortschreitenden Urbanisierung. Natur pur, so weit das Auge sehen kann. Dies konnte Jan selbst bei einem vierwöchigen Roadtrip mit unglaublichen 6.886 Meilen Fahrtstrecke durch zahlreiche Nationalparks und Bundesstaaten an die Westküste erfahren. Las Vegas war dabei Anfangspunkt und Ende dieser riesigen Reise. Die Nähe zu Kanada machte es möglich, auch noch weiter in die Wildnis einzutauchen. Heulende Wölfe, Schlangen und die Aufforderung, sein Essen sicher vor den Bären zu verwahren sind Dinge, die Christian im Urlaub erkunden durfte. Es war ein halbes Jahr mit unglaublichen Einblicken in ein multikulturelles Land mit Dingen, die wir nie vergessen werden. Auch die Bilder dieser Natur, die sich in großer Variation boten, werden wir wohl für immer in unserem Kopf bewahren. Der Aufwand hat sich mehr als gelohnt.

Christian Weber, SG Mechatronik

Studieren am anderen Ende der Welt

Aus der Fachliteratur und den Empfehlungen von verschiedenen Personalabteilungen international tätiger Unternehmen hatte ich erfahren, dass ein Auslandsstudium für die berufliche Karriere als Diplom Wirtschaftsingenieur unabdingbar und für den Berufseinstieg zum Vorteil ist.

Nach der akribischen Vorbereitungs- und Planungsphase, welche sich über ein halbes Jahr erstreckte, startete ich am 19. Februar in Richtung Neuseeland. Allein die Vorstellung, 18.000 km von der Heimat entfernt zu sein, weckte spannende und aufregende Gefühle. Mit großen Erwartungen kam ich wohlbehalten in Auckland an.

In der city of sails wohnen derzeit ca. 1,2 Millionen Menschen und damit ist sie die größte Stadt Neuseelands. Hier pulsiert das Leben und dennoch legen die Menschen eine andere Lebensweise an den Tag. Nirgendwo gab es Spuren von Hektik und Stress.

Leider musste ich am Flughafen in Auckland zur Kenntnis nehmen, dass beim Zwischenstopp mein Koffer aus Zeitgründen nicht verladen werden konnte und somit noch immer in Sydney verweilte. Also erreichte ich das Studentenwohnheim ohne meine persönlichen Sachen... Dort erwartete mich ebenfalls eine traurige Nachricht: Meine in Deutschland gekaufte Bettwäsche war nicht auffindbar und so konnte mir nur ein Provisorium aus einem Bettlaken sowie einem Kissen bereitgestellt werden... Doch von diesen kleinen Rückschlägen ließ ich mich nicht entmutigen und trat gleich noch am Ankunftstag meine erste Vorlesung an. Mir wäre es lieber gewesen, erst einmal ein paar Tage zur Ruhe zu kommen, statt gleich wieder im Vorlesungsraum Platz zu nehmen. Doch die bis kurz vor dem Abflugtermin in Jena abgehaltenen Prüfungen zwangen mich zu diesem Schritt.

Zu Beginn war für mich das Leben in Auckland alles andere als einfach. Die Gründe lagen vorwiegend an der neuen Umgebung und der englischen Sprache. Doch schnell findet man Anschluss und sich schließlich auch zurecht. Vor allem die stattfindende Orientierungswoche und die durchgeführten Kennen-Lern-Partys trugen dazu bei. Zudem standen die Mitarbeiter der Auckland University of Technology jedem Studenten täglich mit Rat und Tat zur Seite. Sie hatten einen großen Anteil an meiner letztlich doch kurzen Eingewöhnungsphase. Die Unterbringung im Studentenwohnheim war für mich eine gute Entscheidung. Zwar lag die wöchentlich zu entrichtende Miete ein bisschen höher als in einem Hostel, jedoch hatte jeder Student in seinem Zimmer Internetanschluss und das Leben in einer WG mit gemeinsamer Küche war so aufregend wie erfahrungsreich. Auf meinem Studentenwohnheim-Bewerbungsbogen, hatte ich, bezüglich der Vorliebe für entsprechende Mitbewohner, „egal“ vermerken lassen und so brachte es der Zufall, dass ich mit einer Engländerin, einer Österreicherin, einer neuseeländischen Studentin und meinem Studienfreund aus Jena untergebracht wurde. Durch die unterschiedlichen Mentalitäten dieser Nationen konnte ich ebenfalls viele Erfahrungen sammeln.

Das Studium läuft in Neuseeland etwas anders als in Deutschland ab. Als erstes erhielt jeder Student Zugriff zu seiner persönlichen studienbegleitenden Internetseite. Auf ihr sind zum Beispiel der persönliche Stundenplan, wöchentliche Vorlesungsmaterialien, Übungsaufgaben, Kontaktadressen zu den Lehrveranstaltungsleitern und die laufenden Projekte hinterlegt. In den meisten Fächern wird eine wöchentliche Ausarbeitung aberverlangt, die den Studenten eine intensive Auseinandersetzung mit dem gelehrten Thema beschert. Diese wird benotet und stellt zu der dreistündigen Abschlussprüfung ein Verhältnis von meist 60%

dar. Die meisten internationalen Studenten haben vier Unterrichtsfächer belegt, um die Gesamtzahl von 60 geforderten Semesterpunkten zu erreichen. Ich entschied mich für eine bunte Mischung von Lehrveranstaltungen, mit betriebswirtschaftlichen und kulturellen Inhalten. Dadurch konnte ich die Tradition der Maori in Neuseeland kennen lernen und gleichzeitig an Kursen teilnehmen, die an der Fachhochschule anerkannt werden.

Neben der Vertiefung vorhandener Englischkenntnisse und dem Studium hat Neuseeland natürlich noch viel mehr zu bieten: In meiner Freizeit reiste ich, um Land und Leute kennen zu lernen. In Auckland selbst gibt es viele Sehenswürdigkeiten. Genannt seien hierbei vor allem der Sky-Tower, welcher mit 328 Metern der größte der südlichen Welthälfte ist, das Ferry Building, der Albert Park, die Town Hall als auch die Queenstreet. Des Weiteren lohnt sich ein Besuch auf der Vulkaninsel Rangitoto Island und dem hübsch anzusehenden Stadtteil Devonport. Der Besuch der Great Barrier Island, einer Insel, auf der es kein öffentliches Stromnetz gibt und noch unberührte Natur zu finden ist, war für mich ein Höhepunkt meines Auslandsaufenthaltes.

Abschließend kann ich jedem Studierenden ein Auslandssemester sehr empfehlen. Einerseits lernt man dabei sich selbst und seine Stärken kennen und hat andererseits die Möglichkeit, eine Fremdsprache zu erlernen bzw. die schon vorhandenen Kenntnisse zu vertiefen. Geklärt werden muss nur im Vorfeld, an welcher Universität sowie Land man studieren möchte und welche finanzielle Mittel individuell zur Verfügung stehen. Aus meiner Sicht kann ich Neuseeland für ein Auslandsstudium nur empfehlen. Dieses Land zählt für mich zu den beeindruckendsten Ländern der Erde.

*Andreas Hronik,
SG Wirtschaftsingenieurwesen*

Traum und Wirklichkeit ... nach der Wiedervereinigung

So kündigte das Institute for Unification Studies der renommierten Seoul National University in Südkorea meinen Vortrag über Erfahrungen und Beobachtungen zur deutschen Wiedervereinigung an.

Prof. Kim, der im Juni 2007 u. a. auch in Jena war, um über die Transformation von DDR-Kombinaten in marktwirtschaftliche Unternehmungen zu forschen, hatte mich eingeladen.

Die südkoreanischen Wissenschaftler (natürlich auch die Politiker) interessieren sich sehr stark für die deutschen Erfahrungen, die sie bei einer denkbaren Wiedervereinigung ihres bereits seit 60 Jahren geteilten Landes mit einer Gesamtbevölkerung von mehr als 70 Millionen Menschen nutzen wollen.

Die Diskussionen nach dem Vortrag zeigten, dass die koreanische Lage weitaus komplexer ist, als wir sie aus der Entfernung vereinfacht wahrnehmen: „Nach dem Sturz des unberechenbaren nordkoreanischen Führers bricht das System dort zusammen und die wirtschaftlich starken Südkoreaner übernehmen dann das Ganze.“

Nein. Hier betreiben USA und China Machtpolitik. Kim Jung-il weiß sehr wohl, was er tut. Die Südkoreaner sind sich nicht einig, ob und wie sie die Annäherung betreiben sollen.

Dabei laufen, bei allen nordkoreanischen Drohgebärden, bereits heute etliche grenzüberschreitende Aktivitäten: Südkoreanische Unternehmen produzieren jenseits der demilitarisierten Zone in Kaesong mit nordkoreanischen Mitarbeitern Bekleidung und Elektronik, die Hyundai-Gruppe betreibt in einem auf nordkoreanischer Seite gelegenen Gebirge Urlaubsressorts, Ingenieurprofessoren aus Seoul geben Kurse an nordkoreanischen Universitäten. Bei ihrem Gipfeltreffen Anfang Oktober 2007 hatten sich die Präsidenten beider Staaten auf eine weitere Annäherung verständigt.



Bulguska

Eine weitere Beobachtung: Bei einer Besichtigung von LG.Philips im Paju-Industriekomplex nördlich von Seoul wurde sichtbar, dass sich Südkorea mit rd. 48 Millionen Einwohnern zu einem High-Tech-Standort entwickelt hat. Zusammen mit Samsung (ebenfalls Südkorea) und Sharp (Japan) produziert dieses Joint Venture von LG und Philips 75% aller LCD-Bildschirme der Welt. Die „Plant 8“ ist gerade eingeweiht worden, die Gebäude für die folgenden Produkt-Generationen 9 bis 13 sind schon vorgeplant. Die sehr gut ausgebildeten Mitarbeiter in diesen Werken verdienen jährlich etwa 20.000 Euro; hinzu kommt ein erfolgsabhängiger Bonus. Allerdings arbeiten sie dafür rd. 2400 Stunden im Jahr (Deutschland: rd. 1500).

Auf Seouls Straßen ist wenig zu sehen von den kleinen einfachen Billigautos, die wir mit Korea verbinden. Die Koreaner fahren fast nur mittlere bis große komfortable Autos aus heimischer und japanischer Produktion. Sicher ist der Großraum Seoul mit einer Bevölkerung von 24 Millionen (nur Tokio ist mit gut 30 Millionen größer) nicht ganz repräsentativ; aber wir tun gut daran, nicht nur auf die Fernost-Giganten China und Japan zu achten, sondern auch auf das vielfach schon mit uns vergleichbare Korea, das sehr erfolgreich Tradition und Moderne verknüpft.

Prof. Dr. Helmut Assfalg,
FB Betriebswirtschaft



Seoul, Fotos: Assfalg

Roboterrennen zum Praktikumsabschluss

Am Abend des 28. Juni 2007 fand auf den Gängen des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik der Fachhochschule Jena ein ungewöhnliches Rennen statt: als Abschluss des Praktikums zur Lehrveranstaltung „Mikrorechentchnik“ veranstalteten die Studenten gemeinsam mit Prof. Burkart Voß ein Roboterrennen mit den „ASURO“, den Spielzeugrobotern des Praktikums.

Die Roboter waren in Assembler (eine spezielle Programmiersprache) so zu programmieren, dass sie möglichst schnell durch einen kleinen Parcours kamen. Der erste ASURO sollte mit Hilfe der Infrarotkommunikation vom PC gestartet werden und einer Linie bis in ein Labyrinth folgen. Nach der autonomen Durchfahrt durch das Labyrinth sollte wieder eine Linie gefunden und bis zum Ziel verfolgt werden. Im Ziel sollte ASURO 1 einem am Start stehenden und mit dem gleichen Programm geladenen ASURO 2 über Infrarot den virtuellen Staffelstab übergeben. Die Zeit vom Start des 1. Roboters bis zum Zieleinlauf des 2. Roboters war entscheidend für die Platzierung.



Bei dem Wettbewerb gab es eine sehr rege Teilnahme, nicht zuletzt wegen der attraktiven, von der Firma Jena-Optronik zur Verfügung gestellten Preise. Den 1. Preis, einen Büchergutschein über 100 € und einen ASURO-Bausatz, gewannen Torsten Felsch und Torsten Beer mit einem sehr kompakten Programm. Den 2. Preis, einen Büchergutschein über 50 € und einen ASURO-Bausatz, erkämpften sich Christoph Looß und Thomas Leber. Der

3. Preis, ein Büchergutschein über 50 €, ging an Matthias Göhring. Da alle Teilnehmer sehr engagiert dieses Rennen vorbereitet hatten, wurden auch die Leistungen der Nachplatzierten mit einem Büchergutschein über 25 € gewürdigt.

Als Vertreter der Firma Jena-Optronik waren der Leiter der Entwicklung, Herr Lichtenauer und die Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit, Frau Feige, anwesend und standen während der Veranstaltung für Fragen zur Verfügung. Dieses Angebot wurde auch rege genutzt. An dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank für das Engagement der Jena-Optronik.

Die deutlich spürbare Rennatmosphäre und die angeregten Gespräche werden allen Teilnehmern wohl noch lange in Erinnerung bleiben. Auch die Vertreter der Jena-Optronik waren von dem Engagement der Studierenden begeistert und wollen ein ähnliches Rennen im kommenden Jahr wieder ermöglichen.

Prof. Dr. Burkart Voß, FB ET/IT
Foto: Herzer

Der Ball ist oval und ein Spiel dauert 80 Minuten

Sepp Herbergers Weisheiten lassen sich auf eine andere Sportart übertragen, denn auch beim Rugby ist das nächste Spiel immer das schwerste und eine Begegnung erst beendet, wenn der Schiedsrichter abpfeift.

Trotz alledem gab es ein vergleichbares Wunder von Bern im deutschen Rugby bisher nicht und wird es aller Voraussicht nach in naher Zukunft auch nicht geben. Gleichwohl die Rugby Abteilung des USV seit ihrer Gründung im Frühjahr 2000 erhebliche Arbeit geleistet hat, war die deutsche Nationalmannschaft nicht bei der WM im Jahre 2007 vertreten. Schon der Gründervater der Abteilung Michael Flohr, der mit viel Engagement die Abteilung ins Leben rief, prophezeite die Schwierigkeiten, mit denen diese deutsche Randsportart auch in Jena zu kämpfen haben würde. Ungeachtet dessen lässt sich 180 Jahre nachdem Webb Ellis im südenglischen



Örtchen Rugby zum ersten Mal den Ball mit der Hand ins gegnerische Tor trug auch in Jena eine positive Bilanz für diese Sportart ziehen. Nach fast sieben Jahren Pionierarbeit hat sich die Jenaer Abteilung mit zwei Mannschaften im deutschen Rugbysport etabliert. Die Damenmannschaft spielt zurzeit in der Regionalliga Ost und fährt zu den Punktspieltournieren nach Erfurt, Bremen, Leipzig und Berlin. In der nächsten Saison 2007/08 spielt das Damenteam als Spielgemeinschaft Jena/Erfurt in der zweiten Bundesliga. Nach einigen Achtungserfolgen festigen die furchtlosen Damen um Trainer Marco Piehler in der Spielzeit 2006/07 ihre Position im Mittelfeld der Regionalliga. Ein historisches Ereignis im Jenaer Rugby Sport war der erste Gewinn der Damen Regionalliga Meisterschaft im Jahre 2005. Im gleichen Jahr erreichte das Damenteam einen sensationellen dritten Platz bei der deutschen Hochschulmeisterschaft in Jena.

Ähnlich viel versprechend verlief auch die Entwicklung der Herrenmannschaft. Nach einigen Turnierteilnahmen, bei denen oft eine Menge Lehrgeld bezahlt wurde, spielten die Jenaer in der Saison 2001/02 in einer Spielvereinigung mit Halle, Erfurt und Gera in der Regionalliga Ost. Seit der Saison 2002/03 spielten die USVler nur noch mit den Hallensern zusammen und mauserten sich durch Siege über Dresden, Leipzig sowohl der Spielgemeinschaft Erfurt/Gera zu einem gefürchteten Gegner in der Süd-

staffel der Regionalliga und konnte mit beachtlichen Siegen die Regionalliga Runde als Meister beenden und somit an der Qualifizierungsrunde zur zweiten Bundesliga antreten. Seit der Saison 2005/06 stellt der USV Jena (Fiddler's Green Rugby Team Jena) die erste eigenständige 15 Herrenmannschaft in Thüringen. Das angestrebte Ziel vom Trainertrio ist es durch kontinuierliche Aufbauarbeit und intensiven Training die Mannschaft weiter auf die großen höherwertigen Gegner aus Berlin vorzubereiten, um das langfristige Ziel zweite Liga zu erreichen. Jedoch ist dieses Ziel durch die studiumsbedingte Fluktuation der hauptsächlich von Studenten der FH Jena und der FSU Jena organisierten Abteilung nicht leicht zu erreichen.

Für die Zukunft beider Mannschaften ist es enorm wichtig, dass der Weggang durch Zulauf neuer Spieler ausgeglichen werden kann, dann steht der Entwicklung der Rugbyabteilung des USV zu einem deutschen Rugbywunder in Zukunft nichts mehr im Wege.

Für Interessierte finden sich weitere Informationen auf der Homepage www.rugby-jena.de oder ihr kommt einfach dienstags zum Training (18.45 Uhr, USZ-Oberaue)

Schindler
Foto: Kochi

Erste diarena Jena



Am 30. und 31. Mai 2007 öffnete die diarena ihre Pforten für Diavorträge von Studierenden der Wissenschaftsstadt in Hörsaal 4 der Fachhochschule Jena.

So berichtete Jacob Maercker, Friedrich-Schiller-Universität Jena, von seiner Umrundung Islands per Rad. Einen spannenden Abschluss des Festivals präsentierte Conrad Phillip, ebenfalls FSU, der mit seinem Fahrrad durch Korea pilgerte.



Drei der Vorträge gehörten auch zu den Beiträgen der Fachhochschule Jena zur 2. Langen Nacht der Wissenschaften am 16. November:

Dabei war Johannes Hufnagl, FH Jena, mit dem Vortrag „Mit der Schwalbe nach Sizilien“ und dem Traum von Freiheit und Abenteuer: ...Ich war sieben Wochen lang mit meiner Schwalbe unterwegs, habe die Alpen überquert und Sizilien erreicht. Umrundete die Insel und fuhr wieder zurück, diesmal durch die Dolomiten...“

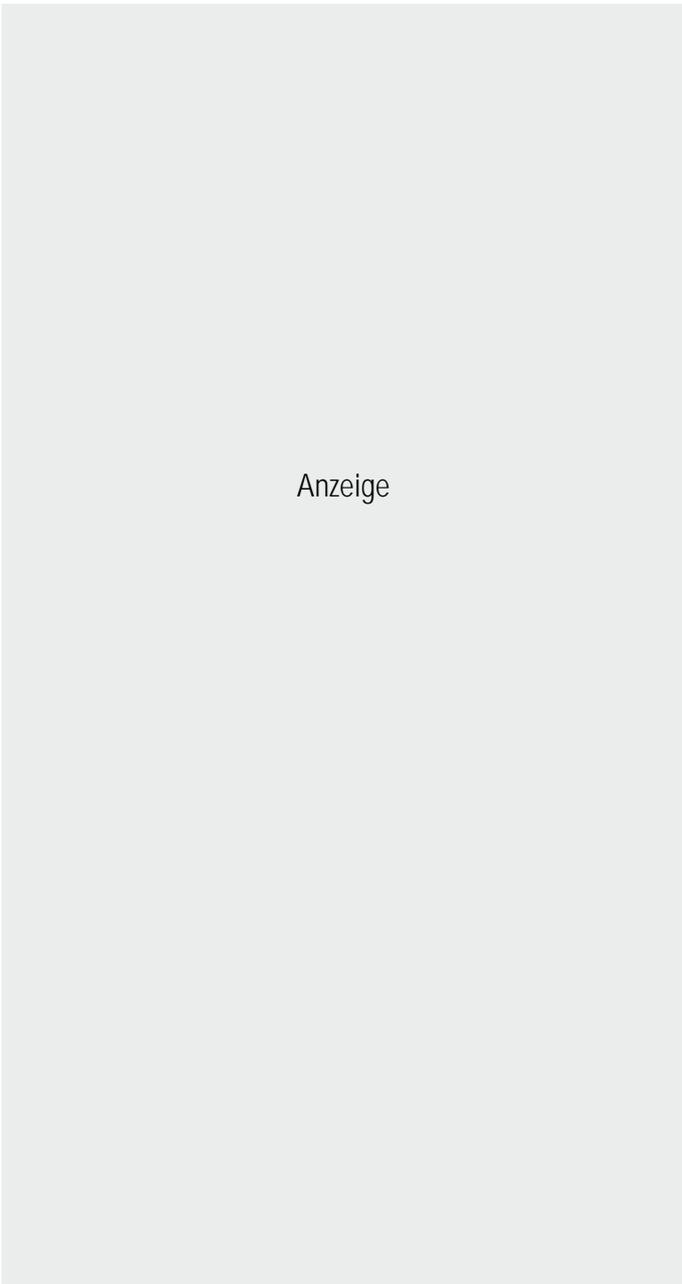
Hendrik Merkel über die von der Rallye Jena-Dakar, die er in seinem Saab 900 absolviert hat: „In den 70ern hatte Thierry Sabine eine verrückte



Idee. Er wollte mit seinen Freunden in etwa drei Wochen von Paris nach Dakar durch die größte Wüste der Welt fahren. Heute ist daraus die Mutter aller Rallyes entstanden. Auch vier Jenenser hatten diesen Traum...“

Anja Nordt, FSU, nahm die Zuschauer in die Antarktis mit: „Kathedralen aus Eis und fast lautlos dahingleitende Wale zwischen Eisbrocken, die die spiegelglatte Oberfläche des Meeres durchbrechen, sind ebenso unvergessliche Eindrücke, wie der Tanz der Wanderalbatrosse oder der Besuch historischer Stätten, die von Männern zeugen, für die eine Fahrt in die Antarktis noch eine Reise ins Ungewisse war, von der viele nicht mehr heimkehrten...“

www.diarena.de
sn



Anzeige



Johannes Hufnagl mit der Schwalbe in Afrika
Foto: privat

Auf Sommertour

Schon auf den Weg nach Lissabon dachte sich Johannes, wenn er schon einmal soweit gefahren ist, warum dann nicht die elf km große Meerenge überwinden, um einen anderen Kontinent kennenzulernen. An einem Freitagnachmittag verhalfen ihm in Sevilla glückliche Umstände in 20 Minuten zu einem Reisepass. Im Atlasgebirge sammelte Johannes seine bisher härtesten Erfahrungen. Den Ort Ben Ahmend wird er nicht so schnell vergessen. „So viel Elend, Dreck und Gestank habe ich noch nie erlebt“ so Johannes. Weiter ging es in die Sierra Nevada und nach Barcelona, dann war er auch schon – fast – wieder in Jena.

Weitere Bilder unter:
www.diarena.de

city of blinding lights



Die Fotografien von New York City von Hendrik Hansen (Student der Friedrich-Schiller-Universität Jena) waren vom 9. Oktober bis zum 11. Dezember 2007 in der 41. Ausstellung der Galerie im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik der Fachhochschule Jena zu sehen.

New York City ist eine der schillerndsten Städte der Welt. Ich hatte das Glück ein Praktikum bei Carl Zeiss Surgical, in Thornwood NY, absolvieren zu können. Da Thornwood nur etwa 25 Meilen von

New York City entfernt liegt, konnte ich meine Freizeit nutzen um diese außergewöhnliche Stadt zu erkunden. Im Laufe meines viermonatigen Aufenthaltes dort, entstanden diese Fotos. Sie zeigen eine der aufregendsten Städte der Welt. Hektik, Staus, Wolkenkratzer und Big Business einerseits und ruhige, entspannende Parks und Cafés andererseits. Die verschiedenen Stadtteile New Yorks sind genauso gegensätzlich, das Financial District ist eher kühl und nüchtern, China Town ist unglaublich lebendig und in Soho, der Abkürzung für South

of Houston Street, kann man in einigen ruhigen Nebenstraßen fast vergessen, dass man sich in New York City befindet. New York ist eine Stadt der Kontraste. Und genau diese Gegensätze machen die Stadt so liebenswert. Ein New Yorker erzählte mir, dass Menschen die New York City zum ersten Mal erleben, die Stadt entweder lieben oder hassen. Für mich ist die Sache klar: **I ♥ NY**

Hendrik Hansen

Kunst mit Messers Schneide

Die Bibliothek der Fachhochschule Jena verfügt über einen Präsenzbestand von etwa 240.000 Bänden und bietet regelmäßig Patentdienstleistungen an. Darüber hinaus finden in der Hochschulbibliothek auch häufig Veranstaltungen und Ausstellungen statt.

Künstler der Jenaer Region, aber auch Studierende und Angehörige der Fachhochschule, die sich künstlerisch betätigen, haben seit langem ein Ausstellungsplodium in den attraktiven Bibliotheksetagen. Bis zum Jahresende 2007 stellte Kuno Binder (Jena) gerahmte Intarsienbilder aus. In Deutschland gibt es nur noch sehr wenige „Intarsienschneider“.

Intarsia – das Wort bedeutet Einlegearbeit und kommt aus dem Italienischen. Die Geschichte der Intarsie reicht zurück bis in das alte Ägypten. Dort machte man aus der Not an edlen Materialien die Tugend, unedlere Werkstoffe mit wertvollen zu verzieren. Die Ägypter schnitzten eine Vertiefung in ein billiges Holz und passten ein entsprechendes Gegenstück aus wertvollem Holz ein. Im 13. Jahrhundert gelangte dieses Handwerk aus dem Orient nach Italien und verbreitete sich von da aus über ganz Europa.



Sowohl der Name als auch die Technik der Intarsien wurden von Italien aus von den anderen Völkern Europas übernommen. Ihre Hochblüte erreichte die Intarsienkunst schließlich in den höfischen Stilen des 18. Jahrhunderts. Neben Möbeln aller Art sowie kleineren und größeren Gebrauchsgegenständen findet man ganze Innenräume, die vom Fußboden (Mosaik) bis zur Wand- und Deckenverkleidung mit Intarsien ausgeschmückt sind. Die Intarsienkunst umfasst sowohl ornamentale Ausdrucksformen als auch bildhafte Darstellungen. Während in der ornamentalen Gestaltung vielfach nur zwei Holzarten verwendet wurden, bediente sich die bildhafte Gestaltung der verschiedenartigsten Hölzer.

Die hohe Kunst besteht hier bei der Umsetzung der Naturfarben in die verschiedensten Holzarten. Bis zur Fertigung einer Intarsie sind viele Arbeitsgänge nötig. Vom Entwurf über die sorgfältige Auswahl der Hölzer, deren Farbe und Maserung, das Ausschneiden und Zusammensetzen, das Einlegen in das Grundfurnier bis zum Pressen, Schleifen und Lackieren. Die Kenntnis der Hölzer, deren Verarbeitung, Geduld und präzises Arbeiten sind für das Gelingen einer Intarsie von unschätzbarem Wert.

Diese Voraussetzungen hat der im Jahre 1941 geborene Jenaer Möbeltischler Kuno Binder in seinem Berufsleben erworben. Als Pensionär setzt er nun Jenaer Ansichten künstlerisch und handwerklich gekonnt in seinen Arbeiten um. Neben seinen ausgestellten „Holzbildern“ übergab Kuno Binder der Bibliothek der FH Jena einen Videofilm, in dem er Interessierte in dieses alte Handwerk einweiht und seine in vielen Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen und Kniffe verrät.

Lothar Löbnitz,
Foto: privat



Verzauberung der Sinne

Die Bibliothek der Fachhochschule Jena zeigte vom 18. Juni bis zum 20. August 2007 eine Aquarellausstellung der Volkshochschule.

Unter dem Titel „Verzauberung der Sinne“ zeigten die Bilder eindrucksvolle Ideen und sehr viel Liebe zum Malen. Kursleiterin und Kunsttherapeutin Sabine Riese bescheinigte den Hobbykünstlern einen talentierten Umgang mit der Farbe, sehr viel Kreativität und eine gute Wahrnehmung für die Umwelt.

sn

Aquarell und Foto: Beate Thieme



Anja Mehlhorn
Referentin Prorektorat

Jahrgang: 1980 ▶ Beruflicher Hintergrund: Studium der Betriebswirtschaftslehre ▶ Vorlieben: Lesen

Seit März 2005 bin ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fachhochschule Jena tätig.
Bis Oktober 2006 war ich für die Akkreditierung von 12 Studiengängen in den beiden Fachbereichen „Medizintechnik und Biotechnologie“ und „SciTec“ verantwortlich. 11 der 12 Studiengänge wurden ohne Auflagen akkreditiert. Überdies übernahm ich administrative Aufgaben im Fachbereich (Werbung, CNW/Kapazitätsberechnung, Aktualisierung der Studien- und Prüfungsordnungen sowie der Modulbeschreibungen). Anschließend betreute ich das von Prof. Dr. Schleicher ins Leben gerufene Projekt „Studieren und Forschen in Jena“ für die überregionale und internationale Bewerbung des Standortes Jena und unterstützte Prof. Dr. Voß bei dem Forschungsprojekt „Innovative nichtinvasive Mess- und Analysemethoden zur Risikostratifizierung bei Patienten nach Herzinfarkt“. In meiner neuen Tätigkeit als Referentin Prorektor werde ich die Prorektoren der Fachhochschule Jena bei Ihrer Arbeit, insbesondere in den Themen des Hochschulmarketings, der Hochschulplanung, des Qualitätsmanagements und bei der Vorbereitung der Reakkreditierungen unterstützen.



Heidi Städtler
Sachbearbeiterin Prorektorat

Jahrgang: 1975, verheiratet, 2 Töchter, 5 und 9 Jahre ▶ Beruflicher Hintergrund: Studium der Rechtswissenschaften an der FSU Jena ▶ Vorlieben: Musik (Trompete) und Sport (Badminton)

Vor meiner Tätigkeit an der Fachhochschule Jena war ich nach Absolvierung der Referendarzeit kurz als angestellte Rechtsanwältin tätig. Danach folgte eine Projektstätigkeit bei der Zentralen Studienberatung an der FSU Jena, bei der ich Absolventenporträts auf den Internetseiten betreute. Seit März 2007 bin ich an der FH Jena beschäftigt. Zunächst arbeitete ich als Projektmitarbeiterin in der Zentralen Studienberatung. Im Rahmen dessen entstand zusammen mit Frau Jauk das Projekt „Kontaktnetz Schulen“. Seit Juli habe ich die Stelle als Sachbearbeiterin im Prorektorat angetreten. Dabei bezieht sich mein Aufgabenbereich auf die Mitarbeit und Unterstützung des Prorektorats im Bereich des Qualitätsmanagements, des Hochschulmarketings sowie der Hochschulplanung. Seit Oktober bin ich auch als Projektmitarbeiterin zur Unterstützung beim Prüfungsamt III tätig.



Prof. Dr. Frank-Joachim Möller, FB WI

Neuer Sprecher im Fachausschuss Ingenieurwissenschaften beim ACQUIN

Der Fachausschuss Ingenieurwissenschaften beim ACQUIN hat auf der Sitzung am 14.9.2007 Prof. Dr. Frank-Joachim Möller, FB Wirtschaftsingenieurwesen, einstimmig zum Sprecher gewählt.
Die Fachausschüsse beim ACQUIN haben u. a. die Aufgabe, Beurteilungskriterien für Studiengänge der betreffenden Fachrichtungen zu erarbeiten und im Verlauf der Akkreditierungsverfahren auf eine einheitliche Begutachtung und Beurteilung von Studiengängen, deren Akkreditierung beantragt wird, zu achten.

Zugänge ab 26.03.2007

- Abert, Sandra – FB MT/BT
- Bender, Thomas – FB ET/IT
- Dr. Degle, Stephan – FB SciTec
- Halle, Moritz – FB MB
- Jaritz, Stefan – FB ET/IT
- Jüngel, Stefanie – FB WI
- Kabeck, André – SZT
- Lehnert, René – FB MT/BT
- Peschel, Manja – FB SciTec
- Peter, Heiko – FB ET/IT
- Schmidt, Elfi – Bibliothek
- Seiffert, Monika – FB BW
- Sperling, Katrin – SZT
- Städtler, Heidi – Prorektorat

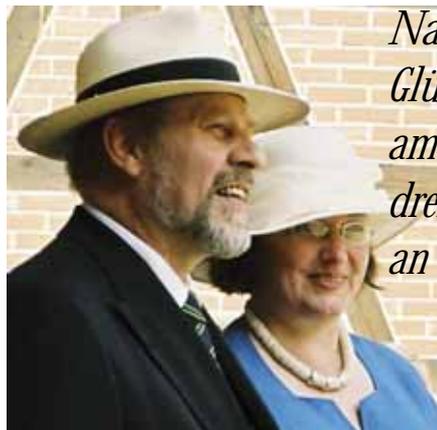
Abgänge seit 26.03.2007

- Bolle, Jürgen – FB SciTec
- Elstner, Cornelia – FB MT/BT
- Fritsche, Claudia – FB MT/BT
- Professor Dr. Grampp, Gerd – FB SW
- Professor Dr. Grein, Hans-Jürgen – FB SciTec
- Hopfe, Jens – FB MT/BT
- Kloß, Sebastian – FB SciTec
- Knoll-Geißler, Ulrike – FB SW
- Kunath, Krystiana – FB SW
- Professor Dr. Künkel, Waldemar – FB MT/BT
- Martius, Gerold – Bibliothek
- Melle, Konstanze – Referat 2
- Möller, Klaus – FB SciTec
- Professor Dr. Ostritz, Werner – FB ET/IT
- Picht, Gunnar – FB SciTec
- Schmidt, Detlef – Prorektorat
- Schröder, Rico – FB MT/BT
- Schwennicke, Rainer – FB MB
- Vorberg, Stefan – FB SciTec
- Dr. Weber, Karina – FB MT/BT



Ganz herzlichen Glückwunsch zur Geburt von Jan Michael Butzke

geb. am 03. Oktober 2007 an Steffi und Michael Butzke



Nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur Hochzeit am 20. Juli 2007 und dreitägigem Fest im August an

Franziska und Prof. Karl Kleine





Gerold Martius, Dritter von links, neben dem Leiter der Hochschulbibliothek, Lothar Löbnitz, zusammen mit seinen Kolleginnen und Kollegen, Foto: Tilche

Archivar und lebendes Gedächtnis

Am 25. Mai vergangenen Jahres wurde Gerold Martius von Kolleginnen und Kollegen in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Trotz der lächelnden Gesichter war den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hochschulbibliothek doch etwas wehmütig zumute. Gehörte doch Herr Martius der Fachhochschule Jena seit ihrer Gründung an und verkörperte als Archivar quasi ihr lebendes Gedächtnis. Wusste er im Zusammenhang mit einer Anfrage nicht sofort eine Antwort oder hatte Unter-

lagen parat, konnte sich jeder auf seine sorgfältig umfassende Rechercharbeit und entsprechende Ergebnisse verlassen. Als langjähriger Beauftragter für Behindertenfragen der Mitarbeiter setzte er sich stets engagiert für deren Belange ein.

Wir wünschen Gerold Martius für die Zukunft alles Gute.

mt

Herausgeber:

Die Rektorin der Fachhochschule Jena
Prof. Dr. Gabriele Beibst

Redaktion:

Sigrid Neef (sn), Marlene Tilche (mt)
Anke Mehlhorn-Komlóssy (amk), Praktikantin

Titelfoto:

Mandy Kunold

V.i.S.d.P.

Sigrid Neef
Leiterin Presse/Öffentlichkeitsarbeit
der Fachhochschule Jena
Telefon: 0 36 41 / 205-130
Fax: 0 36 41 / 205-131
E-Mail: sigrid.neef@fh-jena.de

Anschrift:

Fachhochschule Jena
Redaktion facetten
Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena

Redaktionsschluss:

16. 11. 2007

Anzeigenverwaltung/Druck

VMK Verlag für Marketing & Kommunikation
GmbH & Co. KG
Faberstraße 17, 67590 Monsheim
Telefon: 0 62 43 / 909-0
Fax: 0 62 43 / 909-400
E-Mail: info@vmk-verlag.de/www.vmk-verlag.de

Layout

grafik/design Simone Hopf
Telefon: 03 61 / 4 21 02 52
Fax: 03 61 / 6 02 23 99
E-Mail: shopf@t-online.de

facetten,

die Hochschulzeitung der Fachhochschule Jena, erscheint einmal im Semester. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen.

ISSN-1619-9162

Anzeige

Termin	Veranstaltung	Thema	Veranstalter/Referent	Ort
09.01. 17.00 Uhr	Elektrotechnisches Kolloquium	Hochgeschwindigkeitselektronik für die Detektion von Gammastrahlen in ESA-Satelliten	FB ET/IT – Prof. Dr. Peter Dittrich/ Gert Lichtenauer; Jena-Optronik GmbH	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2 Haus 5, 3. Etage, Hörsaal 4
15.01. 19.30 Uhr	Ringvorlesung Forum Wissenschaft und Technik	„Pflanzen in der Textilfärbung – regionale und globale Bedeutung am Beispiel des Indigos“	FH Jena/Prof. Dr. Bernd Rudolph, FB SciTec	Campus der FH Jena Hochschulbibliothek, Haus 5, EG
16. 01. 16.00 Uhr	Antrittsvorlesung	„Konturen einer evidenz-basierten Kinder- und Jugendarbeit“	Prof. Dr. Werner Lindner, FB Sozialwesen	Campus der FH Jena Haus 5, 3. Etage, Hörsaal 4
Februar/März	Wissenschaftliches Kolloquium der Fachhochschule Jena	Problemen der Fluidodynamik	FB MT/BT – Prof. Dr. Karl-Heinz Feller, FH Jena Prof. Dr. M. Sommerfeld; Universität Halle-Wittenberg	Campus der FH Jena
11.03.	Mitteldeutscher Fundraisingtag	Schwerpunkt – die umfassende Unterstützer- und Spendenakquise einer Organisation	FH Jena, FB SW – Prof. Dr. Reiner Adler, FundraisingForum, Förderung Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland (EKM)	Campus der FH Jena, Haus 5, 3. Etage
15.03.	Hochschulinformationstag HIT		Zentrale Studienberatung	Campus der FH Jena,
19.03. 18.00 Uhr	Stammtisch Automatisierungstechnik	1. Simulation und Optimierung von Wärmever-sorgungsanlagen 2. Innovative Regelung von Piezoaktoren	FH Jena, FB ET/IT – Prof. Dr. Morgeneier/ 1. Ch. Hoffmann, Prof. Dr. H. Puta, TU Ilmenau 2. M. Fischer, A. Große, Prof. K.-D. Morgeneier, FH Jena	Hotel Esplanade Jena, Carl-Zeiss-Saal
26.03. – 28.03.	Schnupperstudium		Zentrale Studienberatung	Campus der FH Jena,
02.04.	5. Mitteldeutsche Werkzeug- und Formenbautagung	Sondertechnologien im Werkzeug- und Formenbau	FH Jena, FB SciTec – Prof. Dr. Jens Bliedner und Technologieverbund Formenbau e.V.	Campus der FH Jena,
23.04.	5. Jenaer Akustik-Tag	Geräuschimmission, Auswirkung von Geräuschen, Geräuschreduktion bzw. -vermeidung	FB MB – Prof. Dr. Bruno Spessert, FH Jena; Dr. E. Emmerich, Friedrich-Schiller-Universität	Campus der FH Jena,
24.04.	Girls' Day	Mädchen-Zukunftstag an der FH Jena	Dr. Carola Wicher – Gleichstellungsbeauftragte der FH Jena	Campus der FH Jena,
Juni	Jena Social	Studentische Fachtagung zur Sozialpolitik	FB SW – FH Jena, Prof. Dr. Michael Opielka	Campus der FH Jena /Haus 5
11.06. 18.00 Uhr	Stammtisch Automatisierungstechnik	1. Anwendung von künstlichen neuronalen Netzen mit ibaLogic an einer Edelstahl-Walzstraße 2. Fernwirken in der Automatisierungstechnik – Übersichtsbeitrag	FH Jena, FB ET/IT – Prof. Dr. Morgeneier/ 1. T. George, iba AG Fürth 2. W. Glorius, Phoenix Contact/Büro Kölleda	Hotel Esplanade Jena, Carl-Zeiss-Saal
September	5. Jenaer TechnologieTag JeTT 2008	Vorträge – Diskussionen – Ausstellungen	FH Jena, BMW e.V. Jena, TIP, IGG Göschwitz, Stadt Jena	Campus der FH Jena,
18. – 20.09.	8. Internationaler Kongress zur Geschichte der Pflege 6. Thüringer Pflergetag und 2. Thüringer Palliativpflegekongress	Vernetzung von Pflegepraxis, Pflegewissenschaft und Pflegemanagement Workshops und begleitende Fachausstellung	FH Jena/Georg-Streiter-Institut für Pflegewissenschaft und pflegeFERN e.V.	Hotel Steigenberger Esplanade Jena
14.10. 16.00 – 18.00 Uhr	Feierliche Immatrikulation		FH Jena	Volkshaus Jena Carl-Zeiss-Platz 15
Oktober	Firmenkontaktbörse und Kontaktbörse Soziales	„Praxis trifft Campus 2008“	FH Jena	Campus der FH Jena Haus 5
12.11. 18.00 Uhr	Stammtisch Automatisierungstechnik 2008	1. Automatisierte Fertigung von Glasmikropipetten für die Gen- und Biotechnologie 2. Wie funktioniert Satelliten-Navigation?	FH Jena, FB ET/IT – Prof. Dr. Morgeneier/ 1. D. Walther, Dr. J. Gundel/BioMedical Instruments Zöllnitz 2. Prof. Dr. R. Strietzel: Dresden	Hotel Esplanade Jena, Carl-Zeiss-Saal
November	Tag der Forschung mit Preisverleihungen	Wissenschaftliches Leben an der FH Jena – mit Endausscheid zum Forschungsstipendium für Studierende	FH Jena	Campus der FH Jena, Haus 5, 3. Etage
November	11. Augenoptisches Kolloquium	Aktuelle Entwicklungen in der Augenoptik	FH Jena, FB SciTec – Prof. Wolfgang Sickenberger	Campus der FH Jena
November	6. Jenaer Lasertagung	Aktuelle Themen der Lasertechnik und Lasermaterialbearbeitung	FH Jena, FB SciTec – Prof. Dr. Jens Bliedner	Campus der FH Jena
Turnusmäßige Veranstaltungen				
Mai – September 1 x monatlich	Erfinderberatung	Kostenlose Beratung durch Patentanwälte (nach Voranmeldung Tel.: 03641/20 52 75)	Bibliothek der FH Jena – Lothar Löbnitz	Campus der FH Jena, Haus 5, Bibliothek
4 x jährlich	Fertigungstechnisches Kolloquium		FB SciTec – Prof. Dr. Jens Bliedner	Campus der FH Jena
2 x im Semester	Elektrotechnisches Kolloquium		FB ET/IT – Prof. Dr. Peter Dittrich	Campus der FH Jena
2 x jährlich	Regionaltreffen des Metallografie-kreises Thüringen	Jeweils aktuelle Themen	FB SciTec – Prof. Dr. Jürgen Merker	Wechselnde Veranstaltungsorte
Ausstellungen				
ständig	Ausstellung	„Mit uns können Sie rechnen“	Sammlung von Prof. Karl Kleine	Campus der FH Jena, Haus 5, Bibliothek